MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

241 (23.5.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-216386

Freitag, 23. Mai — Abend-Ausgabe — Verkaufspreis 10 Goldpfennig — 1924 — Nr. 241

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgeb. vom 22. Mai bis 28. Mai 1924: 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

Die neuen Parteiverhandlungen

Die Richtlinien der Mittelparteien

Berlin, 23. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen der Parteien der Mitte haben heute früh zu der vereinbarten Stunde begonnen. An den Verhandlungen nahmen für die Deutschnationalen die Abgeordneten Schulz-Bromberg, Behrens, Hergt, Wallraf und Graf Westarp, für die Deutsche Volkspartei, von der formell die Einladung ausgegangen war, die Abgeordneten Scholz, Kempkes und Dr. Curtius teil. Für das Zentrum sind erschienen Stegerwald, Becker-Arensberg, Giesberts, Spahn, für die Bayerische Volkspartei Dr. Emminger und für die Demokraten Erkelenz und Reinath. Die Verhandlungen werden heute auf Grund der sogenannten Richtlinien der Mittelparteien geführt. Der Entwurf der Richtlinien stammt, was ja wohl kaum Geheimnis zu sein braucht, von Dr. Stresemann. Die Richtlinien als solcher aber, sind das gemeinsame Eigentum der Arbeitsgemeinschaft, die sich zu ihnen bekannt hat und sich auf sie stützt. Besondere Richtlinien der Deutschen Volkspartei, wie hier und da angedeutet worden war, liegen nicht vor. Erörtert wurden einstweilen lediglich sachliche Fragen. An der Personenfrage zu rühren, ist von den Parteien der Mitte abgelehnt worden. Bis um die Mittagsstunde waren irgendwelche Entschlüsse noch nicht gefaßt, Entscheidungen nicht einmal in Sicht. Um Irrtümern entgegenzutreten, die einem immer wieder begegnen, sei hier festgestellt:

Es ist richtig, daß „auf Grund des Gutachtens" mit den Gegnern verhandelt werden soll. Nach Ansicht der Regierung ist das Gutachten die Grundlage für die Reparationsverhandlungen überhaupt und deshalb Fundament, und an dem Fundament kann nicht gerüttelt werden. Das empfiehlt sich in diesem Falle schon um deswillen nicht, weil sonst auch Frankreich sich an dem Geschäft des Rütteln sehr emsig beteiligen würde. Die Regierung hat wirklich die Gutachten auch bereits angenommen. Es handelt sich nunmehr nur darum, die Widersprüche des Inkrafttretens der Gutachten auszugleichen, um die Voraussetzungen für ihre Durchführung zu schaffen. Dazu gehört, daß wir die Eisenbahnfreiheit wieder bekommen, daß die Besatzung beseitigt wird, die Zollgrenzen fallen, die Ausgewiesenen zurückgeführt werden und dergl. m.

Die Besprechung der Parteiführer dauerte in später Mittagsstunde noch an. Auch der Reichskanzler wurde telephonisch zu den Verhandlungen hinzugezogen. In den Wandelgängen erzählt man sich, daß neuerdings wieder von einer Kanzlerkandidatur Bülows (!) die Rede sei. (Der Irrsinn höret nimmer auf!)

Die demokratische Mittagspresse behauptet, die Deutschnationalen bemühten sich, den Parteien der Mitte in der Außenpolitik und der Personalfrage entgegenzukommen. Ihre Versuche seien aber bereits daran gescheitert, daß Dr. Marx in dem Kabinett der Deutschnationalen den Vizekanzlerposten abgelehnt hätte. Sie verzeichnen ferner das Gerücht, von deutschnationaler Seite sei dem derzeitigen Reichskanzler darauf das Amt des preußischen Ministerpräsidenten zugesichert worden. Ueber die Kernfrage, ob der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung möglich, ob er im allgemeinen Interesse wünschenswert sei, gingen die Meinungen in den Mittelparteien noch sehr weit auseinander. Die Abneigung gegen eine Regierungskoalition der Mitte mit den Deutschnationalen sei auf dem linken Flügel des Zentrums noch gewachsen, während die Demokraten besondere Bedenken hinsichtlich der außenpolitischen Belastung durch ein deutschnationales Kabinett geltend machten.

Ein Appell aus Aachen an die Deutschnationalen

Die Aachener Industrie- und Handelskammer hat an den Staatsminister a. D. Wallraf, als den rheinischen Führer der Deutschnationalen folgendes Telegramm gerichtet:

„Industrie und Handel Aachens, vertreten durch die Handelskammer, erwarten von der Deutschnationalen Volkspartei, daß sie das Sachverständigen-Gutachten unbedingt annimmt, um unabsehbares Unheil von Rhein, Ruhr und ganzem deutschen Vaterland abzuhalten."

Der Standpunkt des Völkischen Blocks

Nach einer Meldung aus München wird in der völkischen Presse festgestellt, daß entgegen anderslautenden Meldungen die Fraktion des Völkischen Blocks in der nationalen Regierung ganz anders gegenüberstehen werde als einer Regierung mit stiller Teilhaberschaft des Marxismus. Es sei unrichtig, daß die Fraktion der neuzubildenden Regierung von vornherein in Kampfstellung gegenüber stehen werde.

* * *

Verdächtige Tribünen-„Besuche"

Reichstagspräsident Löbe gibt an sämtliche Mitglieder des Reichstags folgende Mitteilung aus:

„Für die ersten Sitzungstage des Reichstages sind so zahlreiche Anträge um Gesuche auf Tribünenkarten gestellt worden, daß diese Wünsche auch nicht im entferntesten erfüllt werden können. Um eine Ueberfüllung des Gebäudes an diesen Tagen zu vermeiden, wird angeordnet, daß vor Eröffnung der Sitzung nur Besucher mit Ausweisen, die vom Büro des Reichstages ausgestellt sind, Zutritt zum Hause erlangen. Vom Sitzungsbeginn an werden weitere Besucher in beschränkter Zahl zugelassen und den Abgeordneten gemeldet. Bei stärkerem Andrang muß mit zeitweiliger Schließung des Hauses gerechnet werden, worauf die verehrlichen Mitglieder des Reichstages ihre etwaigen Gäste am besten im voraus aufmerksam machen. Die neugewählten Abgeordneten werden gebeten, um Irrtümer von vornherein zu vermeiden, ihre Karten zur Legitimation bei sich zu führen."

Die „verehrlichen Mitglieder", die zu dieser Verfügung Anlaß gegeben haben, sind vermutlich die Kommunisten. Gegen die von ihnen geplanten Handstreiche soll, was sehr selbstverständlich ist, der Reichstag geschützt werden.

Die Speisung der Zwölfhunderttausend

Ein Sonderkapitel im Ruhrkonflikt

(Von unserm ständigen Ruhr-Vertreter.)

Man muß es von außen her eigentlich als ein Wunder ansehen, daß es bei dem Ruhrkonflikt doch immerhin noch recht ruhig zugegangen ist und ruhig zugeht. Es finden wohl die wüstesten Hetzversammlungen der Kommunisten und Unionisten statt, man weiß zudem, daß die Stimmung in der Bergarbeiterschaft auch da allgemein recht erbittert ist, wo man kaum von politischem Radikalismus sprechen kann, und man hat ja auch von kleineren Exzessen gehört, von Ueberfällen auf Notstandsarbeiter und kleineren Reibereien mit Polizisten, wobei besonders das sogenannte schwache Geschlecht sich durch zweifelhafte Heldentaten auszeichnete. Aber inzwischen ist den Leuten doch das Geld ausgegangen, zumal sie bei der letzten Lohnzahlung am 12. Mai doch nur die paar Groschen für höchstens zwei Schichten bekommen haben. Um nach den früheren Erfahrungen, deren wir nun ja überreichlich in der Tasche haben, hätte man doch eigentlich längst mit wilden Ueberfällen auf die Stadt- und Gemeindeverwaltungen und vor allem mit Plünderungen und ihren blutigen Folgeerscheinungen rechnen müssen.

Aber das Wunder, daß sie bisher vermieden wurden, hat doch seinen recht realen und recht irdischen Untergrund. Und dieser liegt ganz einfach in der Finanzierung des Streiks. Die Gewerkschaften sind dazu nicht in der Lage, weil ihre Kassen leer sind. Selbst die kommunistische Zentrale hat es ja abgelehnt, mit Geldmitteln einzugreifen, obwohl diese Kreise mit ihrem Maulheldentum doch immer am stärksten sind. Naive Leute haben im Anfang des Konfliktes wohl auch mit Unterstützungen aus dem Ausland (!) gerechnet. Sie sahen, wie so oft schon, auch diesmal schönklingende Entschließungen und billige Aufmunterungstelegramme bereits als Barscheck an, um dann hinterher die Enttäuschung zu erleben, daß er nirgends eingelöst wurde. Besondere Hoffnungen hatte man diesmal wohl auf England gesetzt, dabei aber übersehen, daß die englischen Streikkassen im Augenblick wohl selbst an einer ziemlichen Ebbe kranken müssen, weil doch gerade die Engländer im letzten Jahr eine ganze Kette von Ausständen und Aussperrungen zu finanzieren hatten. Daß sie unter diesen Umständen, selbst unter der unwahrscheinlichen Voraussetzung des besten Willens zur Hilfe, nicht viel mehr als Solidaritätserklärungen beisteuern konnten, mußten sich vernünftige Leute also doch von vornherein selbst sagen können.

Die Finanzierung des Kampfes mußte also wohl oder übel andere Wege gehen. Gleich nach dem Beginn des Streiks setzten die Gewerkschaftsführer sich deshalb mit den Stadtverwaltungen und den kaufmännischen Vereinigungen in Verbindung, um mit mehr oder minder sanftem Druck bei ihnen Unterstützungen herauszuschlagen. Meist hatten diese nun zunächst die Form von Aufrufen, die die Bevölkerung zu freiwilligen Spenden aufforderten. Manche kaufmännische Vereine lieferten wohl auch größere Lebensmittelmengen ab. Der Grund zu dieser Hilfsbereitschaft liegt ganz einfach in der Furcht vor Wiederholung der früheren Plünderungen, aber über diesen Charakter der Schaufensterversicherung hinaus spielt wohl auch noch die Erwägung mit, daß höhere Löhne für die Bergarbeiter mit der (natürlich fälschlich angenommenen) Steigerung ihrer Kaufkraft auch dem Geschäftsmann zugutekommen.

Bei den Stadtverwaltungen liegen die Dinge für die Gewerkschaftsführer eigentlich noch etwas günstiger. Einmal sind die Gemeinderäte durch die Maiwahlen sehr stark radikalisiert worden, und damit müssen auch die Verwaltungen rechnen. Andererseits sitzen ja gerade in diesen Verwaltungen eine ganze Menge frühere Gewerkschaftssekretäre, und daß sie ihren Einfluß geltend machen, ist selbstverständlich. Ihre Fürsorge brachte es übrigens auch zuwege, daß eine ganze Reihe ihrer früheren Kollegen jetzt, da sie von ihren Verbänden nicht bezahlt werden können, bei Stadt- und Gemeindeverwaltungen unterkriechen konnten, also auch von diesen ihr Gehalt oder wenigstens einen gewissen Lohn erhalten. Zu allem übrigen ist natürlich die Sorge der Gemeinden um Ausschreitungen recht begreiflich, und von hier aus läßt sich die Beruhigungsabsicht auch durchaus rechtfertigen, soweit es sich um die ersten Maßnahmen handelte. Mit dem Aufruf schickten die Gewerkschaften dann Sammler von Haus zu Haus, wobei es ja jedem einzelnen Bürger überlassen blieb, ob er etwas geben wollte oder nicht.

Eine gewisse Beeinflussung der öffentlichen Meinung, die bei einer Behörde zum mindesten recht anfechtbar ist, liegt freilich auch schon in dieser Unterstützung. Aber weit gefährlicher ist doch die Haltung, zu der sich fast alle Gemeinden dann im Verlaufe des Konfliktes haben drängen lassen. Jetzt geht der kommunale Eingriff in diesen sozialen Kampf schon seit einer Reihe von Tagen bis zur Gewährung generellen und unmittelbarer Hilfe. Durchgängig wird sie in drei Formen gewährt. Zunächst haben die Gemeinden sich bei der Reichsbank ins Mittel gelegt, um sie zur Gewährung größerer Kredite an den Großhandel zu veranlassen, die sogar pro Kopf der Bevölkerung ausgerechnet sind. Außerdem geben die Städte aber auch bereits geldliche Unterstützungen, und zwar je nach ihren flüssigen Mitteln in Bar oder in Gutscheinen, die von den Kaufleuten an Zahlungsstatt angenommen und ihnen wieder beim Einkauf vom Großhändler angerechnet werden. Dazu kommt dann noch als Drittes die Massenspeisung, die von fast allen Städten in einem Umfang ausgebaut worden ist, wie sie ihn selbst in der Zeit des passiven Widerstandes nicht hatte. So werden in einer der mittelgroßen Industriestädte täglich etwa annähernd hunderttausend Portionen verteilt!

Damit haben die Gemeinden sich eine Last aufgeladen, deren Folgen man sich sehr leicht ausrechnen kann. Das Ruhrgebiet hat etwa 450 000 Bergleute. Rechnet man nun ein Drittel ab, da einzelne Gemeinden in der Beköstigung der Junggesellen und in anderen Fällen gewisse Einschränkungen machen, so bleiben immer noch 300 000. Bei einer Familienrechnung von durchschnittlich vier Köpfen ergibt sich die stattliche Zahl von 1,2 Millionen Personen, die aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden. Die Unterstützungssätze bewegen sich durchschnittlich pro Kopf und Tag um 59 Pfennige. Unter Einrechnung der Speisung geht man sicher nicht zu hoch, wenn man also den Unterstützungssatz pro Familie und Tag mit drei Mark veranschlagt. Das ergibt pro Tag schon eine Summe, die in die Millionenzahl hineingeht. Nun ist aber jedem Kind bekannt, daß die Gemeinden schon mit ihren bisherigen Einkünften nicht auskommen, daß andererseits aber der Staat die Rückerstattung ablehnt. Gewiß sollen die geliehenen Beträge nach der Wiederaufnahme der Arbeit zurückgezahlt werden. Aber glaubt denn ein Mensch im Ernst daran, daß das Geld auch wirklich zurückkehrt? Unter diesen Umständen kann man sich an fünf Fingern abzählen, daß die Gemeinden des Ruhrgebietes, wenn der Konflikt auch nur noch kurze Zeit weitergeht, ihrem Ruin entgegentreiben.

Erhöhung der Beamtengehälter

80 Prozent von 1913

Berlin, 23. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Mit Wirkung vom 1. Juni ab sollen nach einem gestern gefaßten Beschluß des Reichskabinetts die Beamtengrundgehälter auf 80 Prozent der Grundgehälter von 1913 umgestellt werden. Unter Hinzurechnung der sozialen Zuschläge (Frauen und Kinderzuschläge) nähern sich damit die Bezüge der verheirateten Unterbeamten mit mehreren Kindern den von 1913, während die der Beamten in den höheren und mittleren Besoldungsgruppen auch unter Hinzurechnung der sozialen Bezüge zurückbleiben.

Zur Begründung der neuen Erhöhungen wird halbamtlich u. a. folgendes ausgeführt:

Die mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 festgesetzten Goldmarkbezüge der Reichsbeamten mußten im Interesse der Wiedererlangung der damals gerade unter großen Opfern erkämpften Stabilität der Währung und zur Balanzierung des Reichshaushalts derart niedrig gehalten werden, daß die Reichsregierung sie schon damals als nur für eine kurze Uebergangszeit tragbar erklärte. Eine gewisse Aufbesserung erfolgte deshalb schon mit Wirkung vom 1. April 1924 ab, insbesondere auch mit Rücksicht auf die Steigerung der Mieten. Diese Regelung trug aber den Lebensnotwendigkeiten der Beamten noch nicht ausreichend Rechnung, vielmehr blieben ihre Bezüge in den unteren Besoldungsgruppen noch um etwa 25 Prozent, in den mittleren und höheren Besoldungsgruppen bis zu mehr als 50 Prozent hinter den Bezügen der Vorkriegszeit zurück. Wenn auch nach dem verlorenen Krieg von allen Teilen der Bevölkerung Opfer gebracht werden müssen, so erfordern es doch staatspolitische Notwendigkeiten, daß die mit der Erfüllung der Staatsausgaben betrauten Beamten vor den drückenden wirtschaftlichen Sorgen geschützt werden. Insbesondere sind auch die Opfer, die bisher nicht nur von den Beamten des unteren, sondern besonders auch von denen des mittleren und höheren Dienstes verlangt wurden, so groß wie bei kaum einem anderen Teil der Bevölkerung. Diese Verhältnisse sind jetzt nicht mehr tragbar. Vielmehr drängen sie zu einer grundlegenden Aenderung, wenn der wirtschaftliche Zusammenbruch dieser Beamtenkreise und damit schwere Schädigungen für das allgemeine Staatswohl verhindert werden sollen.

* * *

Der Reichsbeamtenausschuß der Deutschen Volkspartei

veröffentlicht über seine Sitzung vom 22. Mai folgende Entschließung:

„Der Reichsregierung gebührt Dank und Anerkennung für ihren Entschluß, vom 1. Juni ab die unaufschiebbare Erhöhung der Beamtengehälter eintreten zu lassen. Der Reichsbeamtenausschuß erwartet, daß dabei unter Aufrechterhaltung des durchaus gesunden Besoldungsprinzips besonders die am schlechtesten bezahlten Beamtengruppen bedacht und daß die Not der kinderreichen Familien beseitigt wird. Der Reichsbeamtenausschuß erwartet ferner, daß die Schlechterstellung der Reichsbeamten gegenüber den Beamten der meisten deutschen Länder und Kommunen in Bezug auf Urlaub, Arbeitszeit und Diensteinteilung aufgehoben wird."

Der Reichstagsfraktion wurde für ihre Tätigkeit auf beamtenpolitischem Gebiet volle Zustimmung ausgesprochen.

Das künftige Kabinett Herriot

Wie Pariser Blätter melden, soll Herriot bereits im wesentlichen sein Kabinett zusammengestellt haben, falls er die Kabinettsbildung übernimmt. Im Verlaufe des gestrigen Abends wurde offiziell bekanntgegeben, daß Painlevé sich entschlossen habe, offiziell als Kandidat für den Präsidentenposten der Kammer aufzutreten. Während er selbst das Ministerium des Aeußern übernimmt, soll das Ministerium des Innern dem Senator Schrammeck übertragen werden. Als Unterrichtsminister sei Senator Francois Albert endgültig gewonnen. Der Radikale Camille Queuille, durch den der frühere Finanzminister in der Wahl zu Fall gebracht wurde, sei für das Ackerbauministerium vorgesehen.

Painlevé bei Poincaré

Gestern nachmittag hatte Painlevé eine längere Aussprache unter vier Augen mit Poincaré, in der die auswärtige Lage und vor allem auch die Reparationsfrage besprochen wurde. Wie der „Matin" berichtet, habe Painlevé dabei besonders die freundschaftliche und versöhnliche Haltung des englischen Premierministers hervorgehoben. Ferner seien die Ereignisse in Deutschland besprochen worden. Die kommenden Männer seien der Meinung, daß Deutschland nicht allein für das Erstarken des Alldeutschtums verantwortlich zu machen sei. Die Regierung Clemenceau habe seinerzeit den nicht wieder gut zu machenden Fehler begangen, die Entwicklung der deutschen Demokratie nicht zu erleichtern. Die bisherige französische Politik sei nicht geeignet gewesen, die demokratischen Parteien in Deutschland zu stärken. Painlevé habe nach seiner Unterredung mit Poincaré einem Vertreter des „Matin" erklärt, es werde notwendig sein, eine Geste der Humanität, allerdings nicht eine Geste der Schwäche, zu unternehmen. Man müsse den deutschen Demokraten helfen, die Oberhand zu gewinnen.

* * *

Französische Verluste in Syrien

Paris, 23. Mai. Die Bewegung in Syrien breitet sich immer weiter aus. Die letzten Kämpfe brachten den französischen Truppen starke Verluste, sodaß sie sich vor den Arabern zurückziehen mußten. Die Aufständischen überfallen planmäßig die französischen Munitions- und Verpflegungskolonnen.

---

* **Stockholm**, 23. Mai. Der bisherige deutsche Gesandte in Stockholm, Madolnn, ist gestern vom König in Abschiedsaudienz empfangen worden.

MARCHIVUM

Man muß ihnen gewiß zugute halten, daß sie zum größten Teil unter dem Druck der Straße stehen und die Absicht haben, Ausschreitungen großen Stils zu vermeiden, die ohne diese Unterstützung unvermeidlich wären. Aber es ist auf der anderen Seite doch auch ein Unding, die Unterstützung bis zur offenen Parteinahme und bis zu einem Umfang zu treiben, der den Zusammenbruch der Kommunen herbeiführen muß. Zumal man es den Werken nachher kaum verdenken kann und der Rechtsweg ihnen kaum Unrecht geben wird, wenn sie sich weigern, weiter Steuern an die Gemeinden abzuführen, die diese doch zu ungesetzlichen Zwecken verwenden. Dazu kommt auch noch, daß diese Art Kommunalpolitik nicht mehr und nicht weniger als eine Inflation bedeutet, die sich denn auch bereits stark preisverteuernd auswirkt. Auf diese Weise ist es für den Augenblick natürlich sehr leicht, einen Arbeitskampf zu finanzieren, aber nach der Methode der Speisung der Zwölfhundertausend hat eben die Allgemeinheit die Kosten zu bezahlen.

Der Friedensstand des tschechischen Heeres

Nach einer Meldung aus Prag hat die Regierung dem Abgeordnetenhaus eine neue Vorlage unterbreitet, durch die der Friedensstand des Tschechoslowakischen Heeres geregelt wird; sie setzt den Friedensstand vom 30. Sept. 24 bis 31. März 1925 auf 150 000 Mann fest und vom 1. April 1925 bis 30. Sept. 1929 auf 90 000 Mann. Im allgemeinen wird durch das neue Gesetz eine Verringerung des Friedensstandes von 150 000 Mann auf durchschnittlich 120 000 Mann eintreten. Ueberdies soll der Friedensstand vom 1. April an auf weitere 4000 Mann verringert werden.

Deutsches Reich

Der Kronprinzenbesuch in Potsdam

⊙ **Berlin**, 23. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die in einem Teil der Presse verbreitete Nachricht, daß der Kronprinz an einer Gedenksteinfeier des Regiments Garde du Corps in Potsdam teilnehmen wolle, trifft, wie wir von zuständiger Seite hören, nicht zu. Der Kronprinz weilt zwar augenblicklich in Potsdam, hat aber nicht die Absicht, an dieser Feier teilzunehmen. Im übrigen liegt die Sache nicht etwa so, daß dem Kronprinzen verboten wäre, das Gelände von Oels zu verlassen, sondern er hat sich bei seiner Niederlassung in Deutschland nur verpflichten müssen, als Privatmann ruhig und zurückgezogen zu leben. Da die Feier in Potsdam auf dem geschlossenen Kasernenhof stattfindet, Umzüge usw. nicht erfolgen, die Feier also als eine geschlossene zu betrachten ist, so wäre gegen eine eventl. Teilnahme des Kronprinzen an sich nichts einzuwenden.

Verurteilung eines Kommunisten

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hatte sich gestern der 21jährige Sekretär des Bundes der kommunistischen Jugend in Breslau, Richard Monden, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Nach der Anklage war die Tätigkeit Mondens darauf gerichtet, die von der kommunistischen Partei beabsichtigte gewaltsame Aenderung der Verfassung des Deutschen Reiches entsprechend den Anweisungen der Zentrale vorzubereiten. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt, da er aus politischem Idealismus handelte. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Festungshaft und 100 Mark Geldstrafe. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft hatte zwei Jahre drei Monate Festungshaft beantragt.

Ein volksparteilicher Auflösungsantrag im braunschweigischen Landtag

In der Mittwoch-Sitzung des braunschweigischen Landtages brachte die Fraktion der Deutschen Volkspartei einen Antrag auf Auflösung des Landtags ein. Begründet wurde der Antrag mit den Reichstagswahlergebnissen, die zeigten, daß die jetzige Zusammensetzung des Landtages den Willen der Mehrheit des braunschweigischen Volkes nicht mehr entspreche. Für den Antrag sprach sich der einzige Kommunist und gegen ihn die Sozialdemokraten aus. Der Antrag wird zunächst einer Ausschußberatung unterzogen.

Aus dem Reichsrat

Der Reichsrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung neben verschiedenen kleineren Vorlagen die dritte Ausführungsverordnung zu der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge. Mit einer weiteren Verordnung zur Durchführung der Aufwertungsbestimmungen der 3. Steuernotverordnung erklärte sich der Reichsrat gleichfalls einverstanden. Die Verordnung enthält Vorschriften über die Einrichtung der Aufwertungsstellen und über das Verfahren vor diesen. Grundsätzlich wurden die Amtsgerichte als Aufwertungsstellen eingesetzt. Angenommen wurde schließlich ein Gesetz, daß das bestehende Gesetz über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen aus finanziellen Gründen zu Ungunsten der Rechtsanwälte abändert. Nunmehr sollen die Gebühren, die den Rechtsanwälten in Armensachen ersetzt werden, wesentlich erniedrigt werden. Zum Beispiel sollen sie in Sachen im Werte von 2—500 Mark nur 12 Goldmark betragen, im Werte von 500—1000 15 Goldmark und bis 2000 20 Mark. Die Befristung der Regierungsvorlage auf den 31. Dezember 1926 wurde auf Antrag Preußens gestrichen.

Reichstags-Sitzfragen

Verhältnismäßig leicht, durch einfache Abstimmung per majora, ist im Reichstag die Platzfrage gelöst worden. Die bestand bekanntlich nicht darin, für die dreizehn Abgeordneten, um die gegen Sinn und Verstand der neue Reichstag gegen den alten sich vergrößert hat, Platz zu schaffen, derlei besorgten, unter der Leitung des Direktors, Tischler und Tapezierer, wie sie schon vor vier Jahren das besorgt hatten, wo die Aufgabe wesentlich schwieriger war und nahezu 100 neue Ankömmlinge untergebracht werden mußten. Vielmehr handelte es sich um jene Uebung, die uns allen aus den Tagen vergangener Schulfreuden wohlvertraut ist und die wir das Setzen zu nennen pflegten. Damals — es ist wohl auch heute noch so — wurden wir, je nachdem, nach den Augen, dem Gehör, den Leistungen gesetzt. Im deutschen Parlament (und auch in manchen anderen) wird man nach der Gesinnung gesetzt. Rechts die Regierungsparteien, links die Opposition. Das ließ sich zwar nicht immer und nicht ganz rein durchführen. Für lange Zeitspannen rückte auch die Mitte, das Zentrum, in die Opposition und zwar in eine sehr nachdrückliche und die Nationalliberalen, die räumlich die Nachbarn des Fortschritts geblieben waren, aus dem sie einst sich losgelöst hatten, bildeten (erinnert man sich noch des Trios Windhorst, Richthofen, Grillenberger) eine gottselige Insel im Meer der Verworfenheit. Aber im allgemeinen traf die Scheidung doch zu und da im neuen Deutschland, im Reich wie in Preußen, die Konservativen immer Regierungspartei, Sozialdemokraten und zu meist auch Fortschritt Opposition gewesen waren, gewöhnte man sich daran, für sie Rechte und Linke als Synonyme zu gebrauchen, ohne noch viel an die Entstehungsgeschichte und die Ableitung der Bezeichnungen zu denken.

Dann kam die Revolution und brachte den großen Wandel. Nun reihten sich, wenigstens zunächst, die Regierungsparteien von links nach der Mitte zu auf und rechts saßen die Oppositionellen. Das blieb natürlich nicht für die Dauer, konnte im parlamentarischen Staat mit seinen wechselnden Mehrheiten und wechselnden Regierungen gar nicht von Dauer sein. Aber die alten Beziehungen waren doch erloschen. Die Platzverteilung im Parlament drückte nicht mehr, unwandelbar und von Session auf Session sich vererbend, das nähere oder entferntere, das freundliche oder feindliche Verhältnis zur Regierung aus. Es war nicht mehr so (von der Ministerbank gesehen): die Schafe zur Rechten, die Böcke zur Linken. Die Plätze rechts hatten einen anderen Sinn bekommen: hier wohnten jetzt die Leute, die den Staat, wie er nach dem verlorenen Krieg und der Umwälzung wurde, grundsätzlich ablehnten. Die Verfechter der alten Ordnung, die Lobredner des ancien régime.

Schließlich ist es so auch so gegangen und wäre weiter gegangen. Den neuen Gruppen, auf Grund unklarer Forderungen gewählt und mit zum Teil unausgedachten und sagenhaften Programmen ausgerüstet, war es vorbehalten, hier „Fragen" zu entdecken. Rechtschaffene „querelles allemandes", über die man sich wohl lang und eisernvoll gestritten hätte, wenn nicht den um Herrn Löbe, den hier vermutlich zum letzten Mal bei größerem Anlaß amtierenden, versammelten Parteiführern der Gedanke aufgeblitzt wäre, den Knoten zu durchhauen. So bleibt trotz diesen neuen Gruppen und Gruppchen am Ende alles beim alten. Deutschnationale und Völkische werden nebeneinander sitzen, hinter ihnen die Kuntze-Leute, die sich, man weiß nicht recht warum, Deutschsoziale nennen und der Wirtschaftsbund. Im Wirtschaftsbund, den, wie im Landtag, der ehedem freikonservative Professor Bredt führt, sind einige, wenn man so will, fremdartige Elemente eingesprenkelt. Aber sonst sind es in erweiterter Auflage und etwas reicher nüanciert, eben doch die Verfechter und Lobredner des ancien régime. Die Fäden zwischen den Deutschnationalen und den Völkischen gleiten hinüber und herüber. Es gibt sogar zahlreiche Grenzfälle, bei denen die Unterschiede mit bloßem Auge überhaupt nicht wahrnehmbar sind. Sonst hat sich im äußern Bild des Reichstags kaum etwas geändert. Nur daß die Bayerische Volkspartei von dem linken Flügel des Zentrums auf den rechten übergesiedelt ist. Nicht ganz nach ihrem Wunsch. Sie hätte es gern noch lebhaft angedeutet, daß sie mit den Royalisten und „laudatores temporis acti" in eine Schlachtreihe gehört.

Im Grunde sind das freilich alles nur Spielereien. Es hat einen gewissen Sinn, daß die aus Tradition und auf Grund ihrer Anschauungen zusammenhängenden Gruppen auch nebeneinander sitzen: das erleichtert bei Abstimmungen Präsidenten und Büro die Uebersicht über das Haus. Wer damit indes irgendwelche politischen Demonstrationen verbinden zu können glaubt, zählt zu der (unter den in Deutschland Politisierenden allerdings weit verbreiteten) Spezies der Kindsköpfe. Ernsthafter schon liegen die Dinge bei der zukünftigen Besetzung des Präsidiums. Daß Herr Loebe, der sein Amt sicher mit Geschick und Würde versah, zurücktreten muß, ist selbstverständlich. Die Deutschnationalen sind die stärkste Fraktion und also haben sie nach Brauch und Herkommen den Präsidenten zu stellen. Soweit ist auch alles klar und unumstritten. Auch das den Sozialdemokraten der Posten des ersten Vizepräsidenten gebühret und dem Zentrum der zweite wird von keiner Seite bezweifelt werden. Dann aber beginnen die Schwierigkeiten. Die viertstärkste Partei sind — leider, leider — die Kommunisten. Sie hätten somit, wenn es nach der bisherigen Uebung ginge, Anspruch auf den dritten Vizepräsidenten. Natürlich ein schlechthin unerträglicher Gedanke: man kann den Bock nicht zum Gärtner machen. Nicht mit der Obhut der parlamentarischen Ordnung eine Gruppe betrauen, die in das Haus einzog mit der ausdrücklichen Bestimmung, diese Ordnung zu zerstören. Man wird mithin den dritten Vizepräsidentenposten der Deutschen Volkspartei geben. Damit aber wird man vermutlich es genug sein lassen und mit in den alten Zeiten mit einem viergliedrigen Präsidium sich begnügen.

R. S.

Nochmals der Schweyerbrief

Eine Presse-Kontroverse

Die Bayerische Volksparteien-Korrespondenz erklärt zu dem von uns auszugsweise wiedergegebenen Artikel der „Bayerischen Staatszeitung" über die Hannoversche Abstimmung, es müsse als unerhört bezeichnet werden, daß die „Staatszeitung" sich ermächtigt fühlt, ein Mitglied der Staatsregierung in dieser Form zu desavouieren. Der Hinweis auf die bayerische Gedenkschrift könne nicht verfangen, da hier einem Satz eine so weitgehende Interpretation gegeben werde, mit der sich das bayerische Staatsministerium unmöglich identifizieren werde. Der einzig korrekte Standpunkt, den das offizielle Bayern in der Frage des Artikels 18 einnehmen könne, sei der einer ehrlichen und aufrichtigen Ablehnung jeder Einmischung in die internen Vorgänge innerhalb des Gebietes eines anderen deutschen Landes. Das könne aber nicht als eine rechtlose und endgültige Entscheidung des sogenannten offiziellen Bayern zugunsten der Notwendigkeit einer preußischen Vorherrschaft in jeder künftigen bundesstaatlichen Form eines deutschen Reiches gedeutet werden.

Badische Politik

Das badische Pensionsgesetz vor dem Reichsschiedsgericht

Das Reichsschiedsgericht hat in seiner Sitzung vom 14. Mai den Einspruch des Reichsfinanzministers gegen einige Ausführungsbestimmungen Badens zum badischen Pensionsergänzungsgesetz vom 2. März 1921 im wesentlichen für begründet erklärt. Baden hatte diese so gestattet, daß Altpensionäre d. h. vor dem 1. April 1920 pensionierte Beamte und Lehrer, auch wenn sie keine Spitzenbezüge der Eingangsgruppen des neuen Gehaltstarifs, also der Gruppen 7 und 11 bekommen, sondern unter gewissen Voraussetzungen auch die der Aufrückungsgruppen, also z. B. 8 und 11 erhalten können. Das Reich verlangt, daß Altpensionäre nur in die Eingangsgruppen eingestuft werden können, und das Reichsschiedsgericht hat sich dieser Auffassung mit Rücksicht auf das Sperrgesetz angeschlossen, auch für die Lehrer, indem es die für diese günstigeren bayerischen Bestimmungen als nicht ausdehnungsfähig erachtete. Nur hinsichtlich der Zwangspensionäre, d. h. der badischen Pensionäre, die auf Grund der badischen Staatsministerialentschließung vom 2. Mai 1919 bis dem ersten April 1920 in den Ruhestand treten mußten, ist der badische Standpunkt durchgedrungen. Das Schiedsgericht nahm an, daß kein anderes Land die Altersgrenze so scharf durchgeführt hat wie Baden infolge der genannten Entschließung, daß deshalb in Baden kurz vor dem ersten April 1920 eine große Anzahl von Beamten pensioniert worden sind, die in anderen Ländern erst nach dem 1. April 1920 in den Ruhestand getreten sind, und die daher an diesem Tage in Kraft getretenen günstigeren Gehaltsregelung teilhaftig geworden sind und daß deshalb der Ausschluß der badischen Zwangspensionäre von dieser Vergünstigung eine unbillige Härte wäre.

Letzte Meldungen

Englische Wünsche

Die englische „Union für demokratische Kontrolle" nimmt in einer Entschließung Stellung zum Sachverständigenbericht. Sie hofft, daß Deutschland und Frankreich die Berichte annehmen werden und billigt auch die Annahme durch die englische Regierung. Trotzdem betont die Entschließung ausdrücklich die Meinung, daß die Politik und die Grundsätze, die noch in diesem Bericht Ausdruck finden und die Bezahlung von weiteren ungeheuren Summen auf eine unbestimmte Zahl von Jahren vorsehen, moralisch falsch, politisch unklug und wirtschaftlich verhängnisvoll seien. England müsse sofort nach Annahme des Berichtes auf seinen Anteil an den Reparationszahlungen verzichten, vorausgesetzt, daß dadurch die Gesamtsumme der deutschen Verpflichtungen um diesen Betrag vermindert werde. England müsse dann Deutschland auffordern, um Aufnahme in den Völkerbund nachzusuchen und die Ansprüche Deutschlands auf Gleichberechtigung wie die anderen Großmächten zu unterstützen.

* **Jugoslawischer Königsbesuch in Paris.** Die Blätter berichten, der Besuch des südslawischen Königspaares beim Präsidenten der französischen Republik, der infolge der Kabinettskrise aufgeschoben worden sei, wird im Juli erfolgen. Ministerpräsident Pasitsch und Außenminister Ninitschitsch werden das Königspaar nach Paris begleiten.

* **Das neue Kabinett Pasitsch**, dessen Bestand derselbe ist wie vorher, hat gestern dem König den Eid geleistet. Die Oppositionsparteien veröffentlichten ein gemeinsames Manifest, in dem sie gegen die Wiederbetrauung Pasitschs mit der Regierung Protest erheben.

:: **St. Ingbert**, 22. Mai. Am 29. Juni findet hier ein Verbandsfest der ev. Arbeitervereine des gesamten Saargebietes statt, zu dem gegen 20 000 Teilnehmer erwartet werden.

Die verhexte Stadt

Eine heitere Spitzbubengeschichte von **Karl Ettlinger**

Copyright 1923 by Georg Müller Verlag A.-G., München

17) (Nachdruck verboten).

Weder Funke noch seine Beamten fanden das geringste Auffällige darin. Unter lebhaftem Protest der Pensionsinhaberin wurde das Zimmer versiegelt, um es tags darauf durch einen Spezialbeamten nach Fingerabdrücken durchsuchen zu lassen.

Die Dienstboten wurden einzeln vernommen.

Auch sie wußte nichts Besonderes, außer daß Wartenberg ein entzückender Mensch sei. Das Zimmermädchen berichtete, er habe sie einmal in die Wange gekniffen und geküßt.

Was sie dazu gesagt habe?

Nichts. Das käme öfters vor.

Wie zu erwarten war, lief aus Hamburg auf telegraphische Anfrage die Antwort ein: Schriftsteller von Wartenberg hierorts unbekannt.

Der Dienstmann, der das Gepäck zum Bahnhof gebracht hatte, hatte sich trotz öffentlicher Aufforderung und Aussetzung einer Belohnung nicht gemeldet. Wahrscheinlich war es gar kein echter Dienstmann, sondern ein verkleideter Gehilfe des Verbrechers gewesen.

Wartenberg selbst hatte sich nach seinem Scheiden aus dem Fremdenheim Sanitas in Breckendorf nicht wieder polizeilich gemeldet. Vielleicht war er tatsächlich abgereist?"

„Was ist das für ein sonderbarer Mensch?" grübelte Funke, den Kopf in die Hand stützend. „Nach den Zärtlichkeitsbezeugungen gegen das Dienstmädchen scheint mir der Beweis erbracht, daß er männlichen Geschlechts ist. Entweder also haben sich die Schreibsachverständigen getäuscht, was ich ihnen ohne weiteres zutraue, oder aber Meier III ist nur eines der Werkzeuge in der Hand einer überaus raffinierten Rädelsführerin, von der wir überhaupt noch keine Spur haben. Dann hätte mich also gar nicht der Pseudo-Rechtsanwalt, sondern diese Anführerin der Bande in die verfluchte Telephonzelle eingesperrt; denn das Briefchen wies doch die bekannte Handschrift auf. Oder aber es war doch Meier III, und das Briefchen war schon zu Hause vorbereitet?

Aber das Satansweib konnte doch gar nicht wissen, daß ich telephonieren würde!

So viele Möglichkeiten, so viele Abers! . . .

Das Einfachste scheint mir noch immer die Annahme, daß Meier III das Haupt der Bande ist, und daß er sich aus kluger Berechnung eine Damenhandschrift angewöhnt hat, oder daß er seine Schriftzüge ebenso virtuos zu verstellen weiß wie seine Stimme . . .

. . . Daß er ehemaliger Artist ist, steht für mich fest. Ebenso fest steht aber auch, daß er den gebildeten Kreisen entstammen muß. Sein Rechtsanwalts-Briefwechsel mit Bohnkraut ist tadellos, — ein ungebildeter Mensch hätte diese Fälschungen niemals auf die Dauer so überzeugend durchführen können; das Anwaltsdeutsch ist geradezu überwältigend naturecht . . .

. . . Ebenso spricht für einen höheren Bildungsgrad, daß er sich in dem vornehmen Fremdenheim wiederholt in ersten Kreisen zu bewegen verstand, ohne je aus der Rolle des wohlerzogenen Mannes zu fallen . . .

. . . Schließlich bewiesen auch seine Aeußerungen am Telephon und vor der Zelle jene glatte ironische Ausdrucksgewandtheit, die nur in der besseren Gesellschaft heimisch ist . . .

Wie kam so ein Mensch auf die Bahn des Verbrechens? Und weshalb tut er sich mit ganz gewöhnlichen Taschendieben zusammen?

. . . Ob nicht doch ein Weib dahinter steckt? Vielleicht das Urbild des Frauenporträts, das er mit sich führt? — Diese Vermutung hat jedenfalls einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich! . . .

. . . Wo mag die Bande nur ihren Raub versteckt haben? Das Abbruchsmaterial der Villa Sonnenschein wurde durch den blonden Herrn an die hiesige Firma Münzer u. Co. verkauft; aber wo sind die Möbel hingekommen? Wohin die neuen Beutestücke, die Mäntel, Hüte, Schirme, Stöcke, Gummischuhe, Schals? Wohin die Brieftaschen, Halsketten, Ohrringe, Uhren, Armbänder, Krawattennadeln, Zigarrenetuis, Geldbörsen, Ringe? . . .

. . . Es ist zum Auf-die-Bäume-klettern! . . .

Assessor Funke drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel, der sich auf der Schreibtischplatte befand. Ein Amtsdiener trat ein.

„Lassen Sie den Mann aus Zelle 20 vorführen! Und ein Protokollant soll anschwirren mit dem Akt Meier III."

„Sofort, Herr Assessor!"

Wenige Minuten später saß an dem an der Seitenwand stehenden Schreibtisch der Protokollführer Franz Gerstle vor dem bereits munter anschwellenden Akt Meier III, und nach einigen Minuten brachte ein stämmiger Schutzmann den Häftling aus Zelle 20.

„Ich möchte wissen, wann ich endlich rausgelassen werde" sagte der Gefangene.

„Das dürfte voraussichtlich noch ziemlich lange dauern!" erklärte Funke kurz und abgehackt. Er hatte sich für diese dienstlichen Angelegenheiten diesen scharfen, schneidigen Ton angewöhnt, den er für wirkungsvoll hielt. „Jedenfalls wird Ihre hartnäckige Verstocktheit kaum zur Abkürzung Ihres hiesigen unfreiwilligen Aufenthaltes beitragen!"

Der Vorgeführte war ein Mann in den vierziger Jahren, kräftig, aber nicht ausgesprochen zerlumpt gekleidet. Sein Gesicht wußte von Tagen des Hungers, der Not zu erzählen, doch fehlte das Kainszeichen des Lasters. Ein Menschenkenner würde in seinem Mundwinkeln das bittere Lächeln jenes Galgenhumors entdeckt haben, der sich mit den leiblichen Nöten eines armseligen Lebens abgefunden hat, und der mit resignierter Ironie die Ungerechtigkeiten einer Weltordnung über sich ergehen läßt, an der er sich unschuldig weiß.

Der Mann gab seine Antworten und stellte seine Fragen mit drollig-spöttischer Patzigkeit, die sagen zu wollen schien: „Macht, was ihr wollt, es kann mir im Gefängnis auch nicht viel schlechter gehen, als in der Freiheit!"

Zugleich schien ihn die Neugier zu belustigen: „Ich bin gespannt, wie die Geschichte ausgeht?"

Wenn er der gesuchten Verbrecherbande angehörte, so konnte er jedenfalls nur ein ganz untergeordnetes Mitglied sein. Immerhin mochte er manches wissen, was zu erfahren für die Polizei von Wichtigkeit war.

Aber der Kerl verriet ja nichts.

„Ich hab gefragt, wie lang ich noch herinsitzen soll? Zwei Tage brumm ich jetzt schon!"

„Und ich habe Ihnen gesagt, daß Sie noch viel länger brummen werden, wenn Sie sich nicht endlich entschließen, ein offenes Geständnis abzulegen! Wir haben Zeit, mein Lieber!"

„Ich auch. Ich versäum' nix draußen."

„Wir können Ihnen aber den Aufenthalt hier etwas unbehaglicher gestalten, indem wir Ihnen die Verpflegung beschneiden. Das wissen Sie doch?"

„Puddings habe ich sowieso keine gekriegt."

„Andererseits können Sie sich einen schönen Brocken Geld verdienen. Ich kann bis zu fünftausend Mark Belohnung für wichtige Auskünfte auszahlen."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Voraussetzungen für die Entwicklung Mannheims als Industrie- und Handelsstadt

Die Ausführungen, die Handelskammerpräsident Lenel gestern abend im Rahmen der Woche für Wirtschaft und Kultur der Handels-Hochschule machte, sind von so allgemeiner Bedeutung zur Beurteilung unseres Wirtschaftslebens, daß wir sie nachstehend im Wortlaut folgen lassen.

I.

Der Herr Rektor der Handelshochschule hat an mich die Aufforderung gerichtet, während der Kulturwoche hier einen Vortrag zu halten. Wenn ich auch die Berechtigung zum Erhalt dieser Einladung und noch mehr meine Fähigkeit, wetteifernd im Kranze der diesmöchentlichen Redner mich zu betätigen, bezweifeln muß, so ist doch mein Wunsch,

die Beziehungen zwischen Kaufmannsstand und Handelshochschule zu vertiefen,

so lebhaft, meine Ueberzeugung, daß nur auf dem Wege über unsere Hochschulen der Wiederaufbau unserer Wirtschaft möglich ist, so tief, daß ich mich dem an mich ergangenen Ersuchen nicht versagen zu dürfen glaubte, selbst auf die Gefahr hin, daß das, was ich Ihnen zu sagen habe, den Kennern unserer Mannheimer Wirtschaftsentwicklung nicht viel Neues bringt.

Wenn wir bauen wollen, so müssen wir uns über die Grundlagen, auf denen der Bau ruhen soll, über die Zwecke, denen er zu dienen bestimmt ist, völlig im Klaren sein. Ist dies beim Einzelunternehmen der Fall, so noch viel mehr bei einem Plan für die Gesamtheit. Manches von dem, was die Basis der Mannheimer Wirtschaft bildete, ist durch den Kriegsausgang und die Kriegsfolgen zerstört, wir müssen uns nicht nur auf wesentlich geänderten Grundlagen neu einrichten, sondern wir müssen uns vor allem Gewißheit und Klarheit darüber verschaffen, welches die Voraussetzungen waren, auf denen die Mannheimer Wirtschaft beruhte, uns verlässigen, ob das, was in Vorkriegszeiten den Anreiz zu der mächtigen Entfaltung unserer Handels- und Industriemetropole gegeben hat, auch heute noch besteht, d. h. im gleichen, vermehrten oder verminderten Umfang besteht, und uns dann darüber schlüssig werden, ob Aussicht für weitere günstige Entwicklung vorhanden ist und in welcher Richtung die Führer in Land, Gemeinde und Wirtschaft sich betätigen müssen, um nicht nur den Wiederaufbau, sondern auch die Voraussetzungen zur weiteren glücklichen Entfaltung vorzubereiten.

Mannheim verdankt überraschenderweise nicht der Gunst seiner geographischen Lage, sondern fürstlicher Laune seine Entstehung. Unter dem Schutz seiner Fürsten und auf jede Weise durch sie gefördert, wuchs es zur Größe eines mittleren Städtchens heran, das nach außen nicht durch die Tüchtigkeit seiner Bewohner oder durch die Güte seiner Erzeugnisse, auch nicht als kommerzieller Sammelpunkt bekannt wurde, sondern viel mehr als Pflegestätte von Kunst und Wissenschaft. Als solche erfreute es sich vornehmlich auch durch seine Sammlungen und sein Theater eines hervorragenden und weiten Rufes. Als aber Ende des 18. Jahrhunderts der Hof nach München verzog und zugleich die schweren Nöte der napoleonischen Kriegszeit über unser Gemeinwesen hereinbrachen, da sank das Städtchen schnell herab zu einem kleinen unbedeutenden Orte, der von seinem Glanze nur sein Theater und sehr stark verminderte Sammlungen übrig behalten hatte, in keiner anderen Hinsicht in irgend einer Weise die Aufmerksamkeit auf sich zog oder Anspruch auf Bedeutung erheben konnte.

Mannheims Aufschwung, sein Aufstieg zur bedeutenden Handelsstadt datiert von der Aufnahme der Dampfschiffahrt auf dem Rhein 1825 und dem Ausbau seiner Häfen. Bis dahin hatte sich der geschäftliche Verkehr auf den Austausch der landwirtschaftlichen Produkte der Stadt und ihrer Umgebung beschränkt. Jetzt aber beginnt, erst langsam ansteigend, dann immer schneller sich entwickelnd, ein lebhafter Warenaustausch auch mit entfernteren Gebieten und besonders wird der Handel mit überseeischen Erzeugnissen ein charakteristisches Merkmal der Mannheimer Wirtschaft. In erster Reihe sind da Getreide, Tabak, Gewürze, Kaffee, Tee und Holz zu nennen. Unterstützt wird der Wagemut und kaufmännische Unternehmungsgeist durch die weitherzige, auf persönlichem Vertrauen und scharfer Menschenkenntnis beruhende Kredithergabe der hiesigen Bankhäuser. Die Gründung des Deutschen Reichs, die zusammenfiel mit dem Ausbau des Rheinhafens, war Anlaß zu mächtigem weiteren Aufschwung, sodaß in den folgenden 50 Friedensjahren der hiesige Gesamtverkehr sich mehr als vervierzigfachen konnte.

Wie groß der Unterschied zwischen dem Mannheim des neunzehnten und dem des zwanzigsten ist, kann man sich kaum vorstellen. 1807 zählte Mannheim 18 000, 1830 erst 19 000, ja, 1861 auch nur 27 172 Einwohner. Bis 1870 hatten wir die Zahl von 39 000 erreicht, um dann bis zum Ende des Jahrhunderts in 30-jähriger friedlicher Entwicklung und bei gründlicher Ausnutzung der Vorteile unserer geographischen Lage auf 141 147 Einwohner zu steigen. Nach den napoleonischen Kriegen herrschte ein enger Zunftgeist, der jeder Neuerung, dem Beizug ortsfremder Bürger feindlich gesinnt war, das Bürgerrecht vom Besitze eines größeren, für die damalige Zeit bedeutenden Vermögens abhängig machte und einer einsichtsvolleren Regierung wiederholt die Einführung notwendiger Neuerungen und Verbesserungen erschwerte. Nur langsam mit der Entwicklung des Verkehrs wurde diese Enge des Gesichtskreises überwunden.

1840 wurde der erste Hafen am offenen Rhein fertiggestellt, 1853 die Erweiterung dieses Hafens vorgenommen, bis wir nach Gründung des Reiches in eine Zeit schnellerer, planmäßiger Entwicklung eintraten. Der Rheinhafen wurde 1870/71 von Kriegsgefangenen ausgegraben, 1887 wurde der Binnenhafen hinzugefügt, 1891 durch die Errichtung der weiten Kaianlagen am offenen Rhein der Ausbau der Rheinhafenanlagen vollendet. „Fürwahr, welch ein Weg von 1840 bis 1891, welch ein Unterschied zwischen dem mächtigen Rheindampfer an der Spitze eines langen Schleppzuges, den wir heute mit Stolz betrachten, und dem Marktschiffe zwischen Mannheim, Worms, Mainz und Speyer und den sogen. Rangschiffen auf dem Neckar von 1820, dem ersten Dampfschiff auf dem Rhein um 1825; welch eine Entwicklung seit Gründung eines Mannheimer Freihafens 1828, der Errichtung der Handelskammer 1831, des Zollvereins 1837 und den ersten Schiffahrtsverträgen zwischen Mannheim und Rotterdam 1832! Die Eröffnung der Eisenbahn zwischen Mannheim und Heidelberg mit täglich vier Fahrtgelegenheiten fiel ins Jahr 1840, die zwischen Heidelberg und Karlsruhe ins Jahr 1843, ihre Fortsetzung bis Freiburg ins Jahr 1846. Bis 1844 diente die Eisenbahn nur der Personenbeförderung, die Einführung des Warenaustausches durch die Bahn verringerte die Frachtkosten für die meisten Güter auf weniger als den zehnten Teil. Die Gründung der Mannheimer Börse 1846 bewirkt bereits einen bedeutenden Aufschwung des hiesigen Handels, der weiter belebt wurde durch Erstellung fester Brücken über den Neckar 1845 und über den Rhein 1869. — Eine weitere Erleichterung des Verkehrs und der Wettbewerbsfähigkeit der Schiffahrt gegenüber der Eisenbahn brachte 1867 die Aufhebung der Rheinzölle.

Als in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts sich Mannheim mehr und mehr zur Industriestadt entwickelte, die Ausdehnung des Handels durch die Schiffbarmachung des Oberrheins bis Straßburg gefährdet, eine Vergrößerung der Rheinhafenanlagen an der bisherigen Stelle unmöglich erschien, da war es die Stadtverwaltung, die unter Führung ihres genialen, großzügigen, die Entwicklung vorausschauenden und mitbestimmenden Oberbürgermeisters Beck, die die Schaffung eines großen Industriehafens auf der rechten Neckarseite ins Auge faßte und verwirklichte und damit eine für Mannheim neue, bedeutsame und segensreiche Weiterentwicklung einleitete. Im Jahre 1898 wurde der Rheinauhafen dem Verkehr übergeben, der, privater Initiative entsprungen, große für Umschlag und Industrie geeignetes Gelände zu günstigen Bedingungen Handel und Industrie zur Verfügung stellte.

Bei diesem flüchtigen Rückblick auf die Entwicklung unserer Stadt und ihrer Verkehrsanlagen mag es sein Bewenden haben. Für all diese Schöpfungen war der Gedanke maßgebend, daß

Mannheims Entwicklung von der Ausnutzung der Gunst seiner Lage am Endpunkt der immer offenen und fahrbaren Rheinwasserstraße abhängig

ist, von dem billigen Wasserweg von der See und von der Urproduktion (Kohle, Erz, Holz), nach hier. Die Entwicklung wurde beschleunigt durch die treffliche, nachhaltige Unterstützung, die Handel und Industrie durch die Badische Eisenbahnverwaltung erhielt, die immer mehr erkannte, daß der Mannheimer Hafen der beste und zuverlässigste Zubringer für ihre Bahnen war und daher durch Ausgestaltung zeitgemäßer Tarife, durch Einrichtung von Umschlags- und Ausfuhrtarifen, die Möglichkeit und den Anlaß schuf, daß nicht nur die Versorgung Südwestdeutschlands, sondern auch der Schweiz, Vorderösterreichs, ja sogar z. T. Oberitaliens von hier aus erfolgte. Diese Lage Mannheims als Knotenpunkt weit ausstrahlenden Verkehrs veranlaßte zahlreiche Schiffahrts- und Speditionsgesellschaften, sich hier niederzulassen und großartige Einrichtungen für die Befriedigung des Verkehrs und des Umschlags von Wasser zu Lande und umgekehrt zu erstellen. Großmühlen, zahlreiche Brikettfabriken und Kohlenumschlagplätze wurden hier errichtet. Kurz, Mannheim, wurde der Versorgungsplatz und Lagerhalter eines sehr großen Teiles Südwestdeutschlands und dies, trotzdem durch den Ausbau der Rheinwasserstraße bis Straßburg ein Teil seines Handels und Industrie stromaufwärts nach Straßburg, Kehl und Karlsruhe verzog.

Seit dem Krieg sind grundlegende Veränderungen eingetreten. Nicht nur, daß unser Platz durch den Verlust von Elsaß-Lothringen, durch die außerordentliche Erschwerung des Verkehrs mit dem für unsere Kohlen-, Eisen- und Metallfirmen so wichtigen Saargebiet, durch den durch die Zollinie stark gehemmten Verkehr mit der mit Mannheim ein Produktions- und Absatzgebiet bildende Pfalz aufs empfindlichste betroffen ist, haben sich die Kriegsfolgen auch auf den eigentlichen Verkehrswegen, bei Schiffahrt und Eisenbahn, sehr nachhaltig geltend gemacht. Die schwere Abgabe von Flußschiffgefäßen, die das Versailler Diktat uns auferlegte, mußte größtenteils von den Rheinschiffahrtsgesellschaften getragen werden und von diesen wurden wieder gerade die hiesigen Unternehmungen besonders hart betroffen. Wurden hierdurch die Gesellschaften schon stark geschwächt, zumal die von ihnen abgetretenen Schiffe ihrer Straßburger, d. h. französischen Konkurrenz zur Verfügung gestellt wurden, so hätten sie bei ihrer Tatkraft und Unternehmungsgeist diese Scharten durch Neubauten bald wieder wettgemacht, wenn nicht durch die schikanösen Belästigungen und Vorschriften seitens der Feinde die Schiffahrt außerordentlich erschwert und durch die Folgen der sozialpolitischen Gesetzgebung, Einführung des Achtstundentags, völlige Sonntagsruhe, Organisation des gesamten Schiffpersonals und Einführung sehr hoher Tarife, den Verkehr auf dem Rhein ganz außerordentlich verteuert und verlangsamt worden wäre.

So kam es, zumal da die Reichsbahn ihren schnell und stark steigenden Transportkosten nur langsam folgte, daß der Unterschied zwischen der früher so billigen Wasser- und der teuren Eisenbahnfracht fast völlig ausgeglichen wurde. Auch später, nachdem die Eisenbahn — durch Schaden klug geworden — ihre Sätze fortlaufend stark erhöhte, konnte der Vorkriegszustand nicht wieder hergestellt werden, weil die Eisenbahn durch Einführung von Staffeltarifen mit schnell fallenden Sätzen für weitere Entfernungen, durch eine Anzahl von Verlade- und ähnlichen Gebühren, den Anreiz erfolgreich zu geben verstand, dem ungebrochenen Eisenbahnversand vor dem gebrochenen Eisenbahn—Wasser—Eisenbahnversand besonders für Kohle den Vorzug zu geben. So kommt es, daß wir heute vorteilhaft schlesische Kohle in Süddeutschland verfeuern können, daß dem Ruhrbergbau und der Rheinschiffahrt die süddeutschen Abnehmer untreu wurden, daß die Schiffahrt notleidet, unsere Kohlenumschlagsplätze veröden, unsere Brikettfabriken stillstehen und Mannheims Wirtschaft eine außerordentlich empfindliche Einbuße erleidet.

Hier kann nur dadurch geholfen werden, daß die Reichseisenbahn zu gesunden kaufmännischen Grundsätzen zurückkehrt und nicht um die Schiffahrt zu konkurrenzieren und sich lange aber für sie nicht rentable Transporte zu sichern, dem Rheinverkehr die von diesem so lange und mit soviel Nachdruck geforderten Wasserumschlagstarife vorenthält. Das Verhalten der Reichsbahn ist um so weniger verständlich, als sie bei Wiederaufleben des Verkehrs garnicht in der Lage sein wird, den Kohlenbedarf der süddeutschen Wirtschaft selbst heranzuschaffen, aber die Gefahr heraufbeschwört, daß die früher von Handel, Industrie und Schiffahrt geschaffenen Einrichtungen nicht mehr betriebsfähig sind oder betriebsfähig erhalten werden, wenn sie nur ausnahmsweise und zu besonderen Jahreszeiten in Benutzung gezogen werden sollen. Vielleicht wird das Gutachten der Sachverständigen, das den Eisenbahnen eine so hohe Jahressteuer auferlegt, für die Reichsbahn Anlaß sein, eine Aenderung ihrer in mancher Hinsicht sehr anfechtbaren Tarifpolitik anzubahnen. Jedenfalls ist eine der grundlegenden Voraussetzungen für den Wiederaufbau der Mannheimer Wirtschaft ein verständnisvolles Zusammenarbeiten, eine

gegenseitige Rücksichtnahme von Eisenbahn und Schiffahrt.

Die Handelskammer als verantwortungsvolle Vertretung der Wirtschaftsinteressen unseres Platzes ist seit Jahren in dieser Richtung tätig, sie hofft durch Unterstützung der Landesregierung und der Stadtverwaltung diese notwendige Voraussetzung für unseren Wiederaufbau zu erreichen.

Eine andere Sorge, die uns seit langem beschäftigt, ist unser Hafen. Infolge des Ueberganges der badischen Eisenbahnen in den Besitz des Reiches besteht die Möglichkeit, daß auch unser Hafen in Reichsbesitz übergeht. War schon bislang die Gefahr vorhanden, daß, wenn dieser Besitzwechsel eintreten sollte, der neue Eigentümer aus Mangel an V...sein und angesichts der Größe seiner Verwaltung und der an sie herantretenden Ansprüche, dem hiesigen Hafen nicht die pflegliche, uneigennützige Unterhaltung zuteil werden lassen werde, wie früher der badische Staat, so ist jetzt angesichts der Empfehlungen der Gutachtenkommission und ihrer Vorschrift zu einschneidender Sparsamkeit der Gedanke nur zu berechtigt, daß, wenn es nicht gelingt, den Mannheimer Hafen dem badischen Staat oder einer neu zu bildenden Interessengemeinschaft zu erhalten, seine Einrichtungen auf die Dauer nicht den Wettbewerb mit anderen Rheinhäfen, insbesondere den völlig Frankreichs Interesse ausgelieferten oder übereigneten Anlagen wird aushalten können. Auch hier müssen Land, Gemeinde und Wirtschaft zusammenstehen und der drohenden Gefahr vorbeugen.

Messen und Ausstellungen

Wiener Herbstmesse

Die Anmeldungen zur Wiener Herbstmesse 1924 gestalten sich in den letzten Tagen geradezu stürmisch; sie waren am 17. Mai, was die Anzahl der Platzbewerber betrifft, um 114,5 Prozent, dem Raumanspruche nach um 127 Prozent größer, als zu der korrespondierenden Zeit vor der Frühjahrsmesse. Mehr als zwei Drittelle des zur Verfügung stehenden Raumes waren an diesem Tage — vier Wochen vor Anmeldungsschluß — belegt, wobei nicht berücksichtigt ist, daß die Anmeldungsformulare für einzelne Gruppen wegen der schwebenden behördlichen Verhandlungen noch gar nicht versandt worden sind. Der durchschnittliche Raumanspruch ist auf 15,5 Quadratmeter gestiegen.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Der Mars in größter Erdnähe

Am 23. August dieses Jahres wird der Planet Mars in die größte Erdnähe kommen, die er überhaupt im gegenwärtigen Jahrhundert erreicht. Erde und Mars werden an diesem Tage nur etwas über 50 Millionen Kilometer von einander entfernt sein. Das ist eine Kleinigkeit, wenn man die Dinge vom Gesichtspunkt der Himmelskunde aus betrachtet.

Alle zwei Jahre und zwei Monate ist der Mars in „Opposition" zur Sonne, d. h. Sonne, Erde und Mars befinden sich in einer geraden Linie mit der Erde als Mittelpunkt. Der Planet Mars geht dann bei Sonnenuntergang auf und bei Sonnenaufgang unter und einige Monate vor und nach dieser Stellung ist der Planet ein hervorragender Beobachtungsgegenstand am nächtlichen Himmel. Alle Astronomen, wo sie sich auch auf der Erdoberfläche befinden mögen, nehmen um diese Zeit den Mars gehörig in Augenschein.

In Bezug auf die Entfernung sind aber nicht alle „Oppositionsstellungen" des Mars gleich günstig. Bekanntlich bildet die Planetenbahn der Erde keinen Kreis, sondern eine Ellipse und unsere Welt ist im Winter tatsächlich der Sonne 4—5 Millionen Kilometer näher als im Sommer — ein Umstand übrigens, der die Hitze der nördlichen Sommerzeit in gleicher Weise mildert. Die Bahn des Mars ist noch mehr nach der elliptischen Seite ausgeprägt als die der Erde. Und deshalb weist sie auch größere Verschiedenheiten in ihrer Entfernung von der Sonne auf. Es ist nun augenscheinlich, daß die Erde und der Mars einander am nächsten kommen, wenn der Mars auf seiner Bahn einen nahen Punkt, die Erde dagegen einen fernen Punkt in Bezug auf die Sonne erreicht hat. Aus dem allen ergibt sich, daß die „Oppositionsstellung" des Mars, soweit die Entfernung in Frage kommt, für uns am günstigen ist, wenn sie in den Juli oder August fällt und am ungünstigsten, wenn sie sich im Januar oder Februar ereignet.

Die besonders günstige Nahestellung, die der Mars in diesem Sommer erreicht, ist innerhalb der Planetenwelt nicht die nächste Nachbarschaft, in der wir uns befinden. Die Venus kommt gelegentlich bis auf 40 Millionen Kilometer an die Erde heran. Aber bei jeder Nahestellungen kehrt uns die Venus ihre dunkle Seite zu, sodaß wir nichts beobachten können. Der Mars ist aber bei dieser Nahestellung voll erleuchtet. Damit hängt es auch zusammen, daß wir viel mehr vom Mars wissen, als von der Venus, die uns als Planet eine ziemlich unbekannte Größe ist.

Vom Planeten Mars wissen wir eine ganze Menge. Wir wissen, daß sein Durchmesser sich auf etwa 6 500 Kilometer beläuft und daß sein Umfang etwa zwei Zehntel des Erdumfanges beträgt. Wie die Erde befindet sich auch der Mars in einer atmosphärischen Hülle, die aber offenbar viel klarer und dünner ist als die der Erde. Verglichen mit unserem wolkenbedeckten Planeten, kann man den Mars als eine Welt des ewigen blauen Himmels und des ewigen Sonnenscheines bezeichnen. Und dies trotz der Tatsache, daß der Mars etwa 60 Millionen Kilometer weiter von der Sonne entfernt ist als die Erde und deshalb viel weniger Licht und Hitze abbekommt wie wir.

Die Oberfläche des Mars wird seit ungefähr 200 Jahren sorgfältig beobachtet und kartenmäßig dargestellt. Zu den bemerkenswertesten Zügen im äußeren Bilde der Mars-Oberfläche gehören zwei runde weiße Flecken am Nord- und am Südpol, die schon im Jahre 1719 entdeckt wurden und die zu- und abnehmen, offenbar im Zusammenhang mit der Verschiedenheit der Mars-Jahreszeiten. So ist z. B. im Winter die weiße Kappe am Nordpol sehr ausgedehnt. Sie schrumpft im Frühling zusammen und ist im Sommer nur noch ein kleiner weißer Punkt. In manchen Jahren ist sie sogar ganz verschwunden. Sicherlich handelt es sich bei diesen Polarkappen um Schneefelder, die schmelzen, und an deren Stelle sich dann blaue Seen bilden, deren Spiegel von der astronomischen Wissenschaft auch schon beobachtet worden sind.

Im übrigen hat man auf der Mars-Oberfläche vergebens nach Meeresspuren gesucht. Die blau-grünen Gebiete, die man früher für Ozeane hielt, werden jetzt ganz allgemein für natürliche Vegetation gehalten. Sie wechseln nämlich in der Färbung und auch im Umfang je nach dem Fortschritt der Jahreszeiten. Die Gebiete von rötlicher Farbe, die man ebenfalls festgestellt hat, sind offenbar Wüstenregionen, wie wir sie ja auch auf der Erde kennen. Die Einöde dieser Wüste ist indessen durch das Netzwerk der berühmten Marskanäle unterbrochen. Die ersten und auffallendsten dieser Kanäle sind im Jahre 1877 bei einer günstigen Nahestellung des Mars von dem italienischen Astronomen Schiaparelli entdeckt worden. Ob es sich um künstliche Wassermenge handelt, ob die dunklen Ränder der Kanäle Vegetation darstellen, ob es Tiere und Menschen auf dem Mars gibt, alles das sind ungelöste Fragen. Vielleicht bietet der 23. August Gelegenheit, ihrer Lösung nähergekommen.

Die Reise nach dem Mond

Die phantastischen Fahrten im Weltenraum, mit denen Jules Verne die Phantasie von Millionen von Lesern entzückt hat, werden wieder lebendig. Sie treten aber diesmal nicht in Romanform, sondern in wissenschaftlichem Gewande auf. Es handelt sich nicht mehr um einen Traum der Phantasie, sondern um eine Wirklichkeitsberechnung, die von dem Techniker, Professor Oberth, der sich seit 20 Jahren mit diesem Problem befaßt, in einem Buch niedergelegt sind. Wir folgen bei der Wiedergabe dieses Wunderplanes einer Zusammenfassung, die Wilhelm Doms in der „Gartenlaube" gibt.

Jules Verne nahm den Kanonenschuß als Ausgangspunkt für die Fahrt in den Weltenraum. Professor Oberth entscheidet sich für die Rakete, die nicht, wie die Granate, ihren Antrieb von außen empfängt, sondern den Betriebsstoff in sich selbst trägt und ihren Antrieb durch den Rückstoß der aus ihrem Feuerofen durch die Düse ausströmenden Verbrennungsgase erhält. In beiden Fällen, sowohl beim Kanonenschuß als auch beim Raketenaufstieg, ist das Schwerefeld der Erde zu überwinden, d. h. das Fahrzeug muß über die wirksame Reichweite der Erdanziehung gebracht werden. Für den Raketenaufstieg lautet die Frage: Kann die Rakete genügend Brennstoff mitnehmen, um sich über den Luftkreis und das Schwerefeld der Erde zu erheben? Oberth bejaht auf Grund seiner Konstruktion und Berechnung diese Frage und beginnt sogar sein Buch mit dem entschiedenen und verheißungsvollen Satz: „Es ist möglich, heute schon Maschinen zu bauen, um sich mit ihnen in den Weltenraum zu erheben." Wir dürfen uns freilich Oberths Rakete nicht wie Feuerwerksraketen vorstellen. Nicht Schießpulver, das einfach abbrennt, kann hier in Frage kommen, sondern nur ein Betriebsstoff, der auch eine Regelung des Verbrennungsorgans gestattet, etwa so, wie wir beim Automobil oder Flugzeugmotor durch Drücken des Gashebels den Lauf der Maschine in der Gewalt haben.

Wäre der ganze Weltenraum voll von Luft, so würde der Verwendung von Benzin nichts entgegenstehen, so aber kann dies (wenigstens allein) nicht in Frage kommen, denn zu seiner Verbrennung ist der Luftsauerstoff vonnöten. Es muß also ein Betriebsmittel gewählt werden, das entweder den Sauerstoff in sich selbst trägt oder das mit getrennt mitgeführtem Sauerstoff zur Verbrennung gebracht wird. Professor Oberth hat nun zwei Möglichkeiten gefunden, von denen eine jede ihre Vor- und Nachteile aufweist. Das eine Mal wird Alkohol mit flüssigem Sauerstoff vergast und verbrannt, das andere Mal flüssiger Wasserstoff und Sauerstoff. Oberth nennt kurz die erste Art Alkoholrakete und die zweite Wasserstoffrakete.

Für die Fahrten in den Weltenraum will Oberth nun eine Verbindung von beiden verwenden, und zwar so, daß eine kleinere Wasserstoffrakete umhüllt und eingeschlossen wird von einer größeren Alkoholrakete. Diese letzte bewirkt zunächst den Aufstiegantrieb und fällt dann, viele Tausende von Kilometern über der Erde, von selbst auseinander und zur Erde mit Fallschirm zurück, während die Wasserstoffrakete erst jetzt in Wirksamkeit tritt und mit unverbrauchter Kraft die eigentliche Weltenraumfahrt bestreitet. Durch kleine seitliche Nebendüsen ist es möglich, die Fahrtrichtung ohne weiteres zu ändern, also zu steuern und auch, wie es beliebt, umzukehren und gegen die Erde zurückzulenken. In den Bereich der Erdschwere zurückgekehrt, kann man dann durch gegen die Erde gerichtete Düsenausströmung den Fall bremsen und „glatt landen."

MARCHIVUM

6. Bundestag des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge

In Hamburg wurde dieser Tage der 6. Bundestag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge abgehalten. Der Präsident, Oberpfarrer Siems (Charlottenburg), umschriebe in seiner Eröffnungsansprache die Ziele des Bundes. Im Namen des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses brachte Oberkonsistorialrat Scholz (Berlin) die Segenswünsche des gesamten Protestantismus zum Ausdruck. Prälat Dr. Dinkgreife (M. d. B.) brachte die Grüße des Bischofs von Osnabrück. Ohne Unterschied der Konfession haben unsere Soldaten sich geopfert. Möge es so bleiben, daß dieser Geist der Einigkeit in unser Vaterland einziehe. Direktor Jahn (Spandau) begrüßte die Tagung im Namen des Reichsministeriums des Innern, das die materielle Fürsorge für unsere Gräber draußen zu tragen habe. Im letzten Jahre haben wir manches erreicht. Amerika, England, Italien und Japan haben uns darin erfreulich unterstützt. Das Reichswehrministerium, auch die Marineleitung ließen durch ihren Vertreter, Kapt. Geyer, auf die Bedeutung der Arbeit des Bundes hinweisen. Der Redner regte an, auch die Ehrung der deutschen Soldaten mit aufzunehmen, die am Kampf gegen den Bolschewismus, in Oberschlesien und im Ruhrgebiet für das Vaterland gefallen sind. Pastor Steindorf (Essen) gab ein Bild von der Arbeit des Bundes im besetzten Gebiet, das unter furchtbarem seelischem Druck vaterländische Arbeit leisten müsse. Wir an Ruhr und Rhein aber hängen an dem Einen: Niemals vergesse ich dein, o Vaterland! Seinen Abscheu über das ekelhafte Treiben der Separatisten gibt der Redner kraftvollen Ausdruck. Nein, wir wollen „up ewig ungedeelt" bleiben. Das festeste Band, das uns an einander bindet, ist das Blut unserer Helden. Vorwärts, in treuer Arbeit! Vom Hauptverband deutscher Kriegsbeschädigten gab Max Möring der Sympathie des Verbandes Ausdruck, der wohl wie keine andere Vereinigung mit den Helden und ihren Hinterbliebenen empfinden könne. Weitere schriftliche Grüße hatten übersandt u. a. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, das Ministerium des Aeußern, der Reichsarbeitsminister, Generaloberst v. Heeringen, Vizeadmiral v. Trotha, General v. Gallwitz, das österreichische Schwarze Kreuz (die dem Bund entsprechende Organisation im deutschen Nachbarland, dessen Brief mit besonderer Freude begrüßt wurde), und viele andere mehr.

Der Verwaltungsrat hat it „Hamb. Korr." folgende Eingabe an die Reichsregierung beschlossen: „Die Mitglieder des Bundesvorstandes und des Verwaltungsrates des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge beehren sich, die Reichsregierung zu bitten, nochmals für die seit langem vom Volksbunde angestrebte Festsetzung eines Volkstrauertages einzutreten. Die Unterzeichneten weisen hierzu auf mehrere Eingaben hin. Als Erfolg all dieser Schritte ist bisher zu verzeichnen, daß in einem Gesetzentwurf vom 20. April 1923 über die Feier- und Gedenktage von der Reichsregierung der Sonntag Invocavit als „Gedenktag für die Opfer des Krieges" vorgesehen wurde. Ein Beschluß des Reichstages kam aber noch nicht zustande. Die Unterzeichneten stellen mit großem Bedauern fest, daß seit dem Abschluß des Krieges mehr als 5½ Jahre verflossen sind, ohne daß in den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches eine Einigung hierüber herbeigeführt worden ist. Am 9. März 1924 hat eine vieltausendköpfige Menge einem Aufruf des Volksbundes, der höchsten in Berlin anwesenden Vertreter der Religionsgemeinschaften und zahlreicher großen kulturellen und wirtschaftlichen Verbände, für den Volkstrauertag einzutreten, Folge geleistet und durch ihre Teilnahme bewiesen, daß die Einführung dieses Gedenktages aus dem Volke heraus erhofft und erwartet wird. In ähnlicher Weise haben andere Städte und auch ganze Landesteile den gleichen Tag in würdigster und erhebendster Weise gefeiert. Wir bitten deshalb die Reichsregierung, bei dem Wiederzusammentritt des Reichstages eindringlich darauf hinzuweisen, daß der Volkstrauertag im Sinne des Entwurfes vom 20. April 1923 noch in diesem Jahre gesetzlich festgelegt wird."

Generalsekretär Dr. Eulen (Berlin) gab dann einen Bericht über die Tätigkeit und Geschäftsführung des Bundes im verflossenen Geschäftsjahr, das überall ein erfreuliches Anwachsen der Ortsgruppen brachte. Trübe sieht es dagegen mit dem Zustand vieler deutscher Kriegsgräber in manchen Feindbundländern aus. Da muß jetzt verdoppelte Arbeit des Volksbundes einsetzen. Der Volksbund plant in den kommenden Monaten die Friedhofsarbeiten — ihre Zahl geht über die Hunderttausende — mit allen Mitteln zu fördern. Er ruft hierfür das gesamte Volk ohne jeden Unterschied, ohne Rücksicht auf Parteien oder Konfessionen, ohne Rücksicht auf Alter oder Stand, auf, mitzuhelfen und mitzuopfern, damit das große Ziel des Volksbundes erreicht wird. Durch Reisen im Ausland will sich der Volksbund im kommenden Sommer die Gewißheit verschaffen, daß seine Arbeit in allen fremden Ländern richtig angelegt wird. Durch Rat und Hilfe will er allen Hinterbliebenen zur Seite stehen, wenn es sich darum handelt, über einzelne Gräber zuverlässige Nachrichten zu erhalten oder die fernen Gräber an Gedenktagen zu schmücken. Der Vortragende schloß: Wir selbst sind erstaunt darüber, wie wir soviel leisten konnten. Der Gedanke des Patronats hat uns gerettet. Allein eine 140 Traditionskompanien haben für uns mit herrlichem Eifer gearbeitet und viel Geld geopfert. Unsere Hoffnung sind die Schulen: wenn nur an einem Tage im Jahre ein Gedenktag in jeder Schule stattfindet, das würde Begeisterung und Geld für unsere hohe Sache bringen. Volksbund heißt Kriegsgemeinschaft. Volksbund heißt Ehrenwache für unsere toten Helden. Volksbund heißt opfern für die, die sich für uns geopfert haben. Dr. Eulen empfing den wärmsten Dank des Präsidenten und der Versammlung.

Ein Vertreter des besetzten Gebietes schilderte die Arbeit des Volksbundes im besetzten Gebiet; die Hörer konnten nur die Opferfreudigkeit bewundern, mit der dort die unglaublichsten Schwierigkeiten überwunden werden. Direktor Jahn (Spandau) warf ein Streiflicht über die Fortschritte der Gräberfürsorge im Ausland. Ueber die englische und amerikanische Grabpflege unserer toten Helden können wir beruhigt sein. In Rußland sieht es dagegen traurig aus. Von Polen darf man jetzt einen günstigeren Eindruck gewinnen. Der dortige Kommissar v. Grabenstein nimmt sich der deutschen Sache an. In Rumänien müssen wir uns gegen die geplanten Massenumlegungen wehren. In Serbien steht es mit der deutschen Gräberfürsorge nicht mehr so gut, seitdem der Gesandte v. Keller von dort versetzt ist. Von Italien ist Erfreuliches zu berichten, wie die vom italienischen Vertreter aufgenommenen und übersandten Photographien der dortigen deutschen Gräber beweisen. Auf einem italienischen Friedhof ist eine Tafel angebracht mit den Worten: Hier ruhen italienische und deutsche Soldaten im Tode vereint. (Bravo!) Die Reichsstelle bemüht sich, die Gräberliste aus dem Auslande zu bekommen, wie wir solche unsererseits versenden.

Der Schatzmeister Generalkonsul George gab den Kassenbericht, der geprüft und richtig befunden ist. Die Abrechnung wurde genehmigt. Dann wurden der Haushaltsplan und Arbeitsplan für 1924 festgesetzt, wobei es zu lebhaften inhaltsreichen Aussprachen kam. Endlich wurden Wahlen vorgenommen und dann der Vertretertag mit einem Treugelöbnis zu Vaterland und Bund geschlossen.

Kinderfürsorge

An dem segensreiche Werke zur Linderung der Not der deutschen Kinder hat sich von den benachbarten neutralen Staaten namentlich die Schweiz durch die liebevolle Aufnahme und fürsorgliche Verpflegung der infolge der Hungerblockade körperlich zurückgekommenen Kinder und insbesondere auch solcher von deutschen Eisenbahnern schon wiederholt in wirksamster Weise beteiligt. Die Zentralstelle der Schweizer Fürsorge für deutsche Kinder befindet sich in Bern, ein von Dr. Bierbaum geleitetes Unterkomitee in Zürich, wo Präsident Strauß besonders für die Eisenbahner-Kinderhilfe wirksam ist. Seiner persönlichen Tätigkeit ist vor allem zu verdanken, daß 288 unterernährten Eisenbahnerkindern — darunter 120 Arbeiterkindern — aus den Bezirken der Reichsbahndirektionen Frankfurt (Main), Mainz, Würzburg, Ludwigshafen und Karlsruhe die Wohltat eines neunwöchigen Erholungsaufenthaltes vom Februar ds. Js. ab in der Schweiz zuteil wurde.

Mit einem besonders eingerichteten Kinderzug fuhren am 6. Februar ds. Js. abends 11.15 Uhr 550 pflegebedürftige, aber erwartungsfrohe Kinder nach Basel, wo sie am frühen Morgen eintrafen. Nach einem überaus herzlichen Empfang wurde die Weiterbeförderung der Kinder nach den einzelnen Pflegestellen sofort veranlaßt. Dort wurden sie von den Pflegeeltern — durchweg Familien von Bundesbahnbediensteten — in der freundlichsten Weise aufgenommen und im engsten Familienanschluß vortrefflich verpflegt. Am 9. April wurden die Kinder in Zürich wieder zur Rückreise nach Deutschland abgeholt. Sie waren durchweg in bester gesundheitlicher Verfassung und wiesen durchschnittlich eine Gewichtszunahme von 5 Kg. auf, in Einzelfällen sogar erheblich mehr. Die rührenden Szenen, die sich beim Abschied von den Pflegeeltern abspielten, zeugten von der elterngleichen, liebevollen Behandlung, die die Kinder dort gefunden hatten, ihr blühendes Aussehen, die Versorgung mit Lebensmittelvorräten und oft sogar mit frischer Wäsche von der Fürsorglichkeit, mit der man sich ihrer angenommen hatte. Der mit der Abholung der Kinder betraute Vertreter der Reichsbahndirektion Frankfurt (Main) hatte Gelegenheit, der Schweizer Kinderhilfe und insbesondere dem Züricher Unterkomitee und dem Präsidenten der Eisenbahnkinderhilfe bei einem Abschiedsabend in Zürich für die von den Pflegeltern in so reichem Maße zuteil gewordene Fürsorge im Namen des Ministeriums den wärmsten Dank auszusprechen, dem sich der anwesende deutsche Generalkonsul in Zürich mit beredten Worten anschloß. Am 9. April wurde von Basel aus die Rückreise nach Deutschland angetreten und zwar im D-Zug 41 mit 134 und im besonderen Kinderzug mit 536 Kindern. Bei der Ankunft auf den verschiedenen Heimatbahnhöfen hatten sich die Eltern zum Empfang eingefunden, die übrigen Kinder wurden durch besondere Begleiter ihren Angehörigen zugeführt.

Die auch in diesem Falle wieder bewiesene opferfreudige und tatkräftige Hilfe unserer Schweizer Nachbarn löst nicht nur in den Herzen der bedachten Eisenbahnerfamilien, sondern im ganzen deutschen und besonders im badischen Volke die Gefühle aufrichtigen und herzlichen Dankes aus, die auch hier zum Ausdruck gebracht werden sollen.

P. A.

Kleine Anfragen

Warum brennen seit einigen Tagen die beiden Bogenlampen an der Nord- und Südseite des Marktes bereits um ½8 Uhr bei hellem Sonnenlicht Löcher in den Tag? Ist das Ueberfluß an Strom oder die Angst, man könnte das Einschalten der Lampen vergessen?

* **Bessere Zugsbedienung Mannheim—Tribera—Konstanz.** Im bisherigen Winterfahrplan war der unhaltbare Zustand vorhanden, daß das einzige über den Schwarzwald laufende Schnellzugpaar nicht einmal Wagen Mannheim—Tribera—Konstanz und umgekehrt führte, obwohl in Karlsruhe in beiden Richtungen die als Züge 269/270 geführten Zugsteile unmittelbar mit den Schnellzügen D 158/D 159 korrespondierte. Die Züge wurden in Karlsruhe gebrochen, obwohl in der Richtung nach Konstanz in Konstanz direkte Wagen ab Karlsruhe beigestellt wurden. Der Uebergang direkter Wagen ab Mannheim wurde nicht vollzogen, obwohl ebenso gut in Karlsruhe die Beistellung Mannheimer Wagen möglich wäre wie früher ab Karlsruhe. In diesem Zustand tritt nun im kommenden Sommerfahrplan eine Besserung ein, als einmal Wagen Mannheim—Tribera—Konstanz gefahren werden u. weiter die Züge D 158/D 159 und D 269/D 270 auch auf der Strecke Karlsruhe—Offenburg eine gesonderte Führung erhalten. Und zwar fährt in der Richtung nach Süden der Mannheimer Zug vor dem Frankfurter, in der Richtung nach Norden der Frankfurter Zug vor dem Mannheimer. Der Uebergangspunkt zwischen beiden Zügen liegt in der Richtung nach Süden in Offenburg, da für den Mannheimer Zug in Karlsruhe nur eine Minute (?) Aufenthalt vorgesehen ist, in der Richtung nach Norden in Karlsruhe. In beiden Zugspaaren werden Speisewagen eingestellt.

* **Die zu Pfingsten gelösten Sonntagsfahrkarten** gelten vom 6. Juni 12 Uhr mittags bis 9. Juni und können innerhalb dieser Gültigkeitsdauer unbeschränkt, sowohl zur Hin- als zur Rückfahrt benutzt werden. — Vom 1. Juni ab wird die Vorausbestellungsfrist für Bettkarten der Reichsbahn und der Mitropakurse von 4 auf 7 Tage verlängert.

* **Zur Beachtung!** Welche Folgen es nach sich ziehen kann, wenn man im besetzten Gebiete seinen Ausweis nicht bei sich führt, oder sich in anderer Weise einer Uebertretung der Paßvorschriften oder der Verkehrssperre schuldig macht, geht aus den Strafen hervor, die dem „Landauer Anz." zufolge das französische Militärpolizeigericht neuerdings verhängte. Darnach erhielten 8 Angeklagte, die ihren Ausweis bei einer Paßkontrolle nicht bei sich trugen, Geldstrafen in Höhe von 3—5 Goldmark. Ferner erhielten wegen Verletzung der Paßvorschriften im besetzten Gebiet zudiktiert: Joseph Kirschgessner, Laufbursche in Karlsruhe, 40 Tage Gefängnis; Hans Wahl, Student in Mannheim, 20 Tage Gefängnis; Eugen Eichacher, Bankbeamter in Mannheim, 25 Tage Gefängnis; Hellmut Bahn, Student in Heidelberg, 45 Tage Gefängnis; Theodor Heinold, Schlosser, Heinrich Waldenberger, Packer, Karl Bambach, Kaufmann, sämtliche in Mannheim, je 15 Tage Gefängnis; Wilh. Kühn, Monteur aus Stuttgart, zurzeit auf Montage in Landau, 10 Tage Gefängnis und 30 Goldmark Strafe; Joseph Zimbarowsky, Kaufmann in Saarbrücken, 100 Tage Gefängnis. Wegen Uebertretung der Verkehrssperre wurden folgende Personen bestraft: Val. Trapp, Kraftfahrer und Georg Ammel, beide in Worms, je 10 Goldmark; Georg Lämmel in Bergzabern 15 Goldmark; Jak. Heinrich in Worms 3 Goldmark; Adolf Frohnhofer in Worms 15 Goldmark; August Huff, Reisender in Pforzheim, 15 Goldmark; Philipp Badergall in Landau 10 Goldmark; Emil Eußlinger von Kirchheim 10 Tage Gefängnis; Wilh. Hingett in Kersberg 10 Goldmark.

* **Verlängerung der Einlösungsfrist der deutschen Dollarnoten.** Die Frist, innerhalb der die als Zahlungsmittel verwendeten Stücke der Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 (Goldanleihe), fällig am 2. Sept. 1925, über 0.42 Mark Gold (1/10 Dollar), 1.05 ℳ Gold (¼ Dollar), 2.10 ℳ Gold (½ Dollar), 4.20 ℳ Gold (1 Dollar), 8.40 ℳ Gold (2 Dollar) und 21 ℳ Gold (5 Dollar) zum Nennwert in Renntenmark oder andere gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden, wird bis zum 31. Mai 1924 verlängert. Anträge zum Umtausch dieser Stücke in neue unverzinsliche, auf 500, 1000 und 2000 Goldmark lautende Schatzanweisungen, die am 1. September 1924 oder am 1. Juni 1925 fällig werden, können bis auf weiteres unter den bereits bekannt gemachten Bedingungen noch nach diesem Termin gestellt werden. Ein Zwang zum Umtausch der Goldanleihestücke in andere Zahlungsmittel oder neue Schatzanweisungen besteht nicht. Die vorbezeichneten Abschnitte der Goldanleihe bleiben, auch wenn sie von den Kassen des Reiches nicht mehr in Zahlung genommen werden, Wertpapiere mit den daran geknüpften Rechten.

* **Unfälle.** Gestern vormittag wurden im neuen Verschiebebahnhof ein 30 Jahre alter Bahnarbeiter beim Ueberschreiten der Gleisanlagen von einer Lokomotive angefahren, umgeworfen und ihm das rechte Bein unterhalb des Knies abgefahren. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte in das Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor. — Gestern vormittag fuhr ein Auto auf der Friesenheimerstraße einen Radfahrer, der in die Stolwerke einbiegen wollte von hinten an, warf ihn zu Boden und verletzte ihn am Hinterkopf. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus verbracht. Zwecks Feststellung des Sachverhalts wurde der Kraftwagenlenker auf die Wache des 11. Polizeireviers verbracht, von dort aber wieder entlassen, da ihn keine Schuld an dem Zusammenstoß trifft. — Gestern vormittag fuhr ein 15 Jahre alter Radfahrer auf der Breitenstraße vor R 1 eine 9 Jahre alte Volksschülerin an, sodaß sie zu Boden fiel und am linken Arm leichte Hautabschürfungen davontrug. Der Radfahrer wird zur Anzeige gebracht, da er zu schnell gefahren ist und kein Warnungszeichen abgab. — Gestern nachmittag stieß ein Personenkraftwagen auf der Straße C 3 und 4 eine 27 Jahre alte Ehefrau, die ihr zwei Jahre altes Kind

---

Die umfänglichen Rechnungen Oberths zeigen, daß der Betriebsstoff zureichen würde, um nach dem Monde zu fahren und von ihm wieder zurückzukehren und noch einigen Vorrat darüber für unvorhergesehene Fälle bei sich zu haben. Sofern die Konstruktion Oberths sich als technisch ausführbar erweisen sollte — was zu hoffen ist —, so wäre also das Problem als gelöst zu betrachten, ein Raumschiff auf den Mond zu bringen und auch anderen Sternen zuzuleiten.

Es ist klar, daß Professor Oberth nicht daran denkt, sogleich selbst auf den Mond zu fahren. Er will vielmehr zunächst eine Versuchsrakete von etwa 50 Zentimeter Durchmesser und 6 Meter Länge von rund 700 Kilogramm Gewicht bauen und, mit Apparaten ausgerüstet, zum Monde emporschießen. Gelingen die ersten Versuche gut, dann wird man vielleicht ein etwas größeres Modell herstellen, in welchem man einige lebende Tiere, Kaninchen, Ferkel und dergl. unterbringt.

Kommen diese Tierchen von ihrer Weltenraumreise lebendig und wohlbehalten wieder nach der Erde zurück, dann erst wird man jene ganz große Rakete bauen, in der zunächst zwei Mann die Fahrt in den Weltenraum antreten könnten. Ob diese Fahrt wirklich mehr ist, als eine, wenn auch von der Wissenschaft genährte Phantasie?

Die Lothringer Literaturbewegung

-go. Metz, 15. Mai

In den Theatern Elsaß-Lothringens ist bekanntlich seit Kriegsende die deutsche Schriftsprache durch die französische Verwaltung verboten. Ein Versuch der Mülhausener, durch das Basler Theater klassische Stücke aufführen zu lassen, ist nach kurzem Gelingen, trotz des Widerspruchs des Gemeinderates, durch die französische Präfektur untersagt worden. Im Straßburger Stadttheater ist neben den französischen Vorstellungen, die von dem der Fremdsprache nicht mächtigen Gros der Bevölkerung nicht besucht, jährlich Millionen Zuschüsse aus elsässischem Steuersäckel erfordern gelegentlich das bereits aus der deutschen Zeit bekannte „Elsässische Theater" zugelassen, dessen Dialektstücke wegen ihrer durchgängigen Animosität gegen das Altdeutschtum keinen politischen Anstoß bieten und dessen Leiter (Gustav Stoskopf), Harsch usw.) sich auch durch sonstige nationalistische Betätigung vor Verdacht bewahren. Zu possierlichen Erscheinungen führt es, wenn das private Straßburger Eden-Theater das Verbot des Schrifttrutschen bei der von ihm kultivierten Pflege der leichten Operette und des galanten Lustspiels durch Uebertragung in den elsässischen Dialekt umgehen muß, wobei oft die Berliner-, Wiener-Schlager sich in dem biederen Alemannisch gar seltsam ausnehmen. Die Aufführung eines Legendenspiels im Straßburger Sängerhaus durch die katholischen Vereine war auch erst kurzerhand von der Präfektur verboten worden, mußte dann aber in Anbetracht der Erregung der gesamten Bevölkerung, die sich in stürmischen Kundgebungen nicht nur klerikaler Kreise äußerte, freigegeben werden. Schon in der letzten Periode des Zweiten Kaiserreichs, als sich erstmals von Paris her systematische Bestrebungen zur sprachlichen und kulturellen Verwelschung geltend machten, war es die katholische Geistlichkeit, die sich energisch sowohl im Elsaß als auch in Lothringen für die Erhaltung der Muttersprache einsetzte. Wenn sie auch unter dem jetzt wiedergekehrten französischen Regime diese Haltung bewahrt, angesichts der sehr viel energischer als in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts einsetzenden Französierungs-Tendenz, so sind es nicht etwa alldeutsche Reminiszenzen und Sympathien kultureller oder gar politischer Art, sondern, neben einem „regionalen" Heimatgefühl, vor allem die Erkenntnis, daß Religionsunterricht und kirchlicher Sinn — erst recht unter der „Laien-Republik" — nur in der Tradition der Muttersprache für Gegenwart und Zukunft gesichert bleiben können.

In diesem Zusammenhang ist auch die neue „Lothringer Literaturbewegung" einzugliedern. Ihre Bestrebungen gehen zunächst auf die Gründung einer Lothringer Dialektbühne. In der Diedenhofener Ecke wurden seit einiger Zeit bereits Stücke in Luxemburger Dialekt aufgeführt. Jetzt will man den Lothringer Dialekt selbst allgemein literaturfähig machen. Letzte Woche fand in Merlenbach eine erste öffentliche Besprechung statt, die aus allen Teilen Lothringens von Schriftstellern und Schriftstellerinnen, Geistlichen und Lehrern, sowie Freunden der Bewegung überaus zahlreich besucht war. Zunächst wurde die Zweckmäßigkeit einer lothringischen Dialektbühne, für welche die Mannigfaltigkeit des Dialektes kein ernstliches Hindernis bilde, hervorgehoben, um die schönen Lothringer Sagen u. Legenden zu erhalten, dem Volke wirklich gute Unterhaltung vorzusetzen usw. Von allen Seiten seien ermutigende Zuschriften eingelaufen, eine ganze Reihe von Bürgermeistern, General- und Kreisräten seien bereits beigetreten und hätten ihre Mitwirkung zugesagt, Geldprämien seien in Aussicht gestellt für das beabsichtigte Preisausschreiben für lothringische Stücke, im Herbst ein großer Wettstreit sämtlicher Theatervereine des deutschsprachigen Lothringen projektiert, sodaß man hoffentlich bereits in einem Jahre ein lothringisches Theater dem Publikum mit lothringischen Stücken mit Erfolg präsentieren könne. Im Laufe der Aussprache wurde die Bewegung zugunsten des Lothringer Dialektspiels auf die breitere Basis einer Lothringer Kunst- und Literaturbewegung gestellt. Es wurde in Aussicht genommen, eine Zeitschrift für lothringische Kunst- und Literatur sowie alljährlich einen lothringischen Volkskalender herauszugeben, die alten Lothringer Lieder zu sammeln und wieder zu Ehren zu bringen usw.

Aus all den Debatten und Plänen ging jedenfalls hervor, eine wie lebendige Teilnahme in den weitesten Kreisen der literarischen Pflege des heimischen Volkstums entgegengebracht wird. Die Lothringer Literaturbewegung, wenngleich sie unpolitisch ist, kann und will und muß, dürfte dennoch zur Erhaltung und Stärkung der überlieferten deutschen, fränkischen Stammesart, unter dem französischen Fiskus, eine unverächtliche Stütze darbieten.

Theater und Musik

⊙ **100. Geburtstag des Komponisten Carl Reinecke.** Die Stadt Altona ehrt das Andenken an den vor 100 Jahren in Altona geborenen Komponisten Reinecke durch ein großes Carl-Reinecke-Fest Ende Mai. Das Fest findet unter der Leitung von Musikdirektor Prof. Felix Woyrsch statt. Es kommen eine Sinfonie und ein Oratorium des Meisters zur Aufführung. Mitwirkende sind erste Solisten. Carl Reinecke wurde am 23. Juni 1824 geboren. Reinecke genoß schon im jugendlichen Alter einen bedeutenden Ruf. Mit 22 Jahren wurde er Hofpianist Christians VIII. von Dänemark. Später wirkte er als Lehrer des Konservatoriums in Köln und als Musikdirektor in Barmen und Breslau. 1880 übernahm er die Leitung der Gewandhaus-Konzerte in Leipzig. Er hat außerordentlich zahlreiche Werke komponiert, Opern, Sinfonien, Kammermusikwerke, Oratorien. Heute werden von ihm am meisten gespielt die Ouvertüren „Friedensfeier" und „Manfred".

⊙ **Maifestspiele in Chemnitz.** Mit einer wuchtigen und erhabenen Aufführung von Pfitzners musikalischer Legende „Palestrina" nahmen die Chemnitzer Maifestspiele unter der Leitung des Intendanten Tauber ihren Anfang. Diese erste Aufführung der Festspiele zeigte das Können der Kräfte des Chemnitzer Stadttheaters. Generalmusikdirektor Malata leitete den musikalischen Teil mit Umsicht und tiefem Verständnis für Pfitzners Partitur. Oberspielleiter Diener hatte eindrucksvolle Bühnenbilder zusammengestellt. Die Festspiele werden des weiteren eine Aufführung von Hebbels „Maria Magdalena" vom Berliner Staatstheater unter Leitung des Intendanten Jeßner, ein Gastspiel des Dresdener Stadttheaters unter Leitung des Generalintendanten Reucker und Opernfestspiele unter Leitung von Generalintendant Max Schillings, Generalmusikdirektor Leo Blech, Generalmusikdirektor Erich Kleiber und Generalmusikdirektor Klemperer bringen.

⊙ **Dresdner Ur-Aufführung.** Unser Dresdner Kunstkritiker schreibt: „Die heilige Untreue", eine italienische Einfuhrware von Dario Niccodemi, erlebte bei der Uraufführung im Neustädter Schauspielhaus einen mäßigen Erfolg. Das Stück führt sich als Komödie ein, entwickelt sich aber als ein schlechtes Gemisch von Konversationsstück, Posse und ernstem Schwank. Die matte Handlung baut sich auf einer Schwäche

MARCHIVUM

auf dem Arme trug, von der Seite an, sodaß sie zu Boden fiel. Verletzt wurde niemand. Der Kraftwagenführer hielt die falsche Straßenseite ein, weshalb er zur Anzeige gebracht wird.

* **Im Neckar ertrunken.** Am 17. Mai nachmittags ist beim Spielen am Neckar oberhalb der Friedrichsbrücke der 6 Jahre alte Volksschüler Kurt Volk aus Mannheim, wohnhaft in der Käfertalerstraße No. 13, in den Neckar gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geländet werden.

* **Beschlagnahmte Bilder und Decken.** Bei einem Untersuchungsgefangenen in Ludwigshafen a. Rh. wurden verschiedene Bilder und Decken beschlagnahmt, die bei verschiedenen hiesigen Aerzten bei der Sprechstunde gestohlen wurden. Die Gegenstände befinden sich auf dem Büro der Kriminalpolizei, Zimmer 73, Schloß linker Flügel, und können zur Ermittelung der Eigentümer dort eingesehen werden.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** Entwendet wurden: In der Nacht zum 19. Mai aus einer Lagerhalle 18 Kisten zu 50 Dosen Oelsardinen und 5 Kisten zu 12 Flaschen franz. Rotwein. Die Büchsen tragen die Aufschrift „Toast — Pilchars" und die Flaschenetikette die Aufschrift: „Mouton 1920 Baron Henry Rothschild." — In der Nacht zum 18. Mai aus einem plombierten Eisenbahnwagen an der Postumladestelle in der Werfthallenstraße ein Ballen weißer Rohripps im Gewicht von 8 Kg. — In der Nacht zum 19. Mai aus einem Laden in der Eisenstraße mehrere hundert Stück Zigarren und Zigaretten.

* **Unterschlagung.** Am 16. Mai, vormittags 9.30 Uhr hat auf der Straße F 2 der nachbeschriebene Unbekannte zwei Pakete unterschlagen und ging damit flüchtig. Das eine Paket enthielt 1 Mille Zigarren zu je 100 Stück Marke „Mein Schlager", das andere Paket, 500 Zigaretten in Schachteln zu je 100 Stück, Marke „Luxus". Der Unbekannte ist 20—21 Jahre alt, 1.70—1.72 Meter groß, schlank, hat dunkelblonde Haare, ist bartlos, hat längliches Gesicht mit roten Wangen, trug graue Hose, dunkelgrauen Rock und blaue Sportsmütze, spricht Mannheimer Mundart.

Veranstaltungen

* **25jähriges Jubiläum der Mannheimer Turngesellschaft.** Wir verweisen nochmals auf den am morgigen Samstag im Nibelungensaal stattfindenden Festabend mit auserlesener Vortragsfolge. Ein Festball wird sich der Veranstaltung anschließen. Am Sonntag nachmittag wird das Jubiläums-Schauturnen auf dem Spielplatz im Schloßgarten der Oeffentlichkeit Gelegenheit geben, den hochstehenden und verzweigten Turnbetrieb der M. T. G. zu bewundern. (Näheres in der Anzeige in letzter Nummer.)

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Unter den Vorlagen der nächsten Bürgerausschußsitzung in Kehl befindet sich auch ein Antrag des Gemeinderats auf Bereitstellung von 100 000 Mark zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Hiervon soll privaten Bauherren ein Darlehen im Betrage von 5000 bis 5500 Mark pro Dreizimmerwohnung zum Zinsfuß von 5 Prozent bewilligt werden. Ferner stellt die Gemeinde Baugelände von 270 bis 300 Quadratmeter für jede Wohnung zu verbilligten Preisen gegen eine Anzahlung von 10 Prozent zur Verfügung. Der Restbetrag ist mit 5 Prozent zu verzinsen. Für die Gewährung solcher Baudarlehen kommen nur Personen in Betracht, die bereits eine Wohnung haben oder in der Wohnungsliste stehen, ferner Bauherren, die für solche Personen bauen wollen.

Den dem Bürgerausschuß Ueberlingen zugegangenen Vorlagen waren auch die Voranschläge für 1923/24 und 1924/25 beigegeben. Nach dem Voranschlag für 1923/24 betragen die Ausgaben 316 052 Mark, die Einnahmen 262 882 Mark. Der durch die Umlage zu deckende Aufwand beträgt demnach 53 170 Mark. Vom gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebsvermögen sollen 3 Pfennig, von Gebäuden 2 Pfennig, von Grundstücken 4 Pfennig und von klassifizierten Grundstücken sowie von Wald 5 Pfennig Umlage erhoben werden. Im Voranschlag 1924/25 sind [illegible] Mark Ausgaben und 258 831 Mark Einnahmen vorgesehen, es wären darnach durch Umlagen 66 213 Mark zu decken. Das städtische Vermögen hat gegen 1914 sowohl wie gegen 1919 eine erhebliche Vermehrung durch Erwerbung und Erstellung verschiedener Häuser, den Bau des Stauwerks und die Neueinrichtung des Elektrizitätswerks erfahren.

Aus dem Lande

Z. **Dossenheim,** 22. Mai. Gestern nacht holten Diebe die einzige Ziege einer Witwe aus dem Stalle. Sie schlugen einen Feldweg ein, um das Tier abzuschlachten, wurden aber an ihrem Vorhaben gestört. Sie schlitzten dem armen Tier den Bauch auf, daß die Gedärme heraustraten, warfen es in ein Johannisbeerstück und ließen die Ziege in ihren Schmerzen liegen. Der Magen war mit mehreren Stichen ebenfalls durchstochen. Vorübergehende Leute fanden das arme Tier am Morgen laut stöhnend liegen und befreiten es von seinen gräßlichen Schmerzen. Lynchjustiz (aber nicht zu knapp! Die Schriftl.) wäre hier das einzig richtige Mittel.

* **Wildbad,** 22. Mai. In der gleich frechen Weise wie in Baden-Baden wurden auch hier Villeneinbrüche verübt. Einer der Bestohlenen wurde auf das Geräusch aufmerksam und benachrichtigte sofort die Polizei. Der Einbrecher konnte am Bahnhof entdeckt werden. Bei seiner Festnahme versetzte er dem Polizeibeamten mit seinem Koffer einen Schlag auf den Kopf und suchte zu entweichen. Ein städtischer Forstwart, der sich an der Verfolgung des Einbrechers beteiligt hatte, gab zunächst zwei Schreckschüsse ab. Als der Flüchtling nicht stille stand, streckte er ihn mit einem dritten Schuß nieder. Auf die Polizei verbracht, starb der Verbrecher, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Man vermutet, daß er der Verbrecherbande angehört, die in Baden-Baden vor einigen Tagen ihr Unwesen trieb.

* **Säckingen,** 22. Mai. Der Säckinger Wirteverein fordert die Bürgerschaft auf, wegen eines bevorstehenden Aufschlags der Bierpreise vorläufig kein Bier zu trinken. Es fragt sich, ob bei der derzeitigen großen Hitze bei den Säckingern große Lust zu einem Bierstreik besteht.

* **Freiburg,** 22. Mai. Anläßlich des Besuches des Kölner Männergesangvereins in Freiburg am Freitag, 23. Mai wird eine Beleuchtung des Freiburger Münsters, die zu den Seltenheiten gehört, stattfinden.

* **Freiburg,** 22. Mai. Sämtliche Brücken, Treppen und Galerien in der Ravennaschlucht (vom Höllsteig bis zum Ravenna-Gasthaus in Steig) sind wieder vollständig in Stand gesetzt, sodaß jede Gefahr bei einer Begehung ausgeschlossen ist. Sowohl das Bezirksamt wie das staatliche Forstamt in Freiburg, die in Frage kommenden Bürgermeisterämter von Steig und Breitnau, und die Grund- und Waldbesitzer haben ein großes Entgegenkommen gezeigt, sodaß die umfangreichen und zum Teil sehr schwierigen Arbeiten durch den Badischen Schwarzwaldverein durchgeführt werden konnten.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen,** 23. Mai. Gestohlen wurden in der Dienstagnacht aus dem Keller eines Kolonialwarengeschäfts in der Kanalstraße eine Kiste Schmalz, eine Kiste getrocknete Aprikosen und 7 Flaschen Schaumwein. — Eine Ehefrau aus Weilersbach, die sich bettelnd hier herumtrieb, entwendete in einem Hause der Grünerstraße eine Damenbluse, die auf einem Ständer der Flurgarderobe gehangen hatte. Man fand bei ihr noch mehrere gestohlene Gegenstände. — Ein 17jähriger Bursche von Hochheim stahl seinem Onkel in Mundenheim, bei dem er schon 10 Wochen zu Besuch weilte, in dessen Abwesenheit Kleiderstücke und Schmucksachen im Werte von 1510 M und ging damit flüchtig.

:: **Mutterstadt,** 22. Mai. Bei einem Maiausflug in den hiesigen Stadtwald, den er mit dem Motorrad seines Bruders machte, erlitt der 39jährige Händler Jakob Steinkönig aus Dannstadt einen Sturz, wobei er sich außer einer Gehirnerschütterung einen Schlüsselbeinbruch und einen Bruch der Wirbelsäule zuzog, die ihn in Lebensgefahr brachten.

:: **Biedesheim,** 22. Mai. Beim Aufladen von Stroh aus der Feldscheune seines Dienstherrn auf einen Erntewagen stürzte der über 40 Jahre alte Knecht Johannes Degel rücklings auf die Straße und brach sich das Genick, wobei der Tod sofort eintrat.

:: **Dreisen,** 22. Mai. Als der Landwirt Messerschmidt und sein Sohn mit ihrem Ochsengespann von hier nach Standenbühl fuhren, kam ihnen ein Auto entgegen. Um ausweichen zu können, trieb der Sohn die Ochsen gerade in dem Augenblick, als das Auto auch schon herangekommen war, mit der Peitsche an. Der Autoführer, der behauptet, der junge Mann hätte mit der Peitsche ins Auto geschlagen, sprang sofort ab, entriß dem M. die Peitsche und hieb damit auf die beiden Landleute derart ein, daß sie Verletzungen erhielten, die ärztliche Hilfe notwendig machten.

:: **Assfelheim,** 22. Mai. Der 71jährige Landwirt Karl Frank von hier war am Dienstag abend damit beschäftigt, von seinem Scheunenboden Stroh auf die Tenne zu werfen, als er dabei plötzlich abstürzte und so unglücklich fiel, daß auf der Stelle der Tod eintrat. Der Verunglückte gehörte zu den geachtetsten Bürgern unseres Ortes.

Gerichtszeitung

Ein raffiniertes Freundespaar

Die schlausten Einbrecher. — Die Flucht aus dem Gefängnis. Vernichtung der Gerichtsakten.

(Von unserem C.S.-Mitarbeiter.)

Ein ehemaliger Dekorationsmaler begeht mit seinem Busenfreund eine Reihe von einträglichen Diebstählen. Sie werden nicht ertappt, da sie es stets sehr schlau anfangen. Der Maler sucht Stellung bei großen Firmen, der Freund erscheint als Käufer und schleppt die Waren weg, ohne zu bezahlen. Das geht so eine Zeitlang, dann ist ihnen die Sache zu langweilig, es soll schneller gehen, sie müssen mehr verdienen. Also unternehmen sie größere Raubzüge. Mit einer unglaublichen Frechheit plündern sie am hellen Tage Pensionen und Hotels aus. Kein Zimmer, kein Koffer, kein Geldschrank ist vor ihnen sicher, zu allem haben sie Nachschlüssel.

Der Maler ist kein Verschwender, sondern ein liebender Gatte. Er ist verheiratet und richtet seiner Frau ein herrliches Heim ein. Eine wundervolle Fünfzimmerwohnung in bester Gegend wird von den beiden Freunden „möbliert" und „ausgestattet". Immer luxuriöser wird die Wohnung, schließlich fehlt nur noch die Bibliothek. Ein junger Verkäufer der Buchabteilung eines Warenhauses wird gewonnen und bestochen. Der Maler erscheint täglich dort mit einer Aktenmappe, packt die Bücher ein ohne zu bezahlen und trägt sie nach Hause, um die Schränke zu füllen. Aber er nimmt nicht wahllos, was er bekommen kann, o nein, er hat Geschmack, und dann will er ja eine schöne Bibliothek haben. Er wählt also sorgfältig die Werke aus, ehe er sie einpackt.

Eines Tages erreicht sie aber doch ihr Schicksal. Bei einem allzu sorglos ausgeführten Diebstahl werden sie ertappt und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Während man den Maler dort behält, wird der Freund als schwachsinnig entlassen. Aber er ist doch nicht so schwachsinnig, wie man angenommen hatte, und unterhält auf geheimem Wege einen dauernden Briefwechsel mit dem Maler. Dieser, ein äußerst geschickter Mensch verfertigt in seiner Zelle mit Papier, Leim und Tinte einen wundervollen Passierschein für einen Rechtsanwalt Fischer. Diesen Schein stellt er auf ebenso geheimnisvollem Wege dem Freunde zu. Der erscheint am Tage darauf im Gefängnis, gelangt als Rechtsanwalt Fischer durch alle Posten und nimmt den Maler, der sich in der Nacht mit einem Federmesser den Schnurrbart abgenommen hat, aus dem Gebäude. Tags darauf sind sie wieder in Wiesbaden und rauben aus einem Hotelzimmer Perlen und anderen Schmuck. Wieder gefaßt, werden sie beide eingesperrt. Nun beginnt der Prozeß. Von allen Gegenden Deutschlands sind die Strafakten, die von früher her den Maler belasten, angekommen. Aber der behauptet, nicht vorbestraft zu sein. Man hält ihm vor: „Aber wir haben doch die Akten!" „Was für Akten?" sagt er, „Ich kenne keine. Sehen Sie doch erst mal nach!" Man sieht nach und muß entdecken, daß alle Akten spurlos verschwunden sind. Sogar aus den Büchern, in denen des Malers Name und Bild eingetragen war, ist beides herausgeschnitten. Wenn nicht zufällig auf einem Löschblatt die betreffende Stelle abgelöscht worden wäre, würde man es kaum mit Bestimmtheit nachweisen können. Der Maler kann es nicht gemacht haben, der Freund auch nicht, also sucht man nach den Helfern. Die sind auch bald gefunden in Gestalt eines Betriebsassistenten und eines Vigilanten der Polizei, die beide bestochen waren. Leider ist der Vigilant kurz darauf verstorben und nun wird die ganze Schuld natürlich auf den Toten geschoben.

Diesmal aber hilft es ihnen nichts. Der Freund wird auf einige Jahre ins Gefängnis gesetzt, der Maler erhält, wie schon gemeldet, zwölf Jahre Zuchthaus. Man kennt sie beide gut, diese raffinierten Verbrecher der letzten Jahre. Der Maler heißt Bernotat, der Freund Kaminsky.

---

der Hauptperson auf, des Prof. Filippo Carmi, der dicke Wälzer über die Untreue schreibt, sie aber weder an Frau oder Geliebte erlebt und nun auf der Suche nach Experimental-Konkubinen ist. Erstklassiger Unsinn, der nach der Methode Shaws, aber ohne dessen Geist, mit der Umwertung der Begriffe krampfhaft auf Lachsalven hinarbeitet. Die Komödie der Irrungen aber, die der Lustspielprofessor erlebt, ist banal und unglaubhaft. Operette ohne Musik. Man lächelt nicht mehr über den Betrogenen in seiner „ohnmächtigen" Eifersucht, man ist verletzt über die erfindungsarme Einfuhrware, die weit hinter jedem Blumental-Kadelburg-Schwank zurücksteht. Warum also in die Ferne schweifen! Darstellung und Regie waren bemüht, den Blödsinn glaubhaft zu machen und verfielen in Uebertreibungen.

Johannes Reichelt

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die Zunahme der Zahl der Studenten.** Man hätte erwarten sollen, daß die Verelendung der akademischen Berufe während der Inflationszeit eine starke Verminderung des Zudrangs zum akademischen Studium hätte zur Folge haben müssen. Bisher ist aber der erwartete Rückgang der Zahl der Studierenden nicht eingetreten. Im Herbst 1919 zählte man an den deutschen Universitäten insgesamt 88 000 Studierenden, im Jahre 1923 aber immer noch 84 724. Das bedeutet gegenüber der Vorkriegszeit von 61 000 Universitätsbesuchern immer noch eine erhebliche Zunahme, die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse in fast allen studierten Berufen keineswegs gerechtfertigt ist. Als bemerkenswert sei erwähnt, daß die Zahl der studierenden Frauen von 5000 auf 8591, die der studierenden Ausländer von 6000 auf 8000 sich vermehrt hat. Stark zurückgegangen ist die Zahl der evangelischen Theologen, die 1914 noch 4376, 1923 aber nur noch 2598 betrug. Ebenso haben die katholischen Theologie-Studenten von 2058 auf 1824 sich vermindert. Zugenommen ist die Zahl der Juristen von 9842 auf 19 223, die der Mathematik-Studenten von 8132 auf 9134 und die der Staatswissenschaftler gar von 3876 auf 21 430 gestiegen. Abgenommen haben dagegen die Medizin-Studenten, von denen 1914 16 045, 1923 dagegen nur noch 12 261 gezählt werden. Was die ungeheure Vermehrung der Studierenden der Staatswissenschaften anbetrifft, so ist dabei zu berücksichtigen, daß heute zahlreiche Bank- und kaufmännische Angestellte sowie Lehrlinge die Universität besuchen und staatswissenschaftliche Vorlesungen hören, ohne überhaupt ein Vollstudium zu betreiben. Die Zahl der Studierenden an den deutschen Technischen Hochschulen (einschließlich Danzigs) ist von 12 232 auf 27 768 gestiegen. Besonders starken Zulauf findet hier das Studium des Maschinenbaus und der Elektrotechnik, aber auch das des Bergbaus und der Mathematik, während die Zahl der zukünftigen Architekten zurückgegangen ist.

Literatur

* **Von Venus und Wein,** Liebes-, Ehe- und Trinklieder des 16. und 17. Jahrhunderts. Ausgewählt und erneuert von Carl Saum, Paul Gehly Verlag zu Köln. Die Liebes-, Ehe- und Trinklieder des 16. und 17. Jahrhunderts, die dieses kleine Bändchen vereinigt, stellen eine Auswahl dar, die der Herausgeber dem vortrefflichen Werk: „Die deutschen Gesellschaftslieder des 16. und 17. Jahrhunderts", gesammelt von Hoffmann von Fallersleben, entnommen hat. Und zwar diente als Quelle die 1. Auflage der Gesellschaftslieder der Ausgabe von 1844, die bei Wilhelm Engelmann in Leipzig erschien. Hoffmann von Fallersleben hat dann 1860 im gleichen Verlage die 2. Auflage des Werkes erscheinen lassen, das im Laufe der Jahre derart umfangreich geworden war, daß eine zweibändige Ausgabe veranstaltet werden konnte. Danach ist das wertvolle Buch nicht wieder aufgelegt worden. Es ist heute vollständig vergriffen und sehr gesucht.

Während die galante Lyrik des 17. und 18. Jahrhunderts ein Erzeugnis der Verfallzeit der deutschen Dichtung darstellt, weisen die Gesellschaftslieder des 16. und 17. Jahrhunderts volkstümliche Noten auf, die noch an die ursprüngliche Art der ältesten Volkslieder gemahnen. Freilich ist nicht mehr durchgängig die naive Gestaltungskraft aus Gefühlsmäßigem vorherrschend, hier und dort bricht schon die verstandesmäßige Darstellung Bahn. Das ist vor allem in jenen Liedern deutlich verspürbar, die nach 1600 und zur Zeit des 30jährigen Krieges entstanden sind. Das Wort „Galan" tritt um die Jahrhundertwende auch bereits in der volkstümlichen Poesie auf und leitet so gewissermaßen jene Epoche langsam ein, die dann mit dem kommenden Geschlecht die Bezeichnung „galant" zu einem Schlagwort erhob. Gesellschaftslieder mit dem rein tändelnden Einschlag der späteren Schäferpoesie sind in dieser Auswahl vermieden worden. Hier galt es eben nur die Brücke zu schlagen zwischen zwei so gänzlich voneinander verschiedenen Zeitaltern. Die Lieder selbst waren auch entsprechend von vielfältigem Aufbau. Denn zum Teil entstanden sie aus alten Volksliedern und wurden zu neuen Liedern übernommen in einer Zeit, in der „das Singen so zur bürgerlichen Bildung gehörte wie ungefähr heutigen Tages das Klavierspielen", wie Hoffmann sagt. Zum andern Teil wurden diese Liedlein von gelehrten und schreibkundigen Männern und Frauen verfaßt und anonym herausgegeben. So wurden sie im besten Sinne — nicht Volkslieder zwar — doch volkstümliche Texte.

* * *

Die vorliegende kleine Auswahl versuchte es, die entzückendsten, innigsten und burschikosesten Lieder zu vereinen. Es wurden deshalb nur Gedichte aus den drei Gebieten: Liebe, Ehe und Wein berücksichtigt. Der Herausgeber hat die Lieder fast durchweg erneuert. Teils auch wurden sie gekürzt, zusammengezogen und umgedichtet. Vielleicht spricht heute manche alte Form wieder dafür, erneut volkstümlich zu werden. Denn in einer Zeit, in der ein galantes „Venus-rätsel" einer neuen Ausgabe würdig erachtet wird, dürften auch ein paar Sträußlein aus den Gesellschaftsliedern des 16. und 17. Jahrhunderts ihrer Freunde gewiß sein.

Sportliche Rundschau

Kleine Sportnachrichten

* **Faustkämpfertagung.** — Am 31. Mai hält der Verband Deutscher Faustkämpfer eine außerordentliche Generalversammlung im Berliner Sportpalast ab, die sich mit verschiedenen bedeutungsvollen Angelegenheiten beschäftigen wird, u. a. mit der Neuwahl des Vorstandes, der Annahme der neuen Satzungen und der neuen „Sportlichen Regeln". —

* **Von großem Unternehmungsgeist** sind die Rennstallbesitzer in Oesterreich und Ungarn erfüllt. Nach Hamburg zum Derbymeeting werden der Stall Rothschild, der im Deutschen Derby Dominik engagiert hat, und das Gestüt Rakospaloske Expeditionen entsenden. Zum Großen Preis von Mailand sollen die beiden Derbyhelden des Vorjahres, Riesau, der Sieger von Wien und Ascanio, der Sieger von Budapest geschickt werden. —

* **Rumäniens Olympia-Beteiligung** ist in letzter Stunde doch noch sicher gestellt worden, da die notwendigen Summen dem Komitee vom Ministerium zur Verfügung gestellt wurden. Die Rumänen haben am 27. Mai gegen die Nationalmannschaft von Holland anzutreten. Zweifelhaft ist dagegen die Teilnahme von Jugoslavien am Fußballturnier. —

* **Englische Niederlagen in Spanien.** — Die spanische Nationalmannschaft siegte gegen den englischen Pokalsieger Newcastle United 2:0. Auch gegen den R. C. Bilbao zogen die Engländer mit 0:1 den kürzeren. Everton unterlag gegen den F. C. Barcelona mit 2:1, dagegen fertigte die Nationalmannschaft von Uruguay den spanischen Verein Racing Santander mit 3:1 ab. —

Neues aus aller Welt

— **Der Mord in Dittmannsdorf.** Zu der Ermordung des Gemeindevorstandes Wüstner in Dittmannsdorf bei Freiberg und des Mordversuches an seiner Ehefrau wird mitgeteilt, daß es der unausgesetzten Tätigkeit der Staatsanwaltschaft, der Kriminalpolizei und der Landgendarmerie nach kurzer Zeit gelungen ist, den bereits vorbestraften Arbeiter Friedrich Max Schmidts aus Freiberg des Verbrechens an dem Ehepaar Wüstner zu überführen. Schmidts ist 18 Jahre alt, seit längerer Zeit arbeitslos, und kam zu dem Entschlusse, sich durch Einbruch Geld zu verschaffen. Dazu schien ihm das alleinstehende Wüstnersche Gebäude besonders geeignet. Er hatte im vorigen Jahre in Dittmannsdorf als Knecht gedient, kannte die Verhältnisse und Räumlichkeiten des Wüstnerschen Grundstückes und vermutete Geld bei Wüstners. Schmidts war gegen 12 Uhr nachts in die Wohnung eingestiegen und hatte mit einem Beile auf die Eheleute eingeschlagen, bis die Opfer kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Schmidts entnahm dann der Hose Wüstners die Schlüssel des Geldschrankes, der in einem Zimmer des Erdgeschosses stand. Dem Schrank entnahm er rund 1000 M. Schmidts ist in vollem Umfange geständig.

— **Tinte getrunken.** Die alte, etwas drastische Berliner Redensart: Da müßte ich Tinte ge—trunken haben, ist am Montag in den Räumen eines Berliner Polizeireviers zur Tat geworden. Eine wegen Beihilfe zum Scheckschwindel eingelieferte Ehefrau Gertrud B. trank dort in selbstmörderischer Absicht die auf einem Schreibtisch stehende Tintenflasche aus. Da sich Vergiftungserscheinungen zeigten, wurde sie einem Krankenhause zugeführt, woselbst ihr der Magen ausgepumpt wurde.

— **Schadenfeuer in Mecklenburg.** Auf dem Rittergut Rothen, Besitzer v. Oertzen, entstand am Dienstag in den Abendstunden plötzlich ein gewaltiges Schadenfeuer. Beide Gebäude waren in kurzer Zeit bis auf die Ringmauern abgebrannt. Verbrannt sind 204 Schafe, 26 Hühner, 600 Zentner Haferstroh, 500 Zentner Roggen, 200 Zentner Getreide, 200 Zentner Viehfutter, verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, 23 Ackerwagen und anderes mehr.

— **Vulkanausbruch auf Hawai.** Aus Newyork treffen Meldungen ein von einem verheerenden Ausbruch des Kileana, des großen Vulkans auf den Hawai-Inseln, die besagen, daß der Ausbruch sehr ernst sei. Es werden bereits Tote und Verwundete gemeldet. Die Eingeborenen flüchten aus den Dörfern nach den Städten an der Küste. Sehr große Lavaströme und glühheiße Aschenregen vernichten alles Leben ringsum. Die Schwefeldämpfe werden durch den Wind viele Kilometer in das Land getrieben. Heftige Gewitter und Regengüsse vollenden die Vernichtung. Seit Samstag sind zahlreiche telegraphische und telephonische Verbindungen gestört.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Auch gestern kam es vereinzelt in Baden wieder zu Wärmegewittern. Die Nachmittagstemperaturen erreichten bei heiterem Himmel in der Rheinebene 27 Gr., Baar 24 Gr. und Feldberg 18 Gr. Das westliche Tiefdruckgebiet, das seither stationär vor der irländischen Küste lag, dringt jetzt in östlicher Richtung vor. Eine rasch ziehende Druckwelle an der Ostsee hat Westdeutschland während der Nacht passiert und in Baden mit strichweisem Regen Trübung und Abkühlung gebracht. In Frankreich ist es zu verbreiteten Gewitterregen gekommen. Die Witterung West- und Norddeutschlands kommt in den nächsten Tagen mehr unter den Einfluß des westlichen Tiefdruckgebiets, so daß die seither meist nur strichweise aufgetretenen Regenfälle an Häufigkeit und Verbreitung zunehmen.

Voraussichtliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts: Vorübergehende Aufheiterung und wärmer, später (nachmittags und abends) zunehmende Bewölkung, verbreitete Gewitterregen und etwas auffrischende südwestliche Winde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Nachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. [illegible] Bernhardt.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen (in Billionen)

Amtlich	G. 22	B. 22	rp.	G. 23	B. 23	rp.
Holland	157,60	158,40	2%	157,51	158,29	3%
Buenos-Aires	1,375	1,385	voll	1,375	1,385	voll
Brüssel	20,15	20,25	voll	19,65	19,75	voll
Christiania	58,75	59,05	voll	58,35	58,65	voll
Danzig	74,41	75,79	10%	73,21	73,59	10%
Kopenhagen	71,42	73,49	10%	71,22	71,58	10%
Lissabon	12,68	12,74	voll	12,66	12,74	o. U.
Stockholm	111,57	112,51	20%	111,57	112,13	2½%
Helsingfors	10,57	10,63	voll	10,61	10,67	voll
Italien	18,75	18,85	voll	18,70	18,80	voll
London	18,355	18,445	3%	18,305	18,395	3%
New York	4,19	4,21	3%	4,19	4,21	3%
Paris	23,84	23,96	voll	23,14	23,26	voll
Schweiz	74,81	74,89	2%	74,81	75,97	10%
Spanien	58,45	58,75	voll	58,25	58,55	voll
Japan	1,685	1,695	voll	1,658	1,692	voll
Konstantinopel	—	—	—	—	—	—
Rio de Janeiro	0,445	0,455	voll	0,425	0,435	voll
Wien. abg.	5,93 M	5,97 M	voll	5,94 M	5,98 M	voll
Prag	12,56	12,64	voll	12,51	12,59	voll
Jugoslavien	5,23	5,27	voll	5,23	5,27	voll
Budapest	4,58 M	4,62 M	o. U.	4,58 M	4,62 M	voll
Sofia	3,04	3,05 M	voll	3,04	3,06	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Allgemeine Lustlosigkeit und Kursrückgänge

Frankfurt, 23. Mai. Tendenz: Schwächer. Die Börse eröffnete heute in sehr schwankender Haltung. Anfänglich hielten sich bei größerer Geschäftsstille die Ein- und Verkaufsaufträge ziemlich in gleichen Grenzen, wobei man aber schon die Beobachtung machen konnte, daß der Abbröckelungsprozeß, der an der gestrigen Nachbörse kräftig eingesetzt hatte, weiter an Ausdehnung gewann. Das Ausbleiben weiterer ausländischer Kaufaufträge, die unsichere Lage der Industrie im allgemeinen und das Fortdauern der Streikbewegung im Ruhrgebiet lähmten fast diesen Verkehr. Dazu kam noch, daß auf dem Geldmarkt eine gewisse Versteifung Platz gegriffen hatte, wenn auch der Satz für tägliches Geld unverändert auf 5/16 Prozent pro Mille pro Tag festgesetzt wurde. Infolge dieser Sachlage hat die allgemeine Lustlosigkeit wieder einen Grad erreicht, der nicht überboten werden kann und die ihre Erklärung findet, ferner noch in der Absicht, den kommenden Ereignissen, die sich nach der Aufnahme der Verhandlungen über den Dawesbericht einstellen müssen, ohne Engagementsverpflichtungen entgegensehen zu können. Auf allen Gebieten waren im weiteren Verlauf des Verkehrs Rückgänge zu verzeichnen, da weiteres Material auf den Markt kam, das nur schwer untergebracht werden konnte. Besonders der Montanmarkt lag schwächer, während sich anfänglich auf den anderen Marktgebieten die Kurse besser halten konnten. In der zweiten Stunde des Verkehrs machten aber die Abschwächungen auf weitere Liquidierungen Fortschritte, so daß der Kursstand immer mehr und mehr nachgeben mußte, bis er schließlich erheblich unter dem gestrigen Stande lag. Im freien Verkehr konnte man die gleiche Beobachtung machen. Der französische Franken hat heute wieder gegen London paritätisch 80 überschritten. An der Börse wurde er gegen London 80, 79½, 80¾ verkauft.

Berliner Wertpapierbörse

Schwach

Berlin, 23. Mai. Im allgemeinen ergab sich Neigung zur Abschwächung, doch wurden anfänglich Essener Steinkohle um 3 Billionen Proz., Bochumer Guß um 3—4 Billionen Proz. höher notiert. Auch Phönix waren fester und etwas gehandelt. Bedeutend niedriger stellten sich Deutsche Kaliaktien, nämlich um 4 Proz. Bankaktien waren gut behauptet. Von Schiffahrtsaktien sind Hamburg Südamerikanische Dampfschiff als gebessert hervorzuheben. Deutschaustralier büßten 1 Proz. ein. Im übrigen waren die Kursänderungen unbedeutend. Im Verlaufe war kein Ansatz einer Belebung bemerkbar. Die Devisen wurden entsprechend der Markfestigkeit im Ausland meist etwas niedriger notiert, die Zuteilung wurde für London von 2 auf 3 und für Stockholm von 20 auf 25 Proz. erhöht. Die Effektenbörse schloß ebenfalls in kaum zu überbietender Lustlosigkeit. Die Fragen politischer und wirtschaftlicher Art, die die Börse in den letzten Tagen beunruhigt haben, haben noch keine Klärung gefunden. Die umlaufenden Gerüchte über die großen Verluste des Direktors einer Großbank wurden von der betreffenden Bank als grober Unfug und frevelhafte Fahrlässigkeit bezeichnet. Das Gerücht sei vollkommen aus der Luft gegriffen. Die Kursbewegung gestaltete sich bei ganz geringen Umsätzen ungleichmäßig. Vereinzelt erfolgten Glattstellungen der Spekulanten.

Die Kohlenversorgung Mannheims

Durch den langanhaltenden Bergarbeiterstreik sind in einer Reihe auswärtiger Blätter Befürchtungen laut geworden, daß wir wieder einer Kohlennot entgegengehen. Diese Befürchtungen sind jedoch hinfällig. Wie in Mannheim so ist die Industrie auch in anderen Orten mit Kohlen noch reichlich eingedeckt. Außerdem haben, wie uns auf unsere Erkundigung mitgeteilt wurde, die Kohlenfirmen auf lange Zeit hinaus noch genügend Vorräte auf Lager. Wohl ist durch den Streik der Bergarbeiter eine Stockung im Kohlentransport eingetreten; trotzdem aber konnten die mit Kohle beladenen Kähne an der Ruhr noch ihre Fahrt nach Mannheim antreten. Dadurch kamen Kohlen in großer Menge an den hiesigen Platz, so daß die Nachfrage vollauf gedeckt werden kann, auch wenn der Bergarbeiterstreik wider Erwarten noch längere Zeit andauern sollte.

Was die Nachfrage nach Kohlen anbelangt, so hat diese in letzter Zeit infolge der schlechten Konjunktur stark nachgelassen. Englische Kohle, deren Einfuhr deutschen Firmen nur gegen besondere Genehmigung erteilt wird, kommt lediglich ins besetzte Gebiet, da dort für den Transport keinerlei Schwierigkeiten bestehen. Für die Kommunalverwaltungen bestehen jedoch betreffs des Bezugs englischer Kohle insofern Vergünstigungen, als diese keiner Einfuhrgenehmigung bedürfen. Ruhrkohle und oberschlesische Kohle sind aber immer noch billiger wie die englische Kohle, weshalb die Industrie einheimische Kohlen auch stets bevorzugt. Durch den schlechten Geschäftsgang ist die Industrie jedoch noch reichlich mit Kohle versehen.

Das hiesige Gas- und Elektrizitätswerk hat noch genügend Vorräte auf Lager. Auch stehen diesen Werken im Notfalle englische Kohlen zur Verfügung. Von einer Kohlennot oder Kohlenkrise, wie sie noch in aller Erinnerung steht, wird Deutschland und insbesondere Südwestdeutschland verschont bleiben.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. Mannheim

Nach dem Geschäftsbericht brachte das abgelaufene Geschäftsjahr, das noch vollständig im Zeichen der fortschreitenden und zum Schluß sich überstürzenden Geldentwertung stand, für das Unternehmen auf allen Tätigkeitsgebieten eine kaum zu bewältigende Arbeitsfülle. Dabei blieben jedoch ebenso wie im Vorjahre, trotz ständiger ziffernmäßiger Erhöhungen, die Gebührensätze stets erheblich hinter der Geldentwertung zurück, so daß kaum die Unkosten gedeckt werden konnten.

Das in der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung sich ergebende Abschlußbild trägt infolge der bekannten Auswirkungen der Inflation auf die Buchhaltung rein formellen Charakter. Zuzüglich des letztjährigen Gewinnvortrages ergibt sich ein Ueberschuß von 7,483 Millionen ℳ. Von der Verteilung einer Dividende soll Abstand genommen und der Betrag auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Ueber die Aussichten bemerkt der Bericht, daß das laufende Geschäftsjahr nach Ueberwindung der Papiermark-Katastrophe bei stets angespanntester Beschäftigung bisher einen befriedigenden Verlauf nimmt.

In der Bilanz figurieren Kasse u. Bankguthaben (alles in Millionen) mit 254,479 ℳ und Außenstände mit 29,900 ℳ, denen an Verpflichtungen 27,714 ℳ gegenüberstehen. Handlungsunkosten erforderten 303,118 ℳ, während Gebühren und Zinsen 310,601 ℳ erbrachten.

„ **Goldmarkbanderolierung aller Tabakfabrikate.** Sämtliche Tabakerzeugnisse, die noch mit Papiermarkbanderole versehen sind, müssen spätestens am 31. Mai bei allen Zigarrenhändlern mit Goldmarkbanderole nachversehen werden. Die Papiermarksteuerzeichen verlieren an genanntem Tage ihre Gültigkeit, dürfen aber laut „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist" (Dresden) von den Packungen nicht entfernt werden. Tabakerzeugnisse mit Papiermarkbanderole, die nach dem 31. Mai 1924 im Handel ohne die Zusatzgoldmarkbanderole betroffen werden, unterliegen der Einziehung.

Stand der Reichsbank am 15. Mai 1924

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. d. M. zeigt, wie zur Monatsmitte üblich, vermehrte Kreditansprüche. Etwa in dem Umfange, in welchem in der Vorwoche die Wechsel- und Lombardanlage zurückgegangen war, stieg sie in der Berichtswoche wieder an. Während die Lombardforderungen im Papiermarkgeschäft um 5,9 auf 14,4 Trillionen Mark, im Rentenmarkgeschäft um 7,3 auf 100,8 Millionen Rentenmark abnahmen, sind die Papiermarkwechselbestände um 45,9 auf 810,6 Trillionen Mark und die Rentenmarkwechselbestände um 19 auf 1140,1 Millionen Rentenmark gewachsen; im ganzen ergibt sich eine Zunahme um 52,6 Trillionen Mark. Daneben hat sich infolge Rückgabe von Goldanleihebeständen an das Reich das Effektenkonto um 19,5 auf 72,4 Trillionen Mark vermindert, so daß für die gesamte Kapitalanlage eine Zunahme um 33,1 Trillionen Mark verbleibt.

Ihr steht auf der anderen Seite eine erfreuliche Gestaltung des Zahlungsmittelumlaufs gegenüber. Die Banknotenausgabe hat um 22,9 auf 763,9 Trillionen Mark, der Umlauf an Rentenbankscheinen nach den Bewegungen bei der Reichsbank um 66 auf 1600 Millionen Rentenmark abgenommen; für beide Geldzeichen zusammen stellt sich die Abnahme auf 89 Millionen Goldmark.

Der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen ist dementsprechend von 284,2 auf 350,3 Millionen Rentenmark gewachsen.

Die Rückflüsse an Zahlungsmitteln waren nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Girogelder der Bank, die sich insgesamt um 113,8 auf 937,6 Trillionen Mark vermehrt haben. Von dieser Zunahme entfallen 101,3 Trillionen Mark auf die öffentlichen Guthaben, deren Erhöhung zum größeren Teil auf Eingänge aus dem Absatz kurzfristiger Rentenmarkschatzwechsel d. Reiches am offenen Markt zurückzuführen ist.

Die Ausleihungen der Reichsdarlehnskassen haben sich weiter um 0,1 auf 1,1 Trillionen Mark reduziert. Auf den gleichen Betrag ermäßigte sich auch der Bestand der Bank an Darlehnskassenscheinen.

Die ausgewiesene Vermehrung des Bestandes an Scheidemünzen um 4 auf 4,4 Millionen Goldmark hängt wie in den Vorwochen mit Zugängen von Reichssilbermünzen zusammen. Ueber den Goldbestand ist bemerkenswertes nicht zu berichten.

KURSZETTEL

Aktien und Anl. außerdem in Billionen Prozenten, Stückenotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Allg. D. Creditb.	1,3	1,32	D. Hypothekenbk.	1,1	—	Rhein. Creditbank	1,61	1,75
Badische Bank	17	16,5	„ Uebers.-Bank	16	16	Rhein. Hyp.-Bank	[illegible]	—
Bank für Br.-Ind.	1,60	—	„ Vereinsbank	0,53	0,53	Südd. D.-Cred.-B.	—	—
Bayr. B.-Cred.-V.	—	—	Discont.-Gesells.	8,75	8,75	Südd. Discontog.	6,25	6,5
„ Hyp. u. Wb.	2	2	Dresdner Bank	8,4	8,25	Wiener Bankver.	0,207	0,207
Barmer Bankver.	1,55	1,5	Frkfrt. Hyp.-Bank	1,50	1,5	Württg. Bankanst.	—	—
Berliner Handges.	26,75	27,25	Metallb. u. M.-G.	13,5	13,5	„ Notenbank	55	55
Com. u. Privatbk.	4,6	4,55	Mitteld. Cred.-B.	1,9	1,61	„ Vereinsbank	1,95	1,95
Darmst. u. Nat.-B.	7,65	7,5	Nürnberg. V.-Bk.	—	—	Mannh. Vers.-Ges.	43	44
Deutsche Bank	8,65	8,45	Oester. Cred. An.	0,360	0,360	Frankf. Allg. Vers.	64	62
D.-Asiatisch. Bank	—	—	Pfälzer Hyp.-Bk.	2,4	—	Oberrh. Ver.-Ges.	—	—
D. Effekt. u. Wechs.	2,75	2,75	Reichsbank	29,5	29	Frankf. R. u. Mitv.	4	4

Bergwerk-Aktien.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Bochumer Gb. u. G.	—	—	Harpen. Bergbau	[illegible]	[illegible]	Oberschles. Eb.-Bd.	15	14
Buderus Eisenw.	11	10,5	Kaliw. Aschersl.	—	8,5	do. Eisind. (C.)	16,75	14,75
D. Luxem. Bergw.	46	45,5	Kaliwrk. Salzdetf.	—	—	Phönix Bergbau	27	27,75
Eschweil. Bergw.	71	70	Kaliwrk. Wester.	13,5	13,5	Rheinbraunkohle	26	26
Friedrichsh. Bgw.	—	—	Lothr. H. u. S.-V.	—	44	Salzw. Heilbronn	42	43
Gelsenk. Bergw.	46	50	Mannesmannröh.	29,5	29	Tellus Bergbau	1,6	1,5
Gelsenk. Gußstahl	12	—				V.K.u. Laurahütte	6,5	6,45

Transport-Aktien.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Schantungbahn	0,900	0,925	Norddeutsch. Lloyd	5,25	5	Baltimore & Ohio	—	—
Hbg.-Amk. Paketf.	23	22,5	Oester.-U. St.-B.	—	—			

Industrie-Aktien.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Eichb. Mannheim	—	—	Bad. Anilin u. Soda	11,5	14,13	Cement Karlstadt	5,5	5,25
H.-Kempf-Storch.	10,5	15,5	Bad. Elektr.-Ges.	0,60	—	„ Lothr. Metz	—	3,9
Beiszer Stamm.	—	48	Bad. Masch. Durl.	—	10	Chamotte Annaw.	3	—
Parkbrauerei	—	11	Bad. Uhrenfabr. Furtw.	11	—	Chem. Wrk. Albert	30	30
Schöfferh. Bindg.	10,75	11	Bayrisch. Spiegel	3	4,6	„ Goldenberg	36	—
Schwartz-Storch	13	14	Bayer. Celluloss	5,5	—	„ Griesheim	11,5	10,7
Werger	—	—	Beck & Henkel	2,1	2,1	„ Weiler t. M.	9,25	9,75
Act. Gebr. Wächt.	1,4	1,38	Bergmann Elektr.	11	11,5	Cont. Nürnb. Vag.	—	—
Adler Oppenheim.	—	—	Bing Metallwerke	2,65	2,15	Daimler Motor	3	2,8
Adlerwerke Kley.	1,65	1,41	Bl.-u.S. Braubach	—	—	Dt. Eisenh. Berlin	—	—
A. E. G. Stamm	4,15	6,0	Brem.-Besigh. Oel	16	11,5	D. Gold-u. S.-Anst.	13,7	14,25
Anglo Cont. Guano	30	16	Breuer Stamm	6	—	Deutsche Verlag	30	—
Aschaff. Buntpap.	18,75	—	Brockhaus B.-W.	8	8,5	Dyckerh. & Widm.	2,8	2,75
Aschaff. Zellstoff	16,5	16,25	[illegible]	27	27	Dingler Zweibrück.	4,3	4,1
Bahnbed. Darmst.	1,9	1,3	Dürrf. Erlangen	1,6	1,7	Dürrkoppwrk. St.	—	—
Baden. Weinheim	1,3	3	Cem. Heidelberg	8,5	8,75	Düsseld. Rat. Dürr	2,5	2,6
Eisenwerk Kaisl.	1,25	1,25	Felst Seet Frkfrt.	1,9	1,9	Hirsch Kupf. u. Mes.	20	15
Elberf. Farb. v. B.	12,5	11,5	Filzfabrik Fulda	—	3,1	Hoch- und Tiefbau	2,5	2,5
Elektr. Licht u. Kr.	8,7	8,5	Frankfurter Hof	3	6	Höchster Farbw.	11,2	11
Els. Bad. Wolle	7	7	Frankf. Pok. & Wit.	2,1	7,1	Holzmann, Phil.	7	7,6
Emag Frankfurt	3,3	3,25	Fuchswag. Stamm	1,2	1,15	Holzverkohl.-Ind.	7,13	6,75
Emaillefbr. Ulrich	3,25	2,1	Ganz Ludw. Mainz	0,06	0,025	Junghans Stamm	3,6	—
Enzinger Worms	10	9,25	Geiling & Co.	9,75	9,7	Kamm. Kaiserslaut.	7,5	7,5
[illegible]	—	—	Goldschmidt Th.	10,7	10	Karlsr. Maschin.	3,6	2,5
Ettlinger Maschin.	4,4	4,4	Gritzner M. Durl.	18	18,5	Kamp. Stettin	6,5	6,5
Ettlinger Spinn.	—	28,1	Grün. Bilfinger	6	6,5	Klein, Sch. & Beck.	3,5	3,5
Fab. Joh. Bleistift	10,5	10,75	Haid & Neu, Näh.	16,1	17	Knorr, Heilbronn	3,5	3,6
Faber & Schleich.	3,3	3,6	Hammer Gussbr.	8,1	8,2	Konserven Braun	0,91	0,81
Farbwerk Mühlh.	—	—	Hanfwerk Füssen	7,15	7,1	Krauß & Co., Lok.	4,2	3,6
Fahr Gebr. Pirm.	2,8	—	Hedderh. Kupfer	6,2	6,1	Kromm, Otto	1,65	—
Feit. Gelf. Carlsw.	16,5	—	Herzogs. München	—	—	Lahmeyer & Co.	8,25	7,5
Feinmech. Jetter	16,5	16,1	Hilpert Armaturf.	2,7	2,5	Lech Augsburg	8,37	—
Lederwar. Rothe	30	30	Peter Union Frkft.	1,1	1	Schnellpr. Frank.	3,8	—
Led. Spich. Fr.-A.	8,7	3,6	Pf. Nähm. Kayser	1,6	0,61	Schramm Lackf.	4	—
Ludwigsh. Walzm.	22	—	Pfälz. Pulv. St. Ingb.	—	—	Schriftg. St. Frkf.	5,1	—
Lutz Maschinen	16	16	Philipps A.-G. Frf.	—	—	Schuckert, Nürnb.	34,8	3
Lux'sche Industr.	—	—	Porzellan Wessel	8	8	Sch. B. Wessel St.	4,1	2,1
Mainkraftwerke	4,7	9	Rein. Gebb & Sch.	1,6	1,75	Schuhfabrik Herz	1	1,
Met.-Aetz Münch.	8	7	Rh. elek. M. Stamm	3,5	1,1	Schuhfb. Leander	1,62	1,1
Metall Dannheim	—	—	Rh. Masch. Lud.	2,6	1,6	Sellindustr. Wolff	3,7	3,6
Miag, Mühlb.	4,13	700	Rhenania Aachen	3,4	—	Sich. & Co. J. Mainz	8,65	—
Moenus Stamm	1,65	1,4	Riebeck Montan	37,5	37	Siem. & Hals. Berl	41,3	47,5
Motoren Deutz	—	—	Rodberg Darmst.	2,5	2,75	Sinalco Detmold	4,3	4
Motorf. Oberurs.	12,3	10	Rütgers-Werke	12,5	11,5	Südd. Drahtindst.	—	—
Neckars. Fahrzg.	4	4	Schlinck & C. Hbg.	—	—	S. Led. St. Ingbert	—	—
Niederrh. Led. Sp.	26	21	Schmidt & Haase	8,25	8,5	Strohst. V. Dresd.	5,8	5,8

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Triestw. Gesigh.	—	73	Ver. Ultramarinf.	10	10,1	Zschockew. Kitt's	1,25	1,1
Thürg. Lief. Gotha	2,75	2,7	Ver. Zellst. Berl.	—	1,05	Zuckerf. D. Wagh.	2,8	2,6
Uhrenfabr. Furtw.	—	2,3	Vogtl. Masch. St.	—	1,45	„ Frankenthal	3,1	3
Ver. deutsch. Oele	21	3,75	Voigt & Häff. St.	1,3	1,35	„ Heilbronn	2,5	2,1
V. f. ch. Ind. Mainz	7,5	7,4	Voltohm, Seil u. K.	1,75	1,7	„ Offstein	2,8	2,1
Ver. Faff. Cassel	2,25	1,8	Wayss & Freytag	2,30	2,45	„ Rheingau	3	2,6
Ver. Pinsel Nürnb.	—	8,5	Zellst. Waldhof St.	7,11	7	„ Stuttgart	2,6	2,5

Freiverkehrs-Kurse.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Benz	—	2,71	Kraichgauer	—	—	Rastatter Waggon	—	—
Eberfeld. Kupfer	—	1	Mansfelder	3,8	4	Ufa	4,65	4,5
Entreprises	40	36	Mez Söhne	3	3	Elm. Kohlensal.	6	0,5

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Schantungbahn	0,6	0,68	D.-Austral. D'sch.	24,25	23,75	Norddtsch. Lloyd	5,3	5,1
Allg. Lok. u. Str.	20,05	23,25	Hb.-Amk. Paketf.	22,25	22,25	Roland-Linie	6,1	6,1
Südd. Eisenbahn	3,13	3,13	H.-Südam. D'sch.	31,5	31,75	Verein Elbeschiff	2,5	2,5
Baltimore	—	—	Hansa D'schiff	8,85	9			

Bank-Aktien.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Bank f. el. Werte	5,21	7,1	Dtsch. Asiat. Bank	18,5	18,5	Oest. Cred.-Anst.	0,27	—
Barmer Bankver.	1,6	1,2	Deutsche Bank	8,75	8,25	Reichsbank	21	23,75
Berlin. Hd. Ges.	26,65	27	Dt. Ueberseo Bk.	16,75	17,6	Rhein. Creditbank	2	1,6
Com. u. Privatbk.	4,6	4,5	Disc. Commandit	8,9	8,7	Süddeutsch. Disc.	6,50	6,25
Darmst. u. Nt.-B.	7,0	7,5	Dresdner Bank	8,50	8,13	Westbank	0,5	1,5
			Mitteld. Kreditbk.	1,8	—			

Industrie-Aktien.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Accumulat. Fabr.	23,25	27	Badische Anilin	14,7	13,5	Br.-Besigh. Oelf.	16,75	16
Adler & Oppenh.	67	68	Balcke Maschin.	—	4	Bremer Vulkan	41	48,2
Adlerwerke	1,5	1,3	Bayr. Spiegelglas	4,6	4,25	Buderus Eisenw.	10,25	10,62
A.-G. f. Anilinfarb.	11,45	10,65	J. P. Bemberg	14,5	13	Chem. Griesheim	11,23	10,75
Alexanderwerk	2,4	2	Bergmann Elektr.	11,75	11,35	Chem. Heyden	2,3	3,1
Allg. Elektr.-Ges.	8,15	8	Berlin-Anh. Masch.	6,5	6,35	Chem. Weiler	8,1	8,5
Als. Portl. Zement	8,75	38,5	Berlin Karlsr. Ind.	44	44,40	Chem. Gelsenk.	56	56
Ammo Glas & Co.	2,5	2,70	Berliner Maschb.	10	9,8	Chem. Albert	30	26,25
Anglo-Ct. Guano	18,25	18,25	Berzelius Bergw.	5,2	3,45	Daimler Motoren	2,8	2,7
Anhalt Kohlenw.	15,5	17,5	Bing Nürnberg	2,55	2,25	Dessauer Gas	15,50	10,8
Annener Gußstahl	8,2	8	Bismarckhütte	—	—	Deutsch-Luxemb.	46	46,80
Arenberg Bergb.	4,45	4,3	Bochumer Gußst.	48,1	48,5	D. Eisenb.-Signal	2,8	3,15
Aschaffbg. Zellst.	15	14,75	Gebr. Böhler & Co.	21	22	Deutsche Erdöl	37,25	38,75
Augsb.-Nb. Masch.	21	18,5	Braunk. u. Brikets	18,9	18	Deutsch. Gußstahl	4,25	4,3
Deutsche Kabelw.	1	4,9	Elektr. Lieferung	11,3	10,50	Gelsenk. Bergw.	45,75	46,00
Deutsche Kaliw.	35	30	Elektr. Licht u. Kr.	8,7	8,7	Gelsenk. Gußstahl	14	15,5
Deutsche Masch.	4,12	4,70	Eisbach & Co.	18,5	17,1	Genschow & Co.	13	17,1
Deutsche Steinzg.	7,15	7,42	Emaille Ulrich	3,4	3	German. Portl.-Z.	6,1	6,2
Deutsche Wolle	—	3,5	Enzinger Filter	10	10	Gerresheim. Glas	30	30,1
Deutsch. Eisenh.	2,9	3,5	Eschw. Bergwerk	74	—	Ges. f. elektr. Unt.	17,7	12,65
Donnersmarckh.	75,5	73	Faber Bleistift	10	10	Goldschmidt, Th.	10,5	10,1
Dürkoppwerke	13,5	14	Fahl, List & Co.	3,8	3,5	Groppiner Werke	30,5	32
Düsseld. Eisenh.	13,5	12	Feldmühle Papier	3,5	3,9	Gritzner Maschin.	—	16,75
Dynamit Nobel	4,75	7,7	Felten & Guill.	19,5	18,1	Gebr. Großmann	3,6	3
Eckard Maschin.	9	8,5	R. Frister	3,55	3,55	Grün & Bilfinger	8,25	8,5
Eisenw. L. Meyer	—	1,7	Fuchs Waggon	1	1	Hackethal Draht	1,7	1,6
Elberfelder Farb.	18,75	18,5	Gaggenau Vorz.	3,7	3,7	Hallesche Masch.	10	9,1
Elberfeld. Kupfer	1,25	1	Ganz Ludwig	0,525	0,5	Hammers. Spinn.	9,1	9
Hannov. M. Egest.	—	5,5	Hoesch Eis. u. St.	[illegible]	[illegible]	Klöcknerwerke	47	46,6
Hann. Waggonfab.	—	—	Hohenlohe-Werk.	22,5	22,25	C. H. Knorr	3,25	3,1
Hansa Lloyd	1,1	0,9	Philipp Holzmann	2,75	2,45	Köln Rottweiler	6,50	6
Hbg.-Wien Gummi	1,25	1,1	Horchwerke	8	8,7	Gebr. Körting	6,75	7,1
Harkort Bergwerk	6,1	6,9	Humboldt Masch.	—	14,1	Kollmar & Jourdan	19	18,5
Harpen. Bergbau	86,75	85,5	Wtw. G. M. Kayser	35	35	Kostheimer Cell.	6,75	7,2
Hartmann Masch.	2,5	3,3	Ilse Bergbau	16,25	16,5	Krause Gl. Lok.	3,1	3,5
Hockmann	—	—	M. Jüdel & Co.	4,7	4,1	Kyffhäuser Hütte	6,81	7,8
Hedwigshütte	16	16	Gebr. Junghans	6,5	6	Lahmeyer & Co.	7,65	7,7
Hilpert Maschin.	2,15	2,30	Kahla Porzellan	7,7	7,1	Laurahütte	6,60	6,60
Hindr. & Aufferm.	3	—	Kaliw. Aschersl.	8,5	8,3	Linde's Eismasch.	6,5	6,5
Hirsch Kupfer	11,25	17,2	Karlsr. Maschin.	2,35	2,25	Lindenberg	37	—
Hirschberg Leder	8	30	Kattowitz. Bergb.	33,5	72,2	Carl Lindström	12,3	12,25
Höchster Farbw.	11,25	10,8	C. W. Kamp	7,00	7,5	Lingel Schuhfabr.	7,2	7,5
Linke & Hofmann	13,7	14,1	Mix & Genest	4,9	4,4	Rhein. Braunkohl.	36,5	36
Ludw. Loewe & Co.	4,21	64,6	Motoren Deutz	19	17,4	Rhein. Chamotte	48	48
C. Lorenz	3,3	3,1	Mühlheim Bergw.	63,5	64,	Rhein. Elektrizität	5,5	5,1
Lothr. Portl.-Cem.	4,5	4,2	Neckars. Fahrzg.	4	3,25	Rhein. Masch. Led.	8,75	8,7
Lüdenscheid Met.	2,2	2,1	Niedlaus. Kohlen	30	31,5	Rhein. Met. Vorz.	4,25	4,1
Lukas & Steffen	2,1	1,9	Nordd. Wollkämm.	9,5	35	Rhein. Möbelstoff	2	1,675
Magirus A.-G.	2,2	2,3	Oberschl. Eisb. B.	14,7	14,1	Rheinstahl	25,25	25,1
Mannesmannröh.	29,5	29	„ Eisenindst.	14,1	15,	Rhenania Chem.	2,25	2,25
Mansfeld. Aktien	3,3	3,3	„ Kokswerke	41,5	41	Riebeck Montan	37	36
Markt- u. Kühlhall.	6,7	6,5	Orenstein & Kopp.	11,65	15,75	Rombach. Hütten	13,3	12,75
Maximilianshü.	7,73	8,4	Phönix Bergbau	25,65	26	Sächs. Braunk.	18	18
Mech. Web. Linden	4,1	4,1	Hermann Pöge	1,65	1,7	Saalfelder Zucker	27,45	28,25
Fr. Mögelin & Co.	14	13,5	Rathgeber Wagg.	4,6	4,6	Rütgerswerke	12,8	12,6
Merkur Wollwar.	16	16	Reisholz Papier	8	7,6	Sachsenwerk	1,3	1,4

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Sächs. Gußstahl	33	31	Tecklb. Schiffsw.	2,5	2,10	V. Stahlw. v. d. Zyp.	[illegible]	[illegible]
Sarotti	1,2	1,125	Teleph. Berliner	2,8	2,65	Ver. Ultramarinf.	1,90	[illegible]
Hugo Schneider	4,4	4,1	Thale Eisenhütte	—	—	Vogel Telegr.-Dr.	1,9	[illegible]
Schubert & Salz.	6,1	6,15	Türk. Tabakreg.	—	—	Vogtländ. Masch.	7,75	[illegible]
Schuckert & Co.	34	35,25	Union-Gießerei	4,3	4,35	Wanderer-Werke	—	[illegible]
Siemens Elektr.	6	5,6	Unionwerke Mhm.	5	—	Weser Akt.-Ges.	11	[illegible]
Siemens & Halske	41,5	41,5	Varziner Papier	3,5	4,1	Westeregeln Alkali	10,5	[illegible]
Sinner A.-G.	6	5,6	Ver. B. Frkf. Gum.	17,5	13,4	Westf. Eisen Lgdr.	7,8	[illegible]
Stettiner Vulkan	15,75	13,1	Ver. Chem. Charl.	13,5	12,75	Wissener Tonw.	10,25	[illegible]
Stoehr Kammgarn	35,5	44	V. Dtsch. Nickelw.	—	15	Wittener Gußstahl	1,25	[illegible]
Stoewer Nähm.	11,5	11	V. Glanzstoff Elb.	48	46,5	Zellstoff Verein	7,95	[illegible]
Stollb. Zinkhütten	29	28	Ver. Harzer Kalk	—	1	Zellstoff Waldhof	[illegible]	[illegible]
Südd. Immobilien	2,7	2,3	V. Schuhf. Brn. & W.	3	1,9			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Dtsch. Australien	24,5	21,75	Gruschwitz Textil	3,25	3	Wicking-Cement	[illegible]	[illegible]
A.-G. f. Verkehrsw.	29	31	C. Heckmann	41	38	Wolf, Buckau	[illegible]	[illegible]
Alfeld Delligsen	1,7	1,5	Optische Goerz	3	4,5	Wissener Stahl	[illegible]	[illegible]
Ammend. Papier	3,4	3,6	Rückforth Nachf.	0,7	0,65	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ber.-Gub. Hutfbr.	18,75	17,25	Salzdetfurth	15	14,5	Dürener Metall	[illegible]	[illegible]
Concord. Spinner.	2,3	2	Scheidemandel	10	17,75	Dtsch. Atl. Telegr.	[illegible]	[illegible]
Deutsche Kunstl.	1,1	1	Segall Strumpf	1,6	1,75	Weberei Zittau	[illegible]	[illegible]
Gebhard Textil	5	5	Teleghräber	1,2	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gebr. Goedhardt	12	12	Thörl Oelfabrik	5	4,7	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gothaer Waggon	2	1,875	Thüringer Salinen	0,25	0,25	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Kolonialwerte.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Dtsch.-Ostafrika	2,75	2,5	4% Mexikaner	—	—	Russenbank	[illegible]	[illegible]
Neu-Guinea	—	2,60	4½% Mex. Bew.	—	—	Deutsche Petr.	[illegible]	[illegible]
Otavi Minen u. Eis.	20,12	21,5	5% Tehuantepec	—	19,1	Pomona	[illegible]	[illegible]
South West	—	—	4½% „	—	—	Heidburg	2,75	[illegible]
5% Mexikaner	48,5	—	Petersb. Int. Hand.	1,3	1,3	Benz-Motor	[illegible]	[illegible]

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Adler Kali	10	10	Hochfrequenz	6	7	Rosenberg	[illegible]	[illegible]
Agl. Allg. Petr. Ind.	3,75	3,6	Int. Petr. Un., ips	—	—	Sichel & Co.	[illegible]	[illegible]
Becker-Kohle	5,6	5,4	Krügershall	4	7,5	[illegible] Salpeter	[illegible]	[illegible]
Becker-Stahl	2,5	2,25	Meyer Textil	0,275	0,272	Südsee Phosphat	3	[illegible]
Diamond	14,5	14,5	Moldenh. Papier	0,125	0,095	Ufa	[illegible]	[illegible]

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Dollarschätze	0,762	0,76	3½% D. Reichsanl.	0,204	0,115	5% B. Kohlenanl.	[illegible]	[illegible]
Schatzanleihe	4,2	4,2	3% „	0,632	0,63	5% Preuß. Kalianl.	[illegible]	[illegible]
Reichsschtz. IV-V	—	—	4% Prß. Konsols	0,75	0,71	„ Roggenwert.	[illegible]	[illegible]
„ VI-IX	0,030	0,030	3½% „ „	0,262	0,17	5% Roggenrent.	[illegible]	[illegible]
„ 1924er	—	—	3% „ „	0,186	0,200	5% Sächs. Braunk.	[illegible]	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,80	[illegible]	4% Badische Anl.	—	—	„ Landsch. Rogg.	[illegible]	[illegible]
4% „ „	0,420	0,420	3½% Bayer. Anl.	0,175	[illegible]			

b) Ausländische Rentenwerte.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
4½% Oest. Schtzs.	4,15	4,3	4% Türk. unif. Anl.	—	—	3% Ö.-U. (K. St.) (73)	[illegible]	[illegible]
4% „ Goldrente	7	7	4% „ Zollob. 1911	4,3	4,1	4% „ Goldprior.	[illegible]	[illegible]
4% „ konv. Rte.	—	0,4	„ 400-F.-Los	20,75	20,1	3,60% „ Südb. (E. u. P.)	[illegible]	[illegible]
4% „ Silberrte.	0,6	—	4½% U. St.-R. 1913	1,13	1,1	3,60% „ „ neue Pr.	[illegible]	[illegible]
4% „ Papierrt.	—	—	4½% „ „ 1914	1,15	1,13	3% „ Obligat.	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Ad.-Anl.	4,375	4,375	4% „ „ Goldrte.	5,7	5,8	4½% Anat. Ser. I	[illegible]	[illegible]
4% „ Bagd.-Eis. I	—	6	4% „ „ Kronenr.	—	0,425	4½% „ „ II	[illegible]	[illegible]
4% „ „ „ II	4,5	4,37	3% Ö.-U. Stb. alte	19	19	4½% „ „ III	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Dollarschätze	—	—	4% D. Schtzs. 05	1,350	1,350	4% Bayr. Eis.-Anl.	—	—
Goldanleihe	—	—	4% do. do. 1917	—	—	3½% do.	—	—
4½% Bhm. v. 1914	—	—	Sparprämi. 1919	—	0,061	3% do.	—	—
4% „ 1902	—	—	5% Pr. Schatzaw.	—	—	4% Bay.-Pf. Els.-P.	—	—
3½% „ 1904/5	—	—	4% do. do.	—	—	3½% do.	—	—
5% Dt. Reichsanl.	0,050	0,060	4% Preuß. Kons.	0,201	0,251	4% Hess. v. [illegible]	[illegible]	[illegible]
5% do. sch. b. 1925	—	—	3½% „ „	—	—	3½% „ „	[illegible]	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	0,930	0,200	3% „ „	0,196	0,190	3% „ „	—	—
3% do. do.	0,021	0,029	3% „ „	1,350	—	4% Sächs. St.-A. 19	—	—
3% I. R.-Schatza.	—	—	4% Bad. Anl. v. 1919	—	—	3% do. Rente	—	—
4½% IV. u. V. do.	—	—	3½% Bad. Anl. abg.	—	—	4% Württ. v. 1915	—	—
4½% VI.—IX. do.	—	—	3% „ do. von 1896	—	—			

Wertbeständige Anleihen (in Billionen des Stücks)

	22.	23.		22.	23.
4% B. Kohl. (p. To.)	—	—	5% Pr. Kali (100 kg)	—	—

b) Ausländische (in Billionen %)

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
3½% Gr. Bos. 1907	—	—	4% Rumänier 1903	—	—	4% do. St. R. v. 1910	—	—
4½% Oest. S. R. 1913	—	—	4½% do. Gold. am.	1,8	1,5	5% do. „ v. 1907	—	—
4½% do. Schatz.	—	4,25	4% do. am Rt.-V.	—	—	5% Mex. am. inn.	—	—
4½% do. Silberr.	0,560	0,560	4% Trk. Bagd.-B. I	—	—	„ Gold	—	—
4% do. Goldrente	7,5	6,80	4% „ „ II	—	—	„ Irrig. Anl.	—	—
5% do. abch. Rente	—	—	4% Ungar. Goldr.	—	—	5% Tehuantepec	—	—

MARCHIVUM

Wandern und Reisen

Wimpfen

Von Hans Otto Becker

Am 1. Juni d. Js. findet in Wimpfen die diesjährige Hauptversammlung des Odenwaldklubs statt, die stets stattliche Scharen wanderfroher Menschen vereinigt. Wenn wir aus dem Anlaß der Odenwaldklubfestlichkeit heute auf Wimpfen den Blick der Wanderer lenken, so sei darüber hinaus aber unser wander- und reiselustiges Publikum darauf aufmerksam gemacht, welch schönes Ziel für Ausflüge von wenigen Tagen oder welch idealer Aufenthalt für längere Zeit gerade Wimpfen ist. Landschaftliche Reize, historische Erinnerungen und architektonische Schönheiten vereinigen sich auf diesem gesegneten Stückchen hessischer Erde zu einem harmonischen Ganzen von seltenem Glanz.

Wimpfen ist eine uralte Stätte. Wenn es auch keine römische Gründung ist, so lag doch an dieser Stelle die römische Kolonie Cornelia Wimpina. Die erste Siedlung wurde von den Hunnen zerstört. Eine Neugründung erfolgte zu Wimpfen im Tale mit dem Stiftskloster. Im 13. Jahrhundert weilten die Hohenstaufenkaiser, besonders der geniale Friedrich II. gern in ihrer Pfalz zu Wimpfen. Im 14. Jahrhundert wurde Wimpfen freie Reichsstadt. Im 30jährigen Kriege wurde hier — in der Richtung auf Ober-Eisesheim — 1622 die bekannte Schlacht bei Wimpfen zwischen Tilly und dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden geschlagen, die mit dem Siege des Feldherrn der katholischen Liga endete, und in der auf evangelischer Seite der Herzog Magnus von Württemberg fiel. Die Folge der Schlacht war eine entsetzliche Verwüstung und Plünderung der evangelischen Stadt durch die Bayern und Spanier des siegreichen Heeres. Von den Kriegsschäden hat sich die kleine Reichsstadt nicht mehr erholt. Anfangs des 19. Jahrhunderts, als in den großen Umwälzungen der napoleonischen Zeit das alte deutsche Reich in Trümmer ging, fiel Wimpfen an Hessen-Darmstadt.

An die Glanzzeiten des Mittelalters erinnert uns heute noch die herrliche Architektur der Stadt. Die Schönheit der romantischen Kaiserpfalz mit ihren edlen Arkaden wird jeden mit Bewunderung erfüllen. Aus derselben Zeit stammt das Steinhaus — so genannt, weil damals ein aus Stein errichtetes Haus im Gegensatz zu den Holzhäusern etwas besonderes war; leider dient es jetzt sehr profanen, landwirtschaftlichen Zwecken. Auch das Hohenstaufentor erinnert uns an mittelalterliche Herrlichkeit. Manche schöne Bauten stammen aus der Renaissance, Wohnhäuser mit Fachwerk, Erkern und Giebeln, die Zeugnis ablegen von dem Geschmack unserer Vorfahren. Leider stark zerstört ist die Kreuzigungsgruppe an der Stadtkirche, ein wertvolles Werk deutscher Renaissanceskulptur. Nicht zu vergessen seien die Grabdenkmäler der Stadtkirche und die öffentlichen Brunnen, der Adler- und Löwenbrunnen. Von der alten Befestigung der freien Reichsstadt ist noch der wuchtige rote Turm unweit des heutigen — übrigens in seiner „neugotischen" Architektur schauderhaften — Bahnhofs erhalten sowie das entzückend graziöse Nürnberger Türmchen. Der machtvolle blaue Turm mit seinen vier spitzen Türmchen in der Nähe von Stadtkirche und Steinhaus ist an Stelle eines untergegangenen älteren Turms zu Anfang des 19. Jahrhunderts erbaut. Drunten im Tale aber liegt die weitberühmte Stiftskirche des Ritterstifts St. Peter, die zu den wertvollsten Baudenkmälern Deutschlands gehört. Sie ist ein typisches Beispiel der für Deutschland einst neuen und fremden gotischen Baukunst. Von der ursprünglich romanischen Anlage kündet die Fassade. Prächtig ist die reiche, zum Teil groteske Skulpturarbeit. Die Kirche ist dank der Fürsorge der hessischen Regierung vortrefflich restauriert. Nur in den allergrößten Zügen können wir hier eine Skizze der Wimpfener Architektur entwerfen, die ein eingehendes Studium an der Hand von Spezialliteratur verdient.

Das malerische Bild Wimpfens ist überaus reizvoll, besonders am Abend, wenn die wundervolle Silhouette der Stadt hoch oben auf dem Berg mit ihren Türmen, der Kaiserpfalz, der Stadtkirche sich vom klaren hellen Himmel abhebt, ein Bild, so historisch echt und schön, wie man lange keines wieder findet; da stört kein stilloser Neubau die Reihe der historischen Bauten. Hübsche Anlagen ziehen an der Neckarhalde von der hochgelegenen Stadt zum Ufer des Flusses herab, dessen Wellen unermüdlich nach Norden eilen. Folgt unser Auge ihrem Laufe, so erblicken wir den Turm der Ruine Ehrenberg bei Heinsheim, fast greifbar nahe, weiter das alte Deutschritterschloß Horneg bei Gundelsheim und endlich, mitunter fast verschwimmend im Dunst, den Hornberg, Götz von Berlichingens festes Schloß. Nach Osten und Süden breitet sich vor dem Blick des auf der Höhe stehenden Beschauers das Württemberger Land in der Ebene aus, in der Ferne wiederum von Bergzügen begrenzt. Blühendes, grünes Land, wohin der Blick schweift, und dampfende Schlote der Salinen von Wimpfen, Offenau und Jagstfeld.

Zu der reizvollen Landschaft hat die Mutter Natur dieser Gegend noch eine wertvolle segensreiche Gabe verliehen, das Salz. Die Saline Wimpfen ist ergiebig und das Solbad vielen Leidenden von Nutzen. Wimpfen ist also ein Kur- und Badeort. Den Wanderer aber lockt die herrliche Neckargegend; auf dem Anmarsch nach Wimpfen — etwa von Mosbach aus, von wo aus man 4½ Stunden benötigt — lassen sich die Schlösser Hornberg, Hornegg, Guttenberg, Ehrenberg mühelos besuchen und niemand wird von diesen herrlichen Stätten unbefriedigt scheiden. Von Wimpfen aus ist dann leicht Jagstfeld und mit der Bahn Heilbronn zu erreichen, auch Weinsberg und die Weibertreu, alles Stätten mit wunderbaren historischen und literarischen Erinnerungen. Wer längeren Aufenthalt in Wimpfen nimmt, hat also Gelegenheit zu manchen interessanten Ausflügen und niemanden wird der Besuch dieser alten schönen Stadt gereuen. Soll ich noch verraten, daß ein guter schwäbischer Landwein dort geschänkt wird und daß aus den blauen Augen der Schwabenmädle und von ihren roten Lippen ein herzlicher Gruß dem fremden Wanderer entgegen lacht?

Verkehrsnachrichten

Großzügiges Projekt einer Kraftwagenlinie Baar—Wutach—Bonndorf

In dem bekannten Bahnwinkel, begrenzt durch die Schwarzwaldbahnstrecke Donaueschingen—Immendingen, durch die Randenbahn Immendingen—Waldshut und durch das Ostſtück der Höllentalbahn Donaueschingen—Neustadt im Schwarzwald breitet sich weit gedehnt die fruchtbare Hochfläche der Südbaar an Donaueschingen anlehnend aus, die durch die tiefgeschnittene Schlucht der Wutach von der Hochfläche der Bonndorfer Gegend getrennt ist. Das im obigen Umriß gezeichnete Gebiet entbehrt in seinem heutigen Zustand des Anschlusses an die Verkehrslinien der Eisenbahn, die durchweg in erheblicher Entfernung vorüberziehen. Lediglich die als Stichbahn bewertbare und nach Westen gravitierende Linie Neustadt—Lenzkirch, Bonndorf, bringt einem Teile dieses Gebietes den Anschluß an den großen Verkehr. Dabei ist das in Frage kommende Gebiet reichlich mit ansehnlichen Ortschaften durchsetzt, in denen Bereich der Ackerbau und Getreide blüht, in denen Holzreichtum herrscht, die auch Lieferanten von wertvollem Steinmaterial sein können. Die wirtschaftlichen Bedingungen aller dieser Orte kranken an dem Mangel an geeigneten Verkehrswegen, an den langen [illegible] und kostspieligen Zufahrten zur nächsten Bahnstation. Da ein Ausbau der jetzt in Bonndorf endigenden Staatsbahnlinie bis in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen dürfte, durch die der Anschluß an die Randenbahn geschaffen werden könnte, haben sich die betroffenen Gemeinden nunmehr zusammengetan und sind einstimmig übereingekommen, eine in ihrem Richtungsverlauf wesentlich bedeutungsvolle Verbindung durch Kraftwagen herzustellen, die sich im Osten an Donaueschingen und im Westen an Bonndorf als Eisenbahnpunkte anlehnt. Die Zugrichtung der geplanten Kraftwagenlinie geht von Donaueschingen über Hausen vor Wald, Mundelfingen — dem dieser Tage durch Wolkenbruch so schwer betroffenen — Wutachmühle—Achdorf—Ewattingen—Bonndorf. Die Linie erreicht in Wutachmühle—Achdorf ihren Tiefenpunkt und hat westlich nach Bonndorf wie ostwärts nach Hausen erhebliche Steigungen aus dem tiefliegenden Wutachtal zu überwinden. Interessiert sind an dem Zustandekommen der Verbindung in erster Linie außer den genannten Orten noch Münchingen, Oſelfingen — auch jüngst durch Hochwasser heimgesucht —, Aſelbach und Opferdingen. In den Fluß ist die Verkehrsangelegenheit mit dadurch gekommen, daß seit dem ersten April die andere Einteilung der Bezirksämter eingetreten ist, wodurch sich der Schwerpunkt für einzelne Gemeinden verschoben hat und weitere Entfernungen bedingt. In einer Besprechung der Vertreter der Gemeinden wurde betont, daß es Pflicht der Regierung, die diese Neueinteilung der Bezirke getroffen habe, nun auch dafür zu sorgen, daß in verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Hinsicht die Neugliederung so vorteilhaft wie möglich zu gestalten.

Die allgemeine Einmütigkeit in dieser Verkehrsfrage spricht zweifellos unmittelbar für die Bedeutung des Planes, für dessen weitere Bearbeitung eine Kommission aus den Herren Bürgermeister Schütz-Mundelfingen (Vorsitz), Bürgermeister Fischer-Donaueschingen, Bürgermeister Burger-Ewattingen und einem noch zu bestimmenden Vertreter Bonndorfs, eingesetzt wurde. Als Grundlage für die Möglichkeit einer Durchführung der Verbindung, deren Rentabilität außer Zweifel steht, kommen drei Wege in Frage, einmal Uebernahme der Linie durch die Reichspost unter Beteiligung der Gemeinden, oder Uebernahme durch einen Interessenverband der Gemeinden mit Unterstützung der Reichspostverwaltung, oder drittens Uebernahme durch eine Gesellschaft m. b. H. aus den interessierten Geschäftsleuten der beteiligten Gemeinden.

*

* **Eine badisch-württembergische Autolinie vor dem Eingehen.** Die seit 4 Jahren bestehende Kraftwagenlinie der Reichspost Donaueschingen—Bad Dürrheim—Schwenningen (Neckar) dürfte nach der jetzigen Sachlage ein Opfer der Abbaumaßnahmen der Post werden. Die verschiedenen zusammenwirkenden Umstände, wie Einschränkung des Verkehrs an sich, unvorteilhafte Anschlüsse an die beiden Linien der Staatsbahn, deren Winkel die Autolinie verkürzt, und hohe Fahrpreise haben dazu geführt, daß die Post nicht mehr auf ihre Rechnung kommt. Es ist der Linie noch eine Gnadenfrist für die nächste Zeit gestellt worden, heben sich die Einnahmen nicht, so wird die Einstellung kaum zu verhindern sein.

*

* **Die Bregenzerwaldbahn Bregenz—Bezau,** die bisher mit ihrem Fahrplan viele Wünsche hatte offen lassen müssen, bringt für den Sommer erhebliche Verbesserungen. Es sollen an Werktagen nach jeder Richtung drei Züge verkehren, an Sonn- und Feiertagen noch ein viertes Zugspaar. Für den Sonntags- und Ausflugsverkehr ist vorgesehen, die Früh- und Spätzüge täglich verkehren zu lassen.

*

* **Der Sommerfahrplan in Vorarlberg** sieht gegenüber dem Winter, wo die Verbindungen ganz unzulänglich waren, wesentliche Verbesserungen vor. Die Zugsfolge ist so verstärkt, daß der Fahrplan, wie er in Friedenszeiten bestand, annähernd erreicht wird.

*

* **Ausreisebestimmungen.** Unter die Verordnung des deutschen Reichsfinanzministeriums für Auslandsreisen fällt nicht der Ausflugsverkehr, der einen Besuch von Vorarlberg in der Dauer von 3 mal 24 Stunden ermöglicht. Diese Grenzübertrittsbewilligung wird auf Grund eines Passes von dem Magistrat Lindau erteilt und kostet derzeit 50 Pfg. Die vielen Besucher des Bodensees würden gewiß gerne die Gelegenheit zu einem kurzen Besuche des herrlichen Alpenlandes Vorarlberg benützen, wenn sie davon Kenntnis hätten.

Sonntagsfahrkarten

4. Klasse

Von Mannheim nach	über	Kilom.	Preis
Baden-Baden	Schwetzingen	56	3,0
Bad Rappenau	Sinsheim	66	2,7
Bensheim	[illegible] Nord od. Lampertheim	40	1,6
Bruchsal	Schwetzingen	50	2,0
Darmstadt	Friedrichsfeld	61	2,5
Eberbach	Heidelberg	50	2,0
Frankfurt a. M.	Friedrichsfeld Nord	89	3,6
Fürth (Odenw.)	Weinheim	42	1,7
Gaimühle	Eberbach	57	2,3
Gernsbach	Schwetzingen	99	4,0
Heilbronn	Sinsheim Jagstfeld	87	3,5
Heidelberg		19	0,8
Heppenheim (Berg)	Friedrichsfeld	35	1,4
Karlsruhe	Schwetzingen	61	2,5
Ladenburg	Friedrichsfeld Nord	15	0,6
Michelstadt	Eberbach	85	3,4
Neckarelz	"	69	2,8
Neckargerach	"	62	2,5
Neckargemünd		28	1,2
Neckarsteinach		34	1,4
Oetigheim	Schwetzingen	78	3,2
Pforzheim	"	92	3,7
Rastatt	"	84	3,4
Schwetzingen		14	0,6
Waldmichelbach	Weinheim	44	1,8

Sonntagsrückfahrkarten mit Berücksichtigung einer Wanderstrecke

(Und zurück, ab einer dieser Stationen).

Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenh.	Friedrichsfeld Nord	42	1,7
Fürth (Odenw.) oder Waldmichelbach	Weinheim	44	1,8
Gernsb. ab Baden-Bd.	Schwetzingen	99	4,0
Kailbach oder Zwingenberg (Baden)	Eberbach	83	2,6
Neckargemünd oder Weinheim		28	1,2
Schlierb.-Ziegelhausen ab Großsachs.-Heddesh.		24	1,0
Waldmichelbach (über Weinheim oder Hirschhorn oder Neckarsteinach		44	1,8
Weinheim a. Heidelberg		25	1,0

Abfahrtzeiten der Züge:

Richtung Schwetzingen:

Morgens: 5 Uhr 37, 7 Uhr 5, 9 Uhr 58; Mittags: 12 Uhr 11, 1 Uhr 12, 2 Uhr 25.

Richtung Heidelberg:

Morgens: 4 Uhr 50, 7 Uhr 5, 8 Uhr 17, 11 Uhr 12; Mittags: 12 Uhr 14, 1 Uhr 14.

Richtung Eberbach—Würzburg:

Morgens: 3 Uhr 10, 7 Uhr 5; Mittags: 12 Uhr 14.

Richtung Weinheim—Frankfurt a. M.:

Morgens: 5 Uhr 32, 6 Uhr 50, 11 Uhr 29; Mittags: 1 Uhr 8.

Richtung Sinsheim:

Morgens: 8 Uhr 17, 11 Uhr 12.

*

* **Sonntagskarten der OEG.** In Ergänzung unserer Mitteilungen über die Sonntagskarten der Reichsbahn ist zu melden, daß die Oberrhein. Eisenbahngesellschaft ebenfalls Sonntagsrückfahrkarten 3. Klasse ab Mannheim-Stadt Nb. (Friedrichsschule) nach Seckenheim, Neckarhausen, Edingen, Heidelberg und Schriesheim und mit der elektrischen Bahn ab Neckarstadt nach Viernheim, Weinheim und Schriesheim ausgegeben werden. Gleichzeitig erhält man bei der Benutzung der Elektrischen nach Weinheim Anschlußkarten 4. Klasse nach Auerbach, Darmstadt, Fürth, Heppenheim, Mörlenbach, Seeheim, Unterwaldmichelbach und Wahlen. Es ist also Gelegenheit, auch über die OEG. Sonntagsfahrkarten nach dem Odenwald und der Bergstraße zu erhalten.

* **Zollplackerei am Bodensee.** Wer in den letzten Jahren den Uebergang von Deutschland nach Oesterreich oder umgekehrt über die Bodenseegürtelbahn Lindau—Bregenz vollzog, erfreute sich des zweifelhaften Vergnügens, daß in allen Zügen, auch Schnellzügen, in Reutin bei Lindau, fünf Minuten Fahrzeit ab Lindau, der große Zoll- und Paßaufenthalt erfolgte, wo alles aus den Zügen klettern und eine teilweise hochnotpeinliche Kontrolle über sich ergehen lassen mußte. Alle Klagen und Bemühungen haben nichts geholfen. An dem Zustand wurde festgehalten, der scheinbar für die Zöllner ein Vergnügen, für den Verkehr eine Plage war. Auch für den Sommerverkehr ist es nicht möglich gewesen, durchzusetzen, daß die Zoll- und Paßprüfung in Lindau selbst vorgenommen wird, damit die Züge durchlaufen können und der Aufenthalt vermieden wird. Dieser zopfige Zustand steht in direktem Gegensatz zu den Erleichterungen, die im benachbarten Grenzverkehr Oesterreich—Schweiz zwischen Feldkirch und Buchs erzielt worden ist.

Literatur

„Hercynia" Odenwald-Spessart-Rhön. Monatsblätter für Volkstum, Wirtschaftsleben und Geschichte der Heimat. Eine neue Heimatzeitschrift. Sie will nicht einfach zu den schon vorhandenen hinzutreten, sondern neue Wege einschlagen. Bei dem Darniederliegen unseres ganzen deutschen Kulturlebens, das durch den Druck von außen in erster Linie verursacht ist, ist es nur zu natürlich, daß wir aus der trostlosen Gegenwart in die Vergangenheit flüchten, um deutsches Wesen und deutsche Art erst einmal wieder kennen zu lernen und daran anknüpfend neu aufzubauen. Trotz alledem beansprucht aber auch die Jetztzeit ihr Recht, und es wäre verkehrt, die Kräfte, die in ihr schlummern und wirksam sind, verächtlich beiseite zu schieben oder totzuschweigen. Strömt aus der Liebe zur engeren und weiteren Heimat, aus der Kenntnis ihrer wirtschaftlichen Belange und Bedingungen doch ebenso wie aus der Entwicklung ihrer Geschichte und Kultur das freudige Bekenntnis zum Vaterland, erhebender Stolz auf alles Große und Tüchtige im deutschen Wesen, Selbstvertrauen, Schaffensfreude und Zuversicht in Deutschlands Zukunft. Es gilt also, Zusammenhänge aufzuzeigen und Kunde zu geben von dem reichen, blühenden Leben in uns und um uns. So versucht der bekannte unterfränkische Heimatdichter N. Fey von Lohr in seinem Aufsatz „Flößer" Frankenart und Frankenwesen in begeistertem Sehen zu erfassen und zu zeichnen, der Pfarrherr von Amorbach, Kernwein, plaudert anziehend über das seltsame kleine Heiligtum, Amorsbrunn, O. Stark schildert eine Fahrt auf der neuen Bahnlinie, die das Saaletal durchschneidet und aufschließt. Josef Hohbach beschreibt die wirtschaftliche Lage des Spessartbauern. Wanderlust wird geweckt in dem Artikel „Wandern". Die altbewährten „Aschaffenburger Geschichtsblätter" sind, wie bisher schon, ein getreuer Eckart altüberkommener Kultur. Studienprofessor Morsheuser schreibt über die merkwürdigen „Wüstungen" und „Dz gulbin spil" von Aschaffenburg gibt Kunde von einem fast unbekannten Schatz in der dortigen Stiftskirche. „Unter der Tünche" aber weiß zu melden von den Geheimnissen alter Häuser. Gut ausgewählte Bilder illustrieren aufs beste. So dürfte eine Mannigfaltigkeit erreicht sein, die dem Kenner wie dem Liebhaber der Heimat vollauf genügt und der neuen Zeitschrift sicherlich einen guten und ausgedehnten Leserkreis bringt.

* **Bergsegen.** Von D. Paul Blau. Gedanken und Gedichte aus den Bergen. Buchschmuck von Albr. Biedermann. 160 Seiten. Kartoniert. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 26. Der bekannte Dichter Dietr. Vorwerk urteilt über das Buch: „Man merkt, daß der Mann, der dies Buch geschrieben hat, in den Bergen wohnte, daß ihm der Brockenwind um die Ohren gebraust ist, und daß er den Duft der Harzfichten eingesogen hat. Die Berge und Bäume, die Felsen und Büchlein hätten ihm nicht solche Lieder und Bilder geschenkt. Aber die Lieder und Bilder sind nur der Leib des Buches. Die Seele, die aus ihnen hervorschaut mit dunklen, sehnsüchtigen Augen, will noch höher hinaus. Sie wandert und will wandern lehren zu den Bergen der ewigen Hilfe. Ihre besten Lehren sind dem Leben entnommen, eigenem freudigen und schmerzlichen Erleben. Das spürt man an so innigen Gedichten wie „Bergsegen", „Tannen", „Rote Beeren" und an so innigen Prosastücken wie „Knieholz", „Nach dem Sonnenlande". Zu Leib und Seele paßt das schöne Kleid des Büchleins, der prächtige Buchschmuck von Albrecht Biedermann. Die Illustrationen zu „Staumeiher", „Sturm", „Heidekraut" sind wahre Kabinettstücke. Möchte das Buch recht viele Leser, möchten die Leser in ihm reichen Bergsegen finden!

* **Kleiner Führer durch das Rheintal.** Dem Zusammenhang zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland will der kleine Rheinführer dienen, der soeben herausgegeben wurde. — Das Schicksal der Rheinlande ist der Angelpunkt der deutschen Zukunft, und wenn das Wort vom deutschen Rhein nicht Phrase werden soll, dann kann an die unbesetzten Gebiete nicht oft genug die Bitte und der Ruf gerichtet werden: „Kommt an den Rhein! Laßt Euch doch nicht durch vielfach übertriebene, oft auch eingebildete Unbequemlichkeiten von einer Rheinreise abhalten. Millionen leben seit Jahren unter diesen Verhältnissen; zeigt ihnen durch Euer Kommen, daß Ihr an das Deutsche Rheinland glaubt"".

Wandervorschläge

Tageswanderung

Neckarsteinach — Neckarhäuserhof — Finsterbachtal — Steinernertisch — Mückenloch — Dilsberg — Neckarsteinach

Sonntagsfahrkarte nach Neckarsteinach 4. Klasse 1.40 ℳ. Ab Mannheim, Hauptbahnhof ab 4.50 oder 7.05.

In Neckarsteinach mit Fähre über den Neckar und südlich mit der Hauptlinie 20, gelber Rhombus im Wald gegen Dilsberg hinauf bis nach etwa 15—20 Minuten ein Waldweg links etwas über halber Höhe abgeht. Der breite Waldweg fällt gleich ab und zieht sich in halber Höhe rechts um den Dilsberg herum. Links schöne Ausblicke. Derselbe senkt sich dann beinahe bis zum Neckartal, um sofort wieder ein wenig anzusteigen. Herrlicher Waldweg bis Neckarhäuserhof gemütliche 1¼ St. Von hier in südlicher Richtung mit der Hauptlinie 24, weißes Kreuz aufwärts zum wildromantischen Finsterbachtal. Zuerst rechts des sprudelnden, silberklaren Bächleins, dann links desselben im Hochwald bequem bergan, bis nach etwa 15—20 Minuten links die Nebenlinie 56, roter senkrechter auf rotem wagrechten Strich einmündet. Nun mit dieser Markierung noch etwa 15 Minuten zum Steinernentisch, Forstschutzhaus. Von hier westlich mit der Hauptlinie 21, rote Scheibe durch Tannenwald. Auf die Markierung achten, weil diese durch das Holzschlagen sehr gelitten hat. Immer in ziemlich gleicher Höhe weiter, nach 15—20 Min. links Wald und rechts Feld, sodann beiderseits des Weges Feld. Bald rechts herrlicher Ausblick auf Dilsberg, Mückenloch, Neckarsteinach, die drei Burgen und zum Schluß aufs Schwalbennest. Dazu kommt noch der schöne Bogen, den der Neckar beschreibt. Gleich rechts ziemlich steil auf einem Feldpfad hinunter nach Mückenloch. Westlich durch den Ort, rechts an der Kirche vorüber auf schöner Straße aufwärts zum nahen Wald, nach ½ St. Dilsberg. Eine Besichtigung der Ruine zu empfehlen, auf dem Turm prächtige Rundsicht, vor der Ruine steht eine uralte mächtige Linde. Schön ist es auf dem Dilsberg, wenn die Sonne untergeht. Vom Dilsberg entweder den bequemeren, aber dafür wärmeren Pfad westlich durch Feld nach Neckarsteinach oder mit dem nördlichen Zickzackweg durch den Wald hinab zur Fähre und mit dieser wieder nach Neckarsteinach. Mit Ausnahme kurz vor und kurz nach Mückenloch, Waldwanderung mit schönen Ausblicken. Wanderzeit 4½ bis 5 gemütlichen Stunden.

F. Sch.

Herrenalb
Paradies des nördlichen Schwarzwaldes
weltberühmter Herz- und Nervenkurort.
Bevorzugte Sommer-Frische.
10 000 Kurfremde. E55
Prospekt durch den Kur-Verein.

BAD-NAUHEIM

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- u. Nervenleiden.**

Orchester von 70 Mitgliedern. Oper, Schauspiel, Tennis, Golf, Wurftauben-Schießstand. Herrliche Park- und Waldspaziergänge. Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt. **Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. — Zimmer mit Verpflegung von 5—12 Mk. an** S139

Hessisches Staatsbad — Am Taunus bei Frankfurt a. M. (nicht besetzt) — Ganzjährige Kurzeit. Man fordere die neueste Auskunftsschrift F. 68 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.

TRIBERG

Am Glanzpunkt der Bad. Schwarzwaldbahn, 700—1000 m ü. M. Zu jeder Jahreszeit bevorzugter Aufenthalt für Erholung, Sport, Uebergang. Mildes Frühjahr mit intensiver Sonnenstrahlung, temperierte Sommer, strahlender Herbst, hervorragende Winter für Ski, Bobsleigh (Kunstbahn), Rodel, Eislauf, Tennis, Schwimmen, Höhenauto. Leicht erreichbar. Direkte Schnellzüge. Unterkunft für alle Ansprüche. Mäß. Preise. Ausk. städt. Kurverwaltung (Rückp.)

Baden-Baden • **Hotel Müller**

in bester Lage, nächst dem Kurhaus. Behagliches Familienhotel mit allen neuzeitlichen Einrichtungen. Pension — Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. S145 **Th. Müller, Besitzer.**

Wildbad

Württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M. Linie: Pforzheim-Wildbad.

Weltbekannter Kur- und Badeort

Thermal-Bäder

Glänzend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Kriegsbeschädigungen. Alle neuzeitlichen Kurmittel — Sport, Fischerei, Theater. Bergbahn auf den 750 m hohen Sommerberg / Auskunft d. d. Kurverein od. d. Badverwaltung

Höhenluftkurort Königsfeld (Schwarzw.-bahn)

Kleinod des bad. Schwarzwaldes, idyllischer Frühjahrs- u. Sommeraufenthalt

Hotel und Pension Wagner

Freie Lage, Südzimmer mit Balkon und Veranden. — Pension von 5 Mk. an.

Luft- u. Waldkurort Bubenbach

bei Neustadt, badischer Schwarzwald, 952 m ü. d. M. S144

Gasthof u. Pension „zum Adler"

Nächste Bahnstation Neustadt—Hammereisenbach. Prachtvolle geschützte ruhige staubfreie Lage. Anschließend ausgedehnte schöne Tannenwaldungen. Hübsche Waldspaziergänge. Wandern. Alpen-Aussicht in unmittelb. Nähe. Bäder i. Hause. Posthilfsstelle. Mäß. Preise. Autoverbind. Neustadt-Bleibinghof. Bes. O. Weiß.

Weinheim. Koch'sche Weinstube „Zur Pfalz" Marktplatz 7, Telephon 51

Altbekanntes Haus. Prima Weine. Vorzügliche Küche. Fremdenzimmer. S149 Inhaber P. Ritter.

Weinheim, Wachenburg

400 m üb. M., herrl. Rundbl. ü. d. Rheinebene entlang. Im Festsaal u. Turm Vereine u. Schulen ermäß. Preise. Restauration. Tel 225. A. Werner. S143

Weinheim. Waldschlösschen im Gorxheimer Tal

Beliebter Ausflugsort. Idyll. Lage inmitten des Waldes. Ia. Biere und Weine, gute Küche. Großer Saal. Tel. 63. (S144) Besitzer: Jakob Hubig.

Weinheim, Restauration „Rosengarten"

Grundelbachstr., am Aufg. zu den Burgen Windeck und Wachenburg. Neuzeitl. einger. Nebenzimmer u. Sälchen für Gesellschaften u. Familien. Gute Küche, f. Biere, prima Pfälzer Weine u. Apfelwein. S143 Besitzer Wilh. Schrank, früh. Gasthaus Gold. Bock.

Heidelberg. Hotel u. Restaurant „Schwarzes Schiff"

Gartenrestaurant, direkt am Neckar gelegen. Ia. Küche, f. Biere und Weine. Telephon 2850. S143 Inhaber: Alfred Naffog.

Privat-Kindererholungsheim Heidelberg, Villenkolonie Rohrbach Vorm., bestempfohl. Heim i. ges. Knaben u. Mädch. v. 3-14 J., verz. Ern., Körperpfl., sorgf. Erz., hyg. erb. Haus, bev. herrl., fr. Lage, dir. am Wald, reiz. Aufenth., viel Sonne, Zentralheizg., fließ. Warm- u. Kaltw., gr. Obstg., Spielpl. Auf Wunsch Unterr. u. all. Schulart. d. 1. Lehrkräfte, evtl. Bes. höh. Lehranst. Radium- u. Soolbäd. Aerztl. Aufsicht. Mäßige Preise. S143 Leit. **H. u. H. Förster.**

TODTMOOS

Höhenluft-Jahreskurort im badischen Schwarzwald. **850 Meter ü. M.** S61 **Beliebte Sommerfrische** Auskunft: Kurverein.

Waldhaus „Rote Lache" Bermersbach

— Tel.: Forbach 22. Schöner Ausflugsort. — **Fremdenzimmer mit guter Verpflegung.** S146

Marxzell Albtal nördl. Schwarzwald

Hotel Schönblick

Gut bürgerliches Haus. Vorzügliche Küche. Waldreiche Lage. Mäßige Preise. Telephon Nr. 5 Besitzer: **Ludwig Neuer.**

Krone! Luftkurort Reichenbach im Albtal Krone!

Erstes Haus am Platze. Pension, schöne Fremdenzimmer, Nebenzimmer, geräumige Säle, Terrassen, eig. Schlächterei. Mäßige Preise. Besitzer Ferdinand Dürching. S148

Hesselbach b. Klosterreichenbach

Gasthaus zum Anker.

Schöne Fremdenzimmer mit vorzüglichen Betten und guter Verpflegung. Besitzer: Karl Frey. S146

Oppenau, Peter's Hotel Post

In schönst. freier Lage, gr. Terrasse, Bad, eig. Fuhrwerk. Mäß. Pensionspr. Tel. 6. Näh. d. Bes.: A. Peter. S146

Hilpertsau i. Murgtal

Gasthaus zum Ochsen (direkt an der Murg gelegen)

Gut bürgerliches Haus. Für Touristen empfohlen. Besitzer: Frau Johannes Weiler Wwe. S146

Sommerau (Stat. d. Schwarzwaldbahn)

Gasthof u. Pension Sommerauer Hof

Neu renoviert. — Gute Küche. — Elektr. Licht. Bad. — Telephon. — Gedeckte Veranda. Pension v. 4 Mk. an. S146 Besitzer: J. Kern.

Furtwangen 870-1150 m ü. M. S60

bad. Schwarzwald. Sommerhöhenkurort, Wintersportpl. Endstat. Bahn Donaueschingen—Furtwangen. Postauto nach Triberg und Bleibach (Freiburg i. Br.) Auskunft und Prosp. Verkehrsverein.

Steinen i. W. südl. bad. Schwarzwald

Gasthaus zum Hirschen

Angenehmer Landaufenthalt. — Mäßige Preise. S142 Prospekte.

Luftkurort Jugenheim an der Bergstraße

Kurhotel Goldene Krone

Führendes Haus an der Bergstraße. S146 Auf Wunsch Prospekt. Dir.: A. Sippenauer.

Waldwirtschaft u. Fremdenheim

Speyerer's-Hof bei Heidelberg, Telephon 79.

Einheimische und Münchener Biere. Bekannt durch guten Kaffee u. Kuchen. Eigene Konditorei. Separate Räume für größere Vereine und Gesellschaften. Auserlesene Weine, sowie eigene Apfelkelterei. S146 Inh. E. Schmidt

HORNBERG

360—600 m überm Meere.

Inmitten des bad. und württ. Schwarzwaldes.

Weltbekannter Luftkurort.

Schnellzugstation Schwarzwaldbahn.

Stützpunkt lohnendster Gebirgstouren.

Wegen der geschützten Lage bevorzugt für Frühjahrs- und Herbstaufenthalt.

Jllustrierte Prospekte durch: S141

Schwarzwald-Kurkomite in Hornberg.

Hotels: Adler — Bären — Post — Sonne

Gasthof: Mohren

Pensionspreis von G.-M. 4.— an.

Gasthaus und Pension Hubacker Hof

Hubacker (Renchtal). Gut bürgerliches Haus, direkt am Walde gelegen. Erholungsbedürftigen sehr zu empfehlen. S142 Mäßige Pensionspreise. Besitzer Johann Sauer.

Schönwald 1000 m über dem Meere.

Prachtvolle Hochgebirgslandschaft.

Hotel Hirschen Behaglich neu eingerichtetes kleines Familienhotel in schöner, ruhiger Lage. Direkt am Walde gelegen. Pension Mk. 6.— Tel. Triberg 33. Neuer Bes. Karl Mayer. S141

Bad Liebenzell

württembergischer Schwarzwald

Die Perle des Nagoldtales

Herrliche, windgeschützte Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes. Für Erholungsuchende idealster Aufenthalt. S148

Prospekte durch

Unteres Bad-Hotel Bes.: Mäler-Koch. Tel. Nr. 3 — **Gasthof u. Pension zum Ochsen** Besitzer: Gebr. Emendörfer. Tel. Nr. 2

Friedenweiler südl. bad. Schwarzwald, 904—1050 m

Wald-, Nerven- u. Höhenluftkurort I. Ranges. Kurhaus-Bes.: Carl Baer. Mässige Preise — Prospekte.

Baiersbronn Gasthof u. Pension zum Ochsen.

Altrenommiertes Haus. Herrliche ruhige Lage. Kurbetrieb und Wintersport. Beliebter Aufenthalt. Telephon 3 [S146] Besitzer: W. Faisst.

LUFTKURORT ✱ Gompelscheuer bei Wildbad

(herrlichster Ort des hinteren Enztales). 750 m Höhe. Poppelsee und Kaltenbachersee in 30 Minuten erreichbar, wunderbare Ausflüge nach Schönmünzach, Enzklösterle und Kaltenbronn. Auch für Touristen interessant.

Im Gasthaus z. Lamm

ab 1. Juni schöne Fremdenzimmer mit elektr. Licht, vorzügl. Küche, reine Weine und sonstige Getränke, auch Milch, da eigene Landwirtschaft, zu mäßigen Preisen. • **Georg Theurer u. Frau.**

Luftkurort Hirsau mit Ernstmühl

liegt im schönsten Teile des Nagoldtales, inmitten herrlichster Bergwälder. Ueberaus milde Lage, würzige Waldluft, schattige Spazierwege! Prächtige Kuranlagen mit Wandelhalle. Berühmte Ruinen des ehemaligen Klosters. Gelegenheit zu Flußbädern, Kahnfahrten (Fischen). Keine Getränkesteuer, keine Fremdenwohnsteuer für Kurgäste. Auskunft durch die Kurverwaltung. Telephon Calw 150.

Gute Gasthöfe und Pensionen

In Hirsau: Löwen, Bes. Stoß; Rößle, Bes. Gilberg; Schwanen, Bes. E. Genzhorn; Sonne, Bes. Burkhardt; Waldhorn, Bes. P. Rennenmann (Metzgerei); Adam, Bes. C. Adam; Kirche, Kurhaus, Bes. R. Bagg; Oesterlin, Bes. G. Oesterlin; Waldhof, Bes. Geschw. Weiß; Kaffee Nolen & Wirth; Kurhaus Mutschler. S62

In Ernstmühl: Anker, Bes. J. Mamav. Bes. Geschwister Mutschler

Kurhaus Alexanderschanze

Autoverbindung Freudenstadt und Oppenau. Tel. Kniebis Nr. 1. Auf dem höchsten Punkt des Kniebis, inm. schönster Tannenwaldungen. Geeigneter Stützpunkt für zahlreiche Wanderungen und Tagesausflüge. Neu erbaut. Elektr. Licht. Zentralheizung. Autogarage. Mäßige Preise bei anerkannt guter Küche. Prospekt durch Besitzer: L. Gaiser. S145

Park-Hotel Sanssouci Oberhof in Thüringen

Paul Hohmann. Herrliche Südlage. Friedenspreise, eigene Milchwirtschaft. Große Liegewiese. Telephon 1. Telegramme: Sanssouci. S145

Neckargemünd b. Heidelberg. **Café „Zum Kurgarten"** Tel. 56

Neue griechische Weinstuben. Tel. 56. Vorn. Lokalitäten a. Platz. Neuerbautes, wirkl. behaglich m. Korbmöbel ausgestatt. Gartenhaus (Diele) u. gr. Glas-Veranda m. prächt. Gebirgsaussicht. Spez. Echte griech. u. Landweine gewählt. Gemüse, verbund. m. besond. gepfl. erstkl. Küche bei aufm. Bedien. u. mäß. Berechng. Jed. Sonntag Konzert. Straßenbahnhaltestelle „Kurgarten". E. Huber, Besitzer. S146

Neckargemünd Gasthaus z. Anker am Marktplatz

Beliebter Ausflugsort. Für Vereine u. Touristen empfohlen. Eigene Schlächterei. f. Biere u. Weine. S143 Fritz Eling. Telephon 14.

Hirschhorn a. Neckar.

Erbach - Fürstenauer - Hof

Gasthaus, Pension, Metzgerei, Mittagstisch f. größ. Vereine, 2 Gesellschaftssäle. Tel. 33. S149

Lautenbach, Post Gernsbach 400 m ü. M. Schwarzwald, Gasth. u. Pens. z. **Lautenfelsen Tel. 84** Geschützte Lage am Wald, schöne Zimmer, gedeckt. Veranda, mäßige Preise. S147

Herrenalb Hotel Mayenberg

Privat-Bäder, fließendes Wasser, Garage, Tel. 28 S148 Besitzer: **O. Zobel.**

Bad Herrenalb Hotel und Pension „Kühler Brunnen"

Herrlicher Kuraufenthalt, Touristen und Kurgästen bestens empfohlen b. mäßigem Pensionspreis. Bekannt f. Küche u. Keller. S148 Besitzer Karl Pfeiffer. Tel. Nr. 3.

Hotel Post (Ochsen) Herrenalb S148

Altrenommiertes Haus mit modernem Komfort. Gemütliche Räume, prächtiger Garten. Bei längerem Aufenthalt Pensionsvereinbarung. Telephon Nr. 3 Besitzer: **Gebr. Mönch.**

Hotel Löwen-Friedrichsbad Telephon Nr. 89.

Direkt gegenüber den Thermalbädern. Das ganze Jahr geöffnet. Vorzügliche Küche, reine Weine. Mäßige Preise. Vollst. renoviert. S145 Neuer Besitzer: Ed. Lorenz, Küchenchef.

Dobel Höhenluftkurort bei Wildbad und Herrenalb inmitten schönster Tannenwaldungen. 720 m ü. d. M. Besond. geeignet für Nervenleidende. S149 Näheres durch Prospekt. Schultz. Allinger

Gernsbach Hotel zum „Gold. Stern" Tel. No. 1. Bes.: C. Brude S143

Schönmünzach Murgtalbahn Station Raumünzach

Hotel und Pension Waldhorn

Altrenommiertes Haus, direkt am Murgfluß und Wald gelegen. — Neuzeitlich einger. Tel. 8. Prosp. durch d. Bes.: J. & E. Scherer. S145

Schönmünzach! Gasthof und Pension zum Ochsen

verbunden mit Privatpension Bellevue. Gutes einfaches Haus, an der Schönmünz gelegen. Staubfreie Lage. Tel. Nr. 8. Besitzer: Karl Hatsch. S149

Schönmünzach Murgtalbahn Stat. Raumünzach

Hotel und Pension Post

Altrenommiertes Haus, neuzeitl. eingerichtet. Prosp. durch d. Bes.: Fr. Hagenmeyer, Tel. 4. S146

Luftkurhotel Fischweier im Albtal

Bahnstation Spielberg-Schöllbronn dir. a. d. Bahn. Schöne Fremdenz. m. Pens. gute Küche, reine Weine. Saal u. Nebenz. m. Klavier, herrl. Lage, dir. a. Walde. S148 Besitzer Karl Maier. Tel. Marxzell 6.

Gasthof und Pension „zum Lamm"

Schonach Bahnst. Triberg (Schwarzwald)

Bestempfohlenes Haus, schöner Kuraufenthalt bei mäßigem Pensionspreis. Telephon 106. S143 Besitzer: Frau A. Schäfer-Wolf.

Schönwald 1000 m üb. d. M. ½ Std. oberh. d. Triberg. Wasserf.

Hotel Villa Sommerberg

Hotel mit mod. Komfort in erhöhter sonnig. Südlage. Gute reichl. Verpfleg. Prospekte. Telephon 62 Triberg. L. Wirthle.

Sommerfrische i. Waldkirch i. Schwarzw.

b. Freiburg (½ St. Bahnfahrt), am Fuße des 1243 m hoh. Kandels. Herrlich u. Bergen umgeb. Luftkurort. **Hotel Löwen-Post,** I. Haus a. Platze. Pens. 4—5 Mk. b. bester reichl. Verpflegung. S146

Erholungshaus „Wolfach" im Kinzigtal.

Aufenthalt für Erholungsbedürftige, schöne, sonnige Lage, nahe des Waldes, Liegehalle, Veranden, 7 Minuten vom Bahnhof. S147 E. von Berschner

FORBACH Station der Murgtalbahn

Bahn-Hotel u. Pension „Friedrichshof"

Elektr. Licht. Tel. 3. Zentralheizung. Forellenfisch. S144 W. Wurisch, Besitzer

Ottenhöfen Gasthaus zum Engel

Telefon 89 (Amt Kappelrodeck). Gut bürgerliches Haus, schöne Fremdenzimmer. Auto-Garage. Angenehmer Aufenthalt. S147 Prospekte gratis. Besitzer Karl Jäle Ir.

„Kurhaus Gerlelbach"

Gutbürgerl. Familienhotel 580 m üb. d. M. Ruhige Lage inmitten herrl. Nadelwaldungen. Am Eingang d. berühmten Gertelbach-Wasserfälle. Bahnstation: Bühl-Obertal. Tel. Bühl 88. S142 Prospekte durch den Inhaber Werner Rösch.

Hotel Friedrich

Luftkurort Michelstadt i. O.

Waldreiche Gegend, geeignet für Erholungsbedürftige. Gute Verpflegung, aller Comfort. Tel. 44. Centralheizg. Bes. P. Zechmeister. Auto-Garage.

Baiersbronn bei Freudenstadt

Bahnhof-Hotel Gut bürgerl. Haus

Elektr. Licht. Schattige Terrassen. Gute Verpflegung. Pension. Mäßige Preise. Tel. 24. Bes. Karl Mertz. S148

Luftkurort Baiersbronn!

Kurhaus Schönblick, Perle d. württbg. Schwarzwalds, direkt am Wald 600 m ü. d. Zentralheizung eingerichtet. Elektr. Licht. Prächtige Aussicht. Tel. Nr. 8. S142 Besitzer Christian Jäkle.

Kurhaus Zuflucht Post- u. Bahnstation Oppenau 8½ Kilometer Freudenstadt 17 Kilometer.

968 Meter über dem Meere S146

Altrenommiertes Haus. Neuzeitlich eingerichtet. Elektr. Licht — Zentralheizung — 50 Betten. Tel. Posthilfsstelle Zuflucht. Bes.: Christ. Schmelzle.

Schöner Gebirgsaufenthalt herrliche Ausflüge, bietet

Zwiefalten (Württbg.) Vornehmes Haus, vorzügliche Verpflegung. Volle Pension z. Zt. 4—5 Mk.

Prosp. Fernr. 4. **Hotel Pension Klostergarten**

Wildbad Gasthaus zum Hirsch

in nächster Nähe der Bäder. Tel. 68. Gut bürgerl. Haus. S144 Besitzer: W. Batz.

Verband Deutscher Ostsee-Bäder

Berlin NW. 7. Unter den Linden 76a.

Prospektausgabe und Auskunftsstelle für sämtliche angeschlossene Bäder. Großer Führer durch alle Ostseebäder (Jubiläumsausgabe) franko Mk. 1.20 Bäder. In unserer Stadt durch: Verkehrs-Verein, Rathaus, Zimmer 45/46 S144

(Fortsetzung Seite 9)

Aus Bädern und Kurorten

* **Triberg.** Aus den warmen Maitagen, wie sie die oberrheinische Ebene mit ihren Randstationen in diesen Tagen in hochsommerlicher Wärme haben, heben sich die Gebirgsstationen als kühlere Inseln mit angenehmen Temperaturen vorteilhaft hervor. Unter ihnen wieder die Plätze, die durch Waldreichtum sich eines gemäßigteren Klimas erfreuen. Triberg, von drei Seiten von ozonreichen Tannenwäldern, die zu den schönsten des Schwarzwaldes gehören und wahre Baumriesen aufweisen, umgeben, ständig gekühlt von der ausgleichenden Wirkung der wasserreichen Fälle der Gutach, steht damit an erster Stelle und gewährt angenehmen Aufenthalt, der starke Temperaturschwankungen ausschließt. Daß diese Vorzüge geschätzt werden, ergibt sich aus den allseitigen Nachfragen selbst aus den entfernten Gebieten Nordost- und Ostdeutschlands. Die Saison hat am 15. Mai mit den Konzerten der städtischen Kapelle und den Beleuchtungen der Wasserfälle mit Scheinwerfer begonnen. Für Pfingsten ist ein besonderes sportliches Ereignis zu erwarten, als Triberg das Ziel einer Zuverlässigkeitsfahrt für Kraftwagen vom Harz nachdem Schwarzwald bildet. Aus diesem Anlaß ist auch das erste Feuerwerk und die erste bengalische Beleuchtung der Wasserfälle vorgesehen.

* **Wiesbadens Erwachen.** Die große Bäder- und Kurstadt zwischen Rhein und Taunus, deren heiße Quellen durch alle geschichtlichen Zeiten hindurch gerühmt werden als eine Wohltat der erkrankten Menschheit, ist durch ihre Lage im besetzten Gebiet und durch die infolge der gespannten politischen Verhältnisse erschwert gewesene Einreise selber schwer krank geworden. Wie den Kurbedürftigen ihre Heilmittel fehlen, so fehlen ihr die Kurbedürftigen, und was das zu bedeuten hat, braucht nicht erläutert zu werden, wenn man weiß, daß der wirtschaftliche Apparat der Stadt zu etwa Achtzehntel auf den Kur- und Fremdenbetrieb eingestellt ist. Nachdem jetzt die Einreisebedingungen bedeutend erleichtert worden sind, glaubt Wiesbaden berechtigt zu sein, zahlreichen Besuch aus dem unbesetzten Deutschland zu erwarten. Und diese Berechtigung muß der Weltkurstadt wohl zugestanden werden, zumal sie mit ihrem Hochstand der medizinischen Wissenschaft, ihren mustergültigen Hotel- und Pensionseinrichtungen, ihren reichen und ausgedehnten Park- und gartenkünstlerischen Anlagen und Wäldern, ihren hochwertigen künstlerischen Einrichtungen (zwei Staatstheater, zwei große Orchesterkörper und Museum) und ihrem modern entwickelten Schulwesen einen Vorposten deutscher Kultur im Westen darstellt. Was Wiesbaden nottut, was es erwartet, was es zu leisten imstande ist, wie die Einreise- und Aufenthaltsverhältnisse sind, das gibt die „Neue Wiesbadener Zeitung" in einer soeben unter dem Stichwort „Wiesbadens Erwachen" herausgegebenen Sondernummer kund, die in Wort und Bild die sämtlichen Verhältnisse Wiesbadens schildert und Einblicke in seine Schönheiten bietet. Um die an sich nur noch geringen Umständlichkeiten bei der Einreise nach Wiesbaden auf ein Minimum zu verringern, ist es nur nötig, sich vorher an das Städtische Verkehrsbüro dortselbst zu wenden, das (ebenso wie die Direktionen der größeren Hotel) die Formalitäten für die Besucher erledigt.

* **Bad-Nauheim.** Die Sonnenwärme der letzten Wochen hat auch dem Kurleben in Bad-Nauheim ein schon sommerliches Gepräge gegeben. Die eigentliche Kursphäre, die Bade-, Trink- und sonstigen Kuranlagen, bieten wieder das lebhafte Bild einer aus allen Ländern zusammenströmenden Menge, die ihre Kurpflichten erfüllt. Die bunten Bilder des geselligen Lebens auf der Kurhausterrasse können ungehindert abrollen, immer neu sich entfaltend um ihre Mittel- und Höhepunkte, die vorzüglichen Konzerte, für die jetzt die Vorherrschaft des geschlossenen Raumes gebrochen ist. Wenn für viele Kurgäste der Abend dem künstlerischen und gesellschaftlichen Leben in den vornehmen Sälen des Kurhauses gehört, so liegt das vor allem an der Anziehung des ausgezeichneten Programms, das in vielseitiger Auswahl allen etwas bringt. Die Symphoniekonzerte des 70 Künstler zählenden Orchesters haben einen weiten Ruf, die regelmäßigen Gastspiele der Frankfurter Oper bieten einen einzigartigen Kunstgenuß. Mit den mannigfachen Darbietungen des Wortdramas wetteifern die Operette und die Fülle der sonstigen künstlerischen und gesellschaftlichen Veranstaltungen. Nach den Zerstreuungen des Abends herrscht am Tage wieder das Freiluftrecht insbesondere auf dem Gebiete des Sportes. — Vom Gemeinsamkeitsgenuß führen wenige Schritte in die entspannende Stille des unvergleichlichen Parkes oder weiterhin auf den anmutigen Johannisberg, in die schattigen Laub- und Nadelwaldungen. Seele Erquickung spendet die Salzluft der Gradierwerke und der am Abend vom Taunus her einsetzende kühle Luftstrom. Daß Bad-Nauheim trotz seiner Weltbedeutung nicht als ein teurer Luxusort zu gelten braucht, ist nicht zuletzt die Folge seines traditionellen Strebens, jedem Anspruch und jeder Leistungsfähigkeit Rechnung zu tragen. Eine Anerkennung dieses Mitverantwortungsgefühls für die Volksgesundheit liegt auch mit in der hohen Wertschätzung, die Bad-Nauheim von jeher in der Aerztewelt genießt: Als Stätte erfolgreicher Heilfaktoren, wie auch als Quelle wertvoller Anregungen für die medizinische Forschung und Erkenntnis, als Sammelpunkt und vorzügliche Werkstätte für wissenschaftlichen Gedankenaustausch. Ein neuer Beweis dafür ist die außerordentliche Anteilnahme, die der zweite Bad-Nauheimer Fortbildungslehrgang über die Therapie der Herz- und Gefäßerkrankungen (6. und 7. Juni d. J.) in allen Teilen Deutschlands findet.

*

Schwarzwaldwinter-Ferienbriefe. Von Robert Jakober und 28 Federzeichnungen von Karl Biese. Verlag Alexander Fischer-Tübingen. Wie der Verfasser den Winter im Schwarzwald schildert, ist meisterhaft. Ebenso meisterhaft sind die Federzeichnungen von Karl Biese. Gleich das erste Bild „Auf dem Kniebis" läßt erkennen, daß hier nicht nur ein Künstler, sondern auch ein großer Naturfreund die Landschaft mit richtigen Augen geschaut hat. Wer kennt nicht die Grenzpfähle auf dem Kniebis und die wenigen Häuser? Jeder, der schon oben war, sieht hier ein Stück Heimat mit einer Eindringlichkeit vor Augen geführt, wie es eben nur ein Kenner unseres Schwarzwaldes erschauen und festhalten kann. Mit gleicher Liebe und Wärme sind auch die anderen Bilder behandelt. Auch der Mummelsee, die Hornisgrinde, der Ruhstein und Allerheiligen kehren als alte Bekannte wieder. Robert Jakober und Karl Biese haben sich mit diesem Büchlein selbst übertroffen.

Luftkurort **Obertal** 600 Meter über dem Meere (Station Baiersbronn), O.-A. Freudenstadt.
Gasthof und Pension zum Adler
Freundliche Zimmer. • Gute Verpflegung. • Mäßige Preise. S146
Bel.: Ernst Finkbeiner Nachf., Karl Böhringer.

Obertal Gasthof u. Pension zur Sonne
Luftkurort Station Baiersbronn 600 m ü. d. M. Bekanntes Haus für Sommer- und Winteraufenthalt. Touristen-Gasthof. Fuhrwerk im Hause. Elektr. Licht. Bäder. Branntweinbrennerei von sämtl. Heidelbeer-, Kirsch-, Brombeer- und Himbeergeist. Schönste Gelegenheit zu Wintersport. Telephon 1. S146
Paul Finkbeiner Wwe.

Höhenluftkurort Kälberbronn
Station Dornstetten b. Freudenstadt (Württbg.) 700 Meter über dem Meere, ringsumgeben von prächtigem Tannenhochwald
Gasthof z. Schwanen Angenehmer Aufenthalt für Luftkurgäste und Touristen (Telephonamt im Hause).
Besitzer: Max Zieste. S144

Kurhaus Bleiche bei Hirsau
im herrlichen Tannenwald des Schweinbachtals, bietet vermöge seiner idyllischen Lage beste Erholungsgelegenheit. Gute Küche, Cafe. S149
Besitzer R. Gaga.

Bad Wildbad. Hotel Kühler Brunnen
Gut bürgerl. Haus in ruhiger hoher Lage. Großer, schatt. Garten. Bei mäßigen Preisen anerkannt vorzügliche Verpflegung. Auto-Einstellhallen. Tel. 74. Bes.: Ernst Eisele. S18

Luftkurort **Hirsau**
Gasthof u. Pension Löwen
im Nagoldtal inmitten herrlicher Tannenwaldungen gelegen. Schöne Fremdenzimmer, bekannt gutbürgerliche Küche, reelle Weine. Prospekte durch den Besitzer S149
Otto Stoll, Tel. 22, Amt Calw.

Solbad Jagstfeld (Wtbg.)
Bad-Hotel
Erstes, altrenommiertes Haus am Platze. Schöne Fremdenzimmer mit elektr. Licht, 2 Speisesäle, großer Gesellschaftssaal, parkartiger Garten m. Sonnenbad, Terrasse a. Neck., Autogarage, gute reichl. Verpfleg., mäß. Preise, Prospekte. Dekanninger's Bad-Hotel.

Dobel Hotel und Pension Sonne
720 m üb. M. — Tel. Nr. 2
anerkannt gute Küche, reine Weine, eig. Konditorei, frische Schwarzwaldforellen, Radiofunkstation, auf Wunsch Fuhrwerk an der Bahn. (S148) Besitzer R. Knoblauch.

Bad Liebenzell Gasthof u. Pension zum „Adler"
Gut bürgerliches Haus mit mäßigen Preisen. Schönste Lage in der Nähe vom Bahnhof und Kurpark, Großer Garten, Konditorei u. Cafe, Auto-Garage. S149
Besitzer Otto Bott, fr. Küchenchef, Tel. 5.

Bad Liebenzell Gasthof und Pension zum Lamm
In herrlicher Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes. Gut bürgerliche Küche, reine Weine, sch. Fremdenzimmer. Mäßige Preise.
Besitzer A. Wohlleber, Tel 82. S148

Liebenzell Gasthof u. Pension zur Sonne, 3 Minuten vom Bahnhof. 15 Zimmer, elektr. Licht, Autogarage, Hausdiener a. Bahnhof. Gut bürgerliches, altrenom. Haus. Telephon 6. Besitzer: Hermann Leonhardt.

Bad Münster am Stein
Landschaftlich hervorragend schön gelegen. S144
Prospekt Nr. 12 kostenlos durch die Kurdirektion.

Wiesbaden.
HOTEL REICHSPOST
Nicolas-Straße 16/18. — 3 Min. v. Bahnhof.
Bekanntes Haus von gutem Ruf.
Erstkl. Küche. — Wein im Ausschank.
Pfungstädter Märzenbier. Münchner Spaten.
Gemütliche Gesellschaftsräume S141
Emil Zorn, langjähr. Besitzer.

Hotel Bayrischer Hof
Dillingen a. Donau (Bayern)
Angenehmer Frühjahrs- und Sommeraufenthalt für Ruhe- u. Erholungsbedürftige. Volle Pension einschl. Zimmer 4.50 Mk. bei bester Verpflegung (4 Mahlzeiten). Eigene Landwirtschaft, eigenes Fischwasser, Kahn- und Angelgelegenheit. S144

Eisenbad Seewen Gegen rheumatische u. Frauenleiden etc.
Station Schwyz, am Vorzügl. Verpflegung Lowerzersee (Schweiz). S141 C. Beeler.

Höhenluftkurort Hallwangen S146
b. Freudenstadt - 730 m ü. d. M. - Wtbg. Schwarzw.
40.– Mark
kosten Sie 10 Tage Kuraufenth. b. voller Verpfleg. im
Gasthof u. Pension zum gr. Baum
direkt a. schönen Tannenwald gelegen, prächt. Aussicht. Telephon Nr. 4 (Dornstetten). Bel. Wilh. Seiler.

Nordseebad **Wangerooge**
VERBINDUNGEN ÜBER BREMERHAVEN • WILHELMSHAVEN u. CAROLINENSIEL • PROSPEKTE DURCH DIE
Badeverwaltung Wangerooge und die Reisebüros
S96

Strandhotel Hohenzollern
Bes.: K. Struck :: Nordseebad Borkum
Fernsprecher 23 :: Telegr.-Adr.: Hohenzollern, Borkum.
Vornehmes erstkl. Haus in direkter ruhigster Strandlage rechts der Wandelhalle. Elektr. Licht in sämtl. Räumen. Bäder im Hause. Fast alle Zimmer mit Seeaussicht. Erstkl. feine Küche. Prospekte gegen Einsendung des Rückportos E311

Nagold im Schwarzwald.
Gasthof u. Pension zum „Löwen"
Erholungsbedürftige finden gute Verpflegung bei angenehmem Aufenthalt zu ermäßigten Preisen
Franz Kurlenbaur.
S144 Bei Anfragen bitte Retourmarke beilegen.

Bäder und Sommerfrischen
empfehlen sich mit
bestem Erfolg
im
Mannheimer General-Anzeiger

Offene Stellen

Bedeutende Zigarettenfabrik
mit Niederlassung im besetzten Gebiet sucht für den Bezirk
Mannheim — Ludwigshafen — Heidelberg
mit Sitz in Mannheim, einen seriösen, fleißigen und tüchtigen
Vertreter
mit gutem Auftreten. Herren, die bei den einschlägigen Abnehmern bereits eingeführt und nachweisbar mit Erfolg tätig gewesen sind, erhalten den Vorzug. Ausführliche Angebote mit Lichtbild unter X. 2893 an Annoncen-Mayer, Frankfurt am Main. 4266

Mannheimer Korrespondenz-Verlag sucht jüngeren Herrn mit guter Allgemeinbildung und flottem Stil als
Redakteur
Ausführliche Bewerbungen, möglichst mit Stilproben und Gehaltsansprüchen unter B. H. 33 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *9529

Vertreter
zur Mitnahme von Hartgummikämmen u. chirurg.
Hartgummiwaren
für Mannheim und Umgebung gegen sehr hohe Provision gesucht.
Angebote unter P. E. W. 153 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. S63

Für versch. Stadt- u. Landbezirke gewandte
Vertreter
(eventuell auch geschäftstüchtige Damen) zum Besuche von Privatkundschaft für hervorragenden Haushaltapparat bei bester Verdienstmöglichkeit
sofort gesucht *9607
Carl Krämer, Lortzingstr. 7.

Jüngerer, bestens eingeführter
Reisender
der Kolonialwarenbranche für Hessen und Unterbaden gesucht.
Angebote unter Y. S. 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4268

Tabakfabrik sucht für Mannheim fleißigen
Vertreter
geg. angemess. Provision. Angebote Postfach 132 Mannheim. *9546

Tüchtiger
Spengler und Installateur
auch in Elektr. bewand., sofort gesucht.
Peter Bucher, L 6, 11.
*9496

Zur selbständigen Erledigung der Korrespondenz nach kurzen Angaben suchen wir einen gewandten
Korrespondenten
der über gute Allg.-Kenntnisse und kaufmännische Erfahrungen verfügt. Engl. und franz. Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Eintritt baldigst erwünscht. *9539
Gefl. Angebote unter B. M. 37 an die Geschäftsstelle.

Eine gut eingerichtete, kapitalkräftige Fabrik photographischer Trockenplatten sucht für möglichst baldigen Eintritt einen 4274
technisch tüchtigen Fachmann
mit langjährigen Erfahrungen, der in der Fabrikation von Trockenplatten in jeder Weise auf der Höhe ist. Organisatorische Befähigung erwünscht. Bei zufriedenstellender Leistung angenehme, gutbezahlte Stellung.
Nur Bewerber mit la. Referenzen wollen sich unter Y. T. 191 an die Geschäftsstelle d. Blattes melden.

Bess. Kindermädchen
oder einfaches Fräulein mit Erfahrung in
Säuglingspflege
zu kleinen Kindern und Mithilfe im Haushalt gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. Z. L. 86 an die Geschäftsst. *9452

Wiederaufbau
des jahrelang unterernährten Körpers kann nur gelingen, wenn jede Möglichkeit, die tägliche Nahrungszufuhr gehaltvoller zu gestalten, wahrgenommen wird. Weite Schichten genießen noch gedankenlos ein Hausgetränk, das nicht nährt, sondern zehrt. Für dasselbe Geld und weniger können sie ihrem Körper einen belebenden Krafttrunk von edelstem Wohlgeschmack und darin eine besonders nährkräftige Eiweißart zuführen. Die erstaunliche Einwirkung der regelmäßigen Tasse Reichardtkakao auf Wohlgefühl und Leistungsfähigkeit muß man einige Wochen hindurch selbst erprobt haben, um sie zu glauben. Reichardtkakao zeichnet sich durch edelstes natürliches Kakaoaroma, hohen Eiweißgehalt, stärkste Geschmackskraft, feinste Verarbeitung und demzufolge größte Ergiebigkeit aus. Man erhält ihn wieder zu Vorkriegspreisen in allen durch Schilder und Plakate mit dem Namenszug Reichardt kenntlichen Geschäften.

Ich suche für möglichst bald
Konstrukteur
Es kommen nur Bewerber mit abgeschlossener Fachschulbildung und langjähriger Tätigkeit in Frage. Solche mit Sonder-Kenntnissen im Bau von
Mineralwasser- oder Flaschenkellerei-Maschinen
werden bevorzugt. Ausführliche Angebote erbeten unter T. C. 1483 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. E160

Erfahren., zuverlässiges
Kindermädchen
zu 2jähr. Knaben gesucht. Zu erfragen *9517
L. 3, 3, 2. St., Tel. 5.

Tüchtiges
Alleinmädchen
für klein. kinderl. Haushalt tagsüber gesucht.
Rosenmeyer, Kirchenstraße 2a.
*9514

Fleißiges
Alleinmädchen
welch. in Stellung war, bei gutem Lohn per 1. Juni oder später gesucht. *9564
Grünhut, G 7, 22, II.

Junger Buchhalter
von großem Importhaus per B2532
sofort gesucht
Angebote unter B. R. 42 an die Geschäftsst. d. Bl.

Größere Maschinenfabrik
sucht für 1. Juli
Fräulein
aus guter Familie, durchaus perfekt in
Stenographie und Maschinenschreiben
Anfängerin ausgeschlossen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Z. N. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9454

Putzfrau
von 7—12 und 2—6 Uhr täglich von hiesigem größeren Unternehmen zur Reinigung von Büros
sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle. S237

Stellen-Gesuche

Junger Vers.-Beamter
mit besten Referenzen B2526
sucht sich zu verändern
am liebsten Transportversicherung.
Angeb. unt. A. P. 15 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Dame
kaufm. gebildet *9524
sucht Stellung als Filialleiterin
bevorz. Konfitüren- oder Zigarrenbranche. Kl. Kaution kann gestellt werden.
Gefl. Angeb. unt. B. E. 30 an die Geschäftsstelle.

20-jähriges
Mädchen
welch. schon gedient hat u. bürgerl. kochen kann, sowie Zimmerarbeiten versteht, sucht sofort Stellung in gutem Hause. Näheres
*9489 Seig, Seckenheimerstr. 33.

Aelter., gut empfohlen.
Mädchen
in Küche u. Haus selbständig, sucht Stelle in gutem ruhig. Haushalt. Offerten. Näheres
Frau A. Engel Wwe., gewerbl. Vermittlung.
*9492 P 3, 11.

Samstag abend 8 Uhr

Eröffnung

des neu erstellten Musikpavillons

Großes Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine „Sängerkranz" und „Mannheimer Männergesangverein".

Während des ganzen Sommers täglich Abendkonzerte — Täglich Diners und Soupers in anerkannter Güte, sowie reichhaltige Tageskarte.

Mannheimer und Münchener Biere.

Das ganze Jahr geöffnet — Große Gartenerweiterung (3000 Sitzplätze). — Besonders eingezäunter Festplatz für Vereine zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten mit 2000 Sitzgelegenheiten. — Beleuchtete Kegelbahn zur Verfügung.

Eigene Konditorei mit elektrisch. Betrieb.

Schenk-Ruffler.

Eröffnung bei jedem Wetter. 4270

Achtung!

Große Weinsendung frisch eingetroffen

Weiß- u. Rotwein 1 Liter **1 Mk.**
über die Straße **90 Pf.** 4264

Weinstube R 3, 1

Telephon 6194. **José Fabrega** Telephon 6194.

Das Neueste in Damen-Hüten
Florentiner
Haar-Velours
Filz-Hüte
finden Sie in reichster Auswahl bei

HUGO ZIMMERN

N 2, 9 Kunststrasse N 2, 9

Spezialhaus für Damen-Hüte. 3636

Das neue Modell

der

geräuschloser
Wagenrücklauf
eine bahnbrechende Neuerung.

3782

Gen.-Vertr.:

Carl Winkel

Büro-Einrichtungen :: Büro-Maschinen
Reparatur-Werkstätte

N 3, 7-9 MANNHEIM Tel. 2435

Spaten-Bräu

(Hansa-Automat D 1, 7-8) neben Hôtel Pfälzerhof.

Neuzeitlich renoviertes Lokal. B2931

Delikates kaltes Büfett

nach Hamburger Art bei **ff. Spaten-Export,** hell u. dunkel.

Frühstücksplatten. Mittag- und Abendtisch.

Wir liefern solange der Vorrat reicht

Ruhr-Brechkoks

ca. 25/60 mm

zum Preis von G.-M. **38.–** für eine Tonne ab Lager Neckarau in ganzen Wagenladungen.

Heinrich Glock, G.m.b.H.

Hafenstraße 13–15

Fernsprecher: 9180. 9181. 9182. 4226

Vertreter: Franz Kolb, Mannheim, Rollstr. 8. E58

Automobil- und Fahrrad-Diebstahl!

Hohe Belohnung!

Für Automobilisten und Radfahrer wird dieses Inserat überflüssig, wenn sie ihr Auto und Fahrrad mit dem **Faust-Schloß** versehen. Neue Erfindung. D.R.G.M. D.R.Patent a.

Jeder Käufer erhält einen bestätigten Versich.-Schein, garant. volle Entschädigung bei Diebstahl eines Fahrrades.

Wiederverkäufer für Baden gesucht.

Jedermann ist Gelegenheit geboten, sich durch Wiederverkauf hohes Nebeneinkommen zu erwerben. Angebote unter F. 2 K. 4040 an Rudolf Mosse, Mannheim. E62

Bitte

nicht bis kurz vor den S39

Feiertagen

mit der Einlieferung der Wäsche warten

Wäscherei Schorpp

Annahmestellen in allen Stadtteilen.

E229

Grosser Preis-Abschlag!

9 Pfd Kugelkäse M 3.15, 9 Pfd rot. Tafelkäse M. 3.15, 9 Pfd gelbe Nordmarkkäse M. 3.15, 9 Pfd. Broden Holst. Käse I M 5.85, 9 Pfd. Broden Holst. Käse II M. 3.60, 9 Pfd. dän. 20% Edamer Käse M 6.75, 9 Pfd dän 20% Tafelkäse 6.05, 9 Pfd. ger. fett. Speck M. 7.45, 9 Pfd. hies. durchw. Speck M. 8.80, 9 Pfd. geräucherte Schweinebacken M. 6.75, 9 Pfd. geräuch. Schweinsköpfe M. 4.80 E314

Bahnkatt von 50 Pfd. an 1 Pfg. pro Pfd. billiger, freibl. ab hier Nachn.

Heinrich Krogmann, Rostorf i. H. 100jährig. 1902

Zur Beachtung!

Am Schalter 6 des Postamts 1 (Paradeplatz) wurden am 16. dieses Monats 1000 Briefmarken zu 20 Pfg. verlangt, aber **irrtümlich** 2000 Stück abgegeben. Der betr. Käufer wird gebeten, die zuviel herausgegebenen Briefmarken **wieder zurückzugeben** am Schalter 6. 4276

Pfandbriefe.

Stadtanleihen, Obligationen

Kauf und Verkauf zu günstigen Kursen, da bei uns viel Nachfrage u. Angebot zusammentrifft.

Union Handelsgesellschaft A.-G. Darmstadt

Fernruf 1010, 3000, 3001, 3004, 3005 692

Miet-Gesuche

Zwei Zimmer

möbliert oder unmöbliert mit Küchenbenützung von jungem Ehepaar in guter Lage **sofort zu mieten gesucht.** Angebote unter A. K. 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9546

Wohnungs-Tausch!

Gesucht: 6 Zimmer bezw. auch 4 Zimmer mit Zubehör in Mannheim, gute Wohnlage (Oststadt oder Neuostheim).

Geboten: 7 Zimmer mit Zubehör in Mannheim am Kaiserring. 4258

Angebote unter Y. Q. 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungs-Tausch

Geboten: 3 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, in der Oststadt.

Gesucht: 4 Zimmer mit Zubehör, Wert wird auf besonders großes Zimmer gelegt.

Angebote unter B. O. 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9541

Wohnung

Gesucht per 1. Juli evtl. etwas später

Wohnung, 3-4 Zimmer

mit sämtl. Zubehör in guter Lage (Dringlichkeitsschein vorhanden) Evtl. wird auch auf beschlagnahmefreie Wohnung reflektiert. B2537

Angebote unter A. T. 19 an die Geschäftsstelle.

Gebe

10-15000 Mark

ein Jahr **zinsfrei**

gegen Ia. Sicherheit und Besorgung einer Ia. beschlagnahmefreien B2462

3—5 Zimmer-Wohnung.

Ausführliche Angebote unter V. C. 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Laden

mit oder ohne Wohnung in Hauptverkehrsstraße zu **mieten gesucht.** Bestehende Einrichtung oder Lager wird event. übernommen. Angebote unter A. B. 5 an die Geschäftsstelle. *9436

Möbl. Zimmer

von besserem Herrn gesucht.

Angebote unt. R. G. 82 a. d. Geschäftsst. *9527

Gut möbliertes Zimmer

für besseren Beamten per sofort gesucht.

Schoeller-Bleckmann-Stahlwerke, *9528 O 7, 24.

Gemütliches Zimmer

in gut. Hause p. sof. od. nur bes. Herrn zu vermieten. Zwangsmieter ausgeschl. Adresse in der Geschäftsstelle. *9533

Dame (Einkäuferin) sucht p. sofort od. später **schön möbl. Zimmer** (evtl. Wohn- u. Schlafzimmer). Angebote unt. Y. M. 62 an die Geschäftsstelle. *9419

Ruhiger Mieter sucht per sofort oder 1. Juni

schön möbl. Zimmer

Angebote unt. A. W. 22 a. d. Geschäftsst. *9508

Junger Mann sucht **einf. möbl. Zimmer** (od. Dachkammer). Angebote unt. B. Q. 41 an die Geschäftsst. *9544

Wohnungs-Tausch!

1 Zimmer, Küche und Keller gegen 2 Zimmer und Küche. B2530

Langlitz, 68, Wirtschaft.

Junger Herr sucht sofort **möbl. od. unmöbl. Zimmer**

Angebote unt. A. L. 27 a. d. Geschäftsst. *9535

Behaglich möbliertes **Zimmer**

v. Herrn in nur besserm Hause per 1. Juni gesucht. Nähe Augustaanlage bevorzugt. Angebote unt. A. Z. 20 an die Geschäftsst. *9512

Möblierte **3 Zimmerwohnung**

mit Küche in der Oststadt für Juli u. August zu vermieten. Angebote unter B. P. 40 an die Geschäftsstelle. *9540

Vornehmer Raum

i. Abhaltung v. Einzel-Tanzunterricht gesucht. Angeb. unt. B. X. 36 a. d. Geschäftsst. *9547

Geldverkehr.

2000 G.-M.

zu verleihen.

Angebote mit Angaben über Sicherheit, Verzinsung pc. sind zu richten unter B. J. 34 an die Geschäftsstelle. *9523

2000 Mk.

von Geschäftsmann bei guter Sicherheit u. Verzinsung gesucht. Angeb. unt. A. U. 28 a. d. Geschäftsst. *9529

Geschäftshaus

große Toreinfahrt, große Werkstatt, mit Büroräumlichkeit, Stallungen, Heuspeicher, alles frei, unk. günst. Bedingungen **zu verkaufen.**

Sehr günstig für Bierdepot. Angebote unter B. B. 27 an die Geschäftsstelle. *9519

Echt Kölnisch Wasser

Kraft, J 1, 6, Breitestr.

Kinderklappwagen

zu verkaufen. *9534

Pfleiderer, Emil Heckelstr. 6, 2. St.

Eine Partie *9543

leere Kisten

abzugeben. Kadel, Mittelstr. 3, Tel. 6513.

Ein Doppeltorpedo-Freilauf

noch nicht gebraucht, zu verkaufen. Kaufmann, Pflügersgrundstr. 40 I. B2534

Kauf-Gesuche.

Kleineres

Lebensmittel-Geschäft

zu kaufen od. mieten gesucht. Ang. u. B. D. 29 a. d. Geschäftsst. B2529

Kolonialwaren-Einrichtung

evtl. einzelne Stücke, zu kaufen gesucht. *9540

Angeb. unt. A. X. 23 an die Geschäftsstelle.

Suche einen gebrauchten

Freho-Druckapparat

Angebote unt. Y. R. 189 an die Geschäftsst. 771

Gitarre

sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. Q. 16 a. d. Geschäftsst. *9501

Wohn-Zimmer

komplett, mit Diwan, gut erhalten, äuß. billig abzugeben. *9537

Hansen, Heinrich Lanzstr. 26 pt.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer

mit Klavierbenützung sofort zu vermieten. Angebote unt. A. Y. 24 a. d. Geschäftsst. *9511

Geschäftsräume

für Fabrikniederlage, Fabrikation und Büro, ca. 300 qm, part., i. Vorort Mhm. zu vermieten. Angebote unt. B. L. 36 a. d. Geschäftsst. *9538

Miet-Gesuche.

Kinderloses Ehepaar (Dr. phil.) sucht baldigst

2 möbl. Zimmer

mögl. mit etwas Kochgelegenheit. Bettwäsche wird gestellt. Angebote unter A. M. 12 an die Geschäftsstelle. B2524

Verkäufe.

Größeren Posten

Versandkartons

in allen Größen bei abzugeben *9531

Chg. Hoffmann, D 1, 1.